



W

Ein
Privat-Schreiben/
Welches

Ein guter Freund von dem andern
inständig begehret hat:

Worinnen remonstriret und
klarlich gewiesen wird/das/vermöge der
Göttlichen/natürlichen/aller Völder und der Civil-
Rechte auch der Reichs-Constitutionum und Abschiede die
Römische Käyserliche auch Königl. Polnische und Königl. Däns-
nemärlische Mayst. Mayst. Mayst. dann Se. Churfürstl.
Durchl. zu Brandenburg / wol und mehr dann befugt / Ihr.
Königl. Mayst. zu Schweden/2c. in Pommern / Bremen und
Börden/auch an allen Orten/wo dieselbe anzutreffen / und ins-
und aussershalb Reichs Lande und Leute besiget/zu bekriegen/zu be-
straffen und zum billigen und sichern Frieden zu nötigen / damit
die arme bedrückte Christenheit/vermittelst Göttlichen Bey-
standes/dermaleins durchgehenden Frieden / Ruhe und
Sicherheit überkomme und behalte.

Und ist solch Schreiben datiret zu Warzburg
den 1. Augusti des 1659. Jahrs.

Lbwr H. Beckowskiego 1659.



177741

Ib

Salutem & Officia, &c:

Mein Herr / ic. Ich habe desselben
Schreiben / darinnen Er inständig urgiret/
Ihm meine geringfügige Gedancken zu eröff-
nen / ob die Römische Kaysersliche / Königl.
Polnische und Königl. Dennemärckische
Mayst. Mayst. Mayst. auch die Chur-
fürstl. Durchl. zu Brandenburg etc. etc. Die
Königl. Mayst. zu Schweden / in Pommern / Bremen / Brea-
den / und an allen andern Orten in und ausserhalb Reichs / wo
dieselbe mit Ihren Armeen / Kriegsvölkern / Bedienten / Untera-
thanen / ohne allen Unterscheid / welche sich nur für Schweden
erklären / geriren und in solche Lande und Orter betreten werden /
welche Ih. M. anwoh possediren und für die Ihrige defendiren
und außgeben / anzutreffen / bekriegen / verfolgen und zum endli-
chen allgemeinen durchgehenden sichern Frieden zu zwingen / be-
mächtigt und befugt seyen. Und ob von einigen Gliedern des
Reichs oder Pacis Consorten solche Bekriegung für einen Friedens-
bruch und Löcherung des Westphälischen Instrumenti Pacis mit
Grund und Fug könne außgedeutet werden. Ich habe / sage ich /
solch sein Schreiben und das berührte desiderium zu beantwor-
ten längst Bedencken gehabt: Dann was habe ich als ein Privas-
tus in solche Handel / so mich im wenigste concerniren, mich ein-
flechten Ursach? Ist auch die Warheit in der Welt jemals ver-
hasset gewesen / so sind es gewiß gegenwärtige Zeiten / do dieselbe
nicht allein verhasset / sondern auch zum heftigsten verfolgt
wird / ja do die Warheit mit allerhand Träumen / falschen Deu-
teleyen und figmentis also verkleistert / und verdeckt wird / daß
auch die jenigen / deren Land und Leute durch die vor wenig Jah-
ren mit grosser Arbeit und fast unerschwindlichen Kosten und Spe-
sen ge-

len gelöschete dreißigjährige Feuerbrunst fast im Rauch auf-
gegangen / welche Säulen des Heiligen Römischen Reichs sind und
dafür gehalten werden wollen / die auch das neue Feuer nun ins
sechste Jahr in der Nachbarschaft und Ihren eigenen Eräs-
lichterlobe brennen gesehen / und Vermöge ihrer hohen Pflicht /
den Reichs- und Eräiß-Verfassungen / Erbverbrüderungen und
des bekandten Instrumenti Pacis Gött- Natur- ja aller Weltli-
cher Rechte schuldig und gehalten sind / solch Feuer mit aller
Macht dämpffen und löschen zu helfen / doch gang still sitzen und
die Hände in Schooß schlagen / ja diß neue Unwesen mit solchen
vertunkelten Augen anschawen / daß sie zuörderst absonderlich
deliberiren wollen / wer Friedebrecher und Feind des Heil. Röm.
Reichs / oder wer Freund und Pacis Consorte sey / und also / wel-
ches Feuer oder Wasser sey ; Die da vermeynen / daß das Was-
ser an einer Seiten des Flusses viel kräftiger sey das Feuer zu
dämpffen / denn an der andern Seiten / die Elbe könne disseits
belegenen Landen Holstein / Meckelburg / Brandenburg nicht /
aber wol jenseits in Bremen Braunschweig und Hildesheim /c.
das Feuer löschen : Ruuffet Dännemarc über Friedbruch / so
will man sich auff Univeritäten belehren lassen / ob Schweden
einen neuen Krieg angefangen / oder ob es den vorigen continui-
re ? Klaget Holstein über barbarische Gewalt und bitter ümb die
Eräiß / Hülffe : So ist kein Gehör da / die Kräfte sind weg / der
Eräiß ist zergliedert. Man muß auf einen Depuration-Tag de-
liberiren. Solte aber das Feuer über die Elbe fliehen / so sind
Rath / Hülffe und Kräfte da ? Giebet Brandenburg aller Welt
das Ihme mit gewaltsamen Durch- Marchen und Plünderun-
gen / schimpfflichen Bedrawungen / und anderen verübten Feind-
schlichkeiten zu gefügte Vnrecht zu verstehen / / so darff man sich
darinn nicht mengen / do ist die Marc und Pommern zum Sum-
melplaz außgesehen / da vertrage man sich / die Churfürsten und
Fürsten des Reichs haben sich daran wenig zu kehren / die Marc
Branden

Brandenburg und Pommern gehören nicht zum Röm. Reich?
Wirbet und samblet Schweden in Bremen/Vörden/Pommern/
Meckelnburg/Anhalt &c. ein grosses Kriegesvolck / führet/das
selbe mit Gewalt/und ohn adhibirung einiger requisitorum/
durch die Reichs-Lande wider einen Pacis-Consorten, So ist
es ein frembder Krieg und transitus innoxius; Will Chur Bran-
denburg sich nicht unterdrücken/ und zuerst in seinen Landen ü-
berfallen lassen/ sondern lieber das Feuer in des Nachbarn Haus
leschen helfen/ So thue Es solches auff seine Gefahr: Wann
es ja Gefallen hat sich in außwärtige Kriege zu mischen/wer weiß/
ob es nicht im Sinne habe das Röm. Reich in Vnruhe zu setzen/
und dadurch das Ihme entzogene Vor-Pommern hinwieder zu
acquiriren; Wann Schweden seinen Bedrawungen gemäß in
der Marck und Hinter-Pommern Brandenburg aus Mangel-
lung derer Kräfte nicht überfallen kan / so gönnet es dem Heil.
Röm. Reiche seine Ruhe gern: Und was des Dinges mehr ist. Als
so siehet der Herr / was es anigo für eine elende Sache umb die
Warheit sey/wie verkäpffet dieselbe darnieder lige? Auch das
dieselbe nach eines jeden passion sich anigo schmiegen/biegen und
reguliren solle und müsse.

Dahero der Herr mit seinem Zumuhßen mich billich verscho-
nen mögen: / dann können gekrönte Häupter und so hohe und
mächtige Potentaten mit ihren warhafften Fürstellungen der ei-
gentlichen Sachen Beschaffenheit/ welche Sie durch Ihre vor-
nehme Abgesandten und Residenten auff Reichs-Versam-
lungen und bey verschiedenen Chur-und Fürstlichen / auch an-
dern hohen Höffen mündlich/schriffelich / und durch im Druck
heraus gegäbene Deductiones, Relationes und andern Schrif-
ten/welche sich auff Göttliche und Weltsliche Rechte / Reichs-
und Eräiß-Verfassungen und Abscheide/Churfürstliche Vereina-
und Erbverbrüderungen/klaaren Verträgen / und das bekandte
Instrumentum Pacis, ja auff lebendige und jedermann in die

Augen leuchtende facta und Exempeln gründen / gethan und
noch öfters thun lassen / keinen Glauben und Beyfall finden/
sondern dieselbe von Friedenhäßigen und passionirten Leuten
noch auff's eufferste verkehret / mißgedeutet / und wol für pasquil-
len außgeruffen werden / ja stopffen die wieder- und übelgesinnete
Augen und Ohren für der puren Wahrheit zu / nicht anders dann
die Otter für ihrem Beschwerer / und hören dagegen die erdichtete
und wider gesunden Verstand und Vernunft / ja wider die hel-
le Sonne lauffende und freitende Refutationes, Erklärung der
grossen Friedensbegierde / und daß man auff Schwedischer Sel-
ten nach nichts mehr getrachtet und gearbeitet / denn nur den
sichern Frieden hinwieder einzuführen und zu erhalten / wann
gleich alle acta und facta daß contrarium zeigen. Item/
die auffschneiderische Zeitungen von gesegneten Schwedischen
Waffen / grossen Schwerdestreichen und Victorien / hören sie/
sage Ich / solche figmenta von Herzen gern / gläuben auch den-
selben aus Gottes gerechtem Gerichte mehr / dann der Wahrheit.
So hätte der Herr den Schluß leicht machen können / daß Ihm
meine geringe Privat-Gedanken zur Bestärkung der Wahrheit
noch weniger dienen und zu statten kommen würden. Dann wird
der Herr einigen Predigern davon etwas sagen: So wird Ihme
bald die Antwort werden: Es wäre gefährlich / ja wider die Heil.
Schrifte der Majestäten actiones zu syndiciren, man solte
von diesen Händeln stillschweigen / und sich nicht darumb be-
kümmern / die Potentaten würden sich doch wol hinwieder ver-
gleichen / man könne nicht glauben / daß es Dännemarek und
Brandenburg solte ein Ernst seyn wider Schweden zu siegen/
Ratio, Schweden wäre gleichwol Ihrer Religion / und hätten
Sie alle, nechst Gott / den Schweden zu danken / das Sie beym
vorigen Kriege bey der Religion verblieben und geschützt wor-
den. Solte der Herr einigen Politicis und des vermischten We-
sens kündigen Leuten / sonderlich den Schwedisch gesinneten/
hiervon

hervon etwas melden / würden dieselbe bald fertig seyn zu re-
spondiren : Es könnte ja nimmer geleugnet werden / daß die
Evangelische und auch theils Catholische Stände / als welche
beym vorigen Kriege vom Kayser Ferdinando II. schon gang-
unter die Füße getreten gewesen / Ihre conservation/und daß
sie aniso noch Stände heißen / auch in Sicherheit Lande und
Leute befäßen/einig und allein den Schweden zu danken hätten/
dann eher König Gustavus Adolphus auff den Teutschen Vo-
den kommen / hätte ja kein Stand des Reichs sich rühren/nach
weniger das Schwerdt angürten / am wenigsten aber zücken
dörffen : Die injurion und Gewalt/ so einigen Eür- und Für-
sten durch Entziehung ihrer Lande und Eröffnung und Pronun-
ciation einiger gangpräjudicirliche sententien angethan wor-
den/wären durch die Sweden abgethan/und die bekandte Spani-
sche consilia von einer neuen Monarchi biß hieher verhindert
worden/zu geschweigen/daß mancher Stand und dessen Kinder/
Lande und Leute auch statliche intraden zu ihrem bessern Unte-
halt überkommen/welches nimmer geschehen wäre/wann Schwe-
denes nicht gethan hätte.

Daß man nun für solche grosse Wohlthat die Sweden
drücken/verfolgen/und gar vertilgen wolte/ das wäre eine seltsa-
me nota und Zeichen einer der Erbaren Welt unbekandten
Dankbarkeit : Nemlich/ den liberatorem und Erlöser zu strafs-
fen und denselben / in künfftigen Nöhten zu helfen und zu erret-
ten/inutil und unfräfftig zu machen.

Wann Kayser/ Spanien/ Frankreich / Engeland/ Polen/
einig würden/ wie es dann zum mehrentheil geschehen / wer wol-
te wider dieselbe die Religion nechst Gott verthädigen / wann es
nicht Sweden thäte : Wolte auch der Herr mit dem gemeinen
Mann von meinen wenigen Gedancken etwas communiciren/
alsdann würde er auch bald hören müssen / wie grausam die
Reichslande von den Kayserlichen Völkern beym vorigen Kriege
tractirer,

tractiret. ausgefogen und bebränget worden / daß wäre noch
im frischen Angedencken / Städte und Dörffer zeigten noch ve-
rigia solcher Grausamkeit: Die Schweden hätten sie gleich-
wol von solcher Tyranny befrehet. Schweden hielten doch besse-
re Order / Sie lieffen die Quartiere nicht vergewaltigen / man
könnte noch beybleiben und mit essen / welches bey der andern Par-
they nicht zu gewarten / solte ja Krieg seyn / und sie müsten ge-
quälet werden / wolten Sie es lieber mit der Parthey halten / die
es am gnädigsten und erträglichsten mit den Armen machten.
Und was des scheinbaren Dinges mehr seyn mag / c. Diese
und dergleichen argumenta und vermeynte Gründe sind bey
einigen denen Predigern / Politicis und gemeinem Manne dera-
gestalt eingewurgelt / daß sie mit sehenden Augen lieber blind
seyn / dann daß Sie sich davon in einige Wege abwendig ma-
chen lassen wollen. Dann ob gleich gern zugestanden wird/
daß es der Heil. Schrift ähnlich und fast sicherer sey / sich in
publicis nicht zu mengen noch der Majestäten actiones zu un-
tersuchen und zu tadeln / ja auch gewiß sey / daß die Potentaten
ohn der privatorum Zuthun und Erinnerung sich wol verglei-
chen werden: So ist jedoch auch weder im göttlichen Worte noch
in einem weltlichen Gesetze verboten / ich will nicht sagen vielmehr
darinnen geboten / daß / wann der Höchste Gott unserer Sün-
den halber oder aus seinem geheimen unerforschlichen Rath und
Gerichte grausame Kriege und Landplagen verhänget / die Predi-
ger zufoerst / nach dem sie Ihre und des Volcks Sünde wol exa-
miniret / und sich und dasselbe zur wahren Buße und Bekehr-
ung præponiret und disponiret, nebst andern Leuten / welche
dazu gelangen können / auch auff der kriegenden Potentaten acti-
ones genau Acht haben solten / ob dieselbe recht oder unrecht / ge-
gründet oder ungegründet / zu loben oder zu schelten / Christlich
oder Barbarisch und Heydnisch seyn? Dann solte diß nicht nö-
thig / sondern viel besser seyn / immer blind in den Tag ohne rechte
Wissen-

Wissenschaft/ wer der Vergewaltiger oder Verthädiger wäre/
hinein leben / wie wollen dann die Herren Geistlichen erlernen/
für und wieder welchen Potentaten Sie bitten und flehen sollen.
Auff den Fall würden die Unterthanen/ Vermöge ihrer Pflicht/
nicht nur dem Kaysler / was des Kaysers ist / zu contribuiren
schuldig/ sondern auch mit Hindansetzung Ihrer Pflicht / alles
des Kaysers Freunden und Feinden ohne Unterscheid das Ihrige
dahin zu geben verbunden seyn? Solten auch Politici und
privati von grosser Herren actionibus nichts wissen/ und darob
Ihre iudicium und Meinung sagen dörfen? Warumb sind
dann dieselbe so ämbtlig/ sothane Ihre Schlüsse / Verträge/ pa-
cta, ja Ihr Thun und Lassen im Druck zu publiciren und je-
derman für Augen zu legen / sind nicht die Kaysersliche ca-
pitationes, Polnische gebrochene Stillstands- Pacta/ das ge-
loberte Instrumentum Pacis in männiglichen Händen? Was
dann daraus erhellet / daß der vorige dreissigjährige Deutsche
Krieg zwischen allen Potentaten in Güte beygelegt / und was
dabey fürgegangen / in eine ewige Vergessenheit gestellet wor-
den / Ihr Kaysersl. Mayest. und Chur- und Fürsten des Reichs
auch solchen perpetuirlichen Frieden gehalten / und niemanden
dawider vergewaltiget: Solte wol dem geringsten Menschen
auch von dem größesten Potentaten können unrecht geheissen
werden / wann er daher schliesset / daß diejenige sich wider ver-
gleichene Potentaten sehr versündigten / und in derselben schwe-
ren Bestrafung fielen/ welche dasjenige/ so einmahl vergraben/
zu eines und des andern Präjudiz und Verkleinerung auffwüs-
len/ und sinistre repetiren, oder wann Er ausgiebet/ daß Schwes-
den ganz unrecht gethan / daß es vor Ablauff der Stillstands-
pacten wider Polen einen grausamen Krieg anfangen / und
wider das gebrochene Instrumentum Pacis im Römischen Reich
mit Zusammenführung vieler Kriegesvöcker / gewaltsamen
Durchmärschen und verübeten grausamen Gewalt den ewigen
Frieden

Frieden gelächert und gebrochen. Wann biß/sage ich / unrecht
wäre/wie kompts dann/ daß Schweden seine ungegründete Avis-
sen/ungewöhnliche giftige Schreiben an sein Widerpart / rela-
tiones/Pöfquillen/ vermeinte Verthädigungs-Schrieffen/bey
allen Posten in der Welt herumb unter die Leute streuet / ja wol-
hle und da auffm Lande den Predigern zuwirffet?

Und welcher Mensch von gesundem Verstande wolte wol
glauben/daß es Dännemarc und Brandenburg kein Ernst seyn
könnte wieder Schweden zu siegen und sich und ihren Landen Aus-
he zu schaffen? solte es Ihnen wol ein Ernst seyn von Schwe-
den sich überwinden/erwürgen / ins Elend treiben / oder gefäng-
lich hinweg schleppen / und ihnen Königreich / Lande und Leute
nehmen / zu lassen? Das mag wol eine segame Theologia seyn:
Ich glaube wann man den bekandten Prediger und Poeten Ri-
stium / ja das ganze Ministerium in Dännemarc und Holl-
stein hierüber fragen solte / Sie würden viel anders judiciren/
Sie würden wider Schweden für Ihr Käyserl. und Königl.
Mayest. Mayest. auch Se. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg
so inbrünstig nicht seuffzen und bären. Die gemeine angeführ-
te ration ist meines erachtens in diesem casu gar zu einfältig:
Sie können nicht negiren/wann einer Ihrer Religionsverwands-
ten delinquiret und von der Obrigkeit zum Galgen oder Rode-
condemniret wird / daß sie sich gar nicht unterfangen ob hanc
rationem/daß der Delinquent Ihrer Religionen / zu bitten/
denselben impunè zu dimittiren. sondern Sie spahren sine
contradictione mit / erinnern denselben / daß er durch die be-
gangene Ubelthat den schimpfflichen Todt wol verdienet habe:
Wie kompts dann / daß sie behaupten wollen / daß Schweden
ob dictam rationem von Dännemarc und Brandenburg
nicht solte bekriegt noch überwunden werden? Das mag dem
alten Heydnischen Götzenglauben ähnlicher / denn dem wahren
Göttlichen Worte/ seyn / von welchen Götzendienern eingelehr-
ter.

ter Author also schreibet: Si quis unum hominem iuglaverit, pro contaminato ac nefario habetur, nec ad terrenum domicilium Deorum admittitur fas putant. Ille autem, qui infinita hominum millia trucidaverit, cruore campos inundaverit, flumina infecerit, non modo in templum, sed etiam in coelum admittitur. Also redet auch Africanus apud Ennium.

Si fas cædendo coelestia scandere cuiquam est:

Mi soli coeli maxima porta patet.

Wer also argumentiret, mag dermaleins erfahren/ ob er nebenst seinem erwehltten Heyland/ durch solche Heldenthaten den Himmel erwerben könne?

Agens & consensiens pari premio & poenâ digni sunt.

Posito auch/ es müſſe zugestanden werden/ es hätte Schweden die Evangelische Religion conserviret und verhütet / daß nicht alles Catholisch werden dürfen: Welches gleichwol nicht wird können erwiesen werden. Allein falls daraus solte geschlossen werden/ dieser Ursachen halber stünde nunmehr Sr. Mayt. zu Schweden frey und offen/ alles im Römischen Reich nach eigenem Willen und Volgefallen fürzunehmen / die benachbarte Potentaten in und ausserhalb Reichs zu überfallen/ zu plündern/ zu captiviren/ und von Landen und Leuten zu vertreiben. Do möchte Ich mir das concludendi medium wol zeigen lassen/ Ich kan dasselbe nicht finden / noch ersinnen: dergestalt würde die Medicin und Cura viel schädlicher denn der Schade und Krankheit seyn. Wer da saget: Ich wil dich bey dem Evangelischen Glauben conserviren/ aber du mußt deßwegen sterben/ wo du nicht mein slave werden und alles deinige deßwegen herzugeben willigen wollest/ der wird wol bey den Betrübten wenig Freude und Trost schaffen. Solche curen haben die Evangelische an verschiedenen Orten in der Welt / auch wol bey Heyden außgestanden / und sehe ich wol einen geringen Unterschied/

erscheld/wann die Heyden vor Jahren: gesagt hätten unsere
Götter an/ und halte unsere Religion/so soltu nicht sterben/ son-
dern alles deinige behalten/und uns gleich seyn/wo nicht / so ist
es umb dich und das deinige geschehen: Die newe Evangelische
Christen aber ihren Religions-Verwandten fürstellen / daß sie
zwar bey Ihrer Religion gehandhabet werden sollen / aber wo
sie nicht wider Gott und ihre Gewissen handeln-/ Ihre Lande
und Leute deseriren, oder ihrer Obrigkeit absagen/und sich Ih-
nen unterwerffen/sollen sie sterben und verderben: Jene wol-
len auff allen Fall nur den Leib tödten/diese aber. / wo möglich/
Leib und Seele zugleich.

Wann nun auch solte gefragt werden/Wo denn der Ort
wäre/da die Schweden die Religion defendiret hätten? da wür-
den die Eyserer sehr weit solchen Ort suchen müssen. Denn wenn
ist nicht bekandt/daß im Königsreiche Böhmen die letzte Teutsche
Unruhe sich zuerst angefangen? Denn die Stände des Reichs
führten den Schein Libertatem & Religionem zu defendi-
ren: Sie waren nicht zu frieden/daß Ihr König sie bey Ihrer Reli-
gion und Freyheit schützte: Sondern sie vermeyneten/darinnen
bestünde die Freyheit Ihres Gewissens und der Religion/Wann
Sie Ihrer Hohen Obrigkeit sich auff's eusserste widersetzten/der-
selben Religion publicè und privatim, in Gesprächen/Schris-
ten und disputationibus durchzögen/verhöneten und verlegere-
ten/ und denen Catholischen gleichsam Wasser und Weide/
Himmel und Erde untersageten/Endlich auch zum Schwerde
griffen/umb prætextu Religionis Sich der Kegerischen Obriga-
keit zu entlastigen.

Da es aber der Allweise Gott anders geschicket/ und die
Obrigkeit bey Ihrem Reiche geschützet: die Unterthanen aber/
welche hie und da Hülffe gesucht/ den Kürzern ziehen lassen: Wo
sind dann die Schweden/welche diese Stände und Unterthanen
bey ihrer Freyheit und Religion conserviret und erhalten haben?

Das

Das I
aus nu
wenig
fenbar
und N
den/w
deßwe
noch I
Stett
einem
schäd
eher h
Relig
gewes
defen
nugsa
umb F
schütz
denen
alles
freunt

Boß
und p

des T
und F
erlids
Über
derge
Sch
ist ein

Das Instrumentum Pacis saget von Beschützung nichts/wor-
aus nur Bittungsbrieffe worden/damit diesen armen Leuten fast
wenig gedienet/ja es wird nur dadurch ärger : Dagegen ist of-
fenbar/daß in Pommern/der Mark Meckelnburg / Bremen
und Börden die Religion gar nicht verfolgt noch gedrückt wor-
den/weder Unterthan noch Obrigkeit hat auch von Schweden
deßwegen Schutz und conservation begehret. Daß aber dens-
noch König Gustavus Adolphus zu Schweden/als Er zuerst in
Stettin angelanget/bald den letzten Herzog von Pommern zu
einem dem Churfürsten zu Brandenburg præjudicirlich und
schädlichen pacto gezwungē/und ihm reserviret. Peßern nicht
eher hinwieder abzutreten/bis Ihme ohn des Landes Zuthun alle
Kriegeskosten erstattet worden. Daraus ist gnug zu verspüren
gewesen/daß seine Meinung nimmer gewesen/ die Religion zu
defendiren und zu conserviren. Es hat auch der Ausgang ge-
nugsam erwiesen/daß es Schweden nicht umb Religion/sondern
umb Region zu thunde gewesen : Und ist Ihnen Ihr vorge-
schützter Ruhm so viel verkleinerlicher/daß Sie nicht einmal von
denen Catholischen Landen etwas genommen/sondern nur wider
alles Versprechen und Zusagen/Ihrer Evangelischen Bundes-
freunde und Nachbarn Lande und Leute dahin genommen.

Daß also der blinden Prediger eines theils ignorantz und
Boßheit ist/wann sie von defension und Religion viel wesens
und plauderns machen.

Seleugnet kan es darnechst nicht werden/daß zu Anfange
des Deutschen leßtern und Bömischen Krieges gesambte Chur-
und Fürstl. Lande des Heil. Römischen Reichs viel Drangsalen
erliden/dann welcher victor läßet ihm wol leges fürschreiben.
Aber daß darumb alle Chur- und Fürsten auch Stände des Reichs
dergestalt soleten intimidiret gewesen seyn / daß Sie nicht das
Schwerdt zücken dörrfen/wann Schweden es nicht gethan/daß
ist eine purlantere Einbildung und ungegründetes fürgeben. Ist
nicht

nicht der Welt bekandt / wie die Pommerische Stadt Straals-
fund zu Anfangs sich ohn der Schweden Zuthun oponirete?
Ist vergessen / daß Chur-Sachsen zu Leipzig einen Fürstl. Con-
vent hielte? Ist nicht der Schluß desselben Conventus am La-
ge / wurden dem zur Folge die Churfürsten von Sachsen und
Brandenburg und andere Fürsten nicht statliche Armeen? 2c.
Als Gustavus Adolphus darnegst ankam / konte Er wol ohne
conjunction der Sächsischen Armeen (zu geschweigen daß die
vornehmsten Reichsstädte noch alle im Flor waren) etwas auß-
richten? War in seinem Vermögen Magdeburg zu retten? mu-
ste Er nicht aus Bayern weichen? wurden die Schweden nicht
sehr gepußet und bekandten gern / daß Sie viel zu wenig wären/
ohn der Deutschen Zuthun ein solch Werck aufzuführen? Daß
sie nun durch der Deutschen so kräftigen Beystand (welches ge-
wiß in den Historien ihnen Deutschen einen schlechten Nachklang
gibet) Deutsch-land gestündert und demselbigen so statliche Pro-
vincien abgezwicket / das kan wol kein aufrichtiger Deutscher
ohn Anziehung propriæ turpitudinis und herrlicher Beseuff-
fung anführen / wo er nicht proditor Patriæ genandt seyn wil.
Die Spanische Consilia, davon die Sperlinge auff den Dä-
chern so viel Jahr hero gesungen / läffet man dahin gestellet seyn/
Schweden hat und wird dieselben nimmer verhindern / Ich glaube
auch nicht / daß Spanien deßwege jemals Kümmernuß gehabt / daß
aber aus den Spanischen nunmehr Schwedische Consilia wor-
den / das hat die Erfahrung nun etliche Jahr hero erwiesen / dann
wer wil das Dominium maris Baltici behaupten / wer wil
Posen und Dännemarck über einen Hauffen werffen / und Ih-
me solche Königreiche zueignen / wer dreyet dem Kayser und
den Holländern? Die ganze Welt kan antworten: Schweden.
Man wil auch nicht disputiren, daß einige Stände und Ihre
Kinder nebst den Schweden grossen Nutzen aus vortigem Krie-
ge gezogen / wann aber ein jeder das Seinige behalten müssen /
würde

würde
ist nicht
Man
Dann
So se
Sie j
mit D
Deut
heissen
Ausg
solle v
ist es/
würde
fen /
deßw
Poter
ander
Sie d
genar
fall E
gung
Anbe
Selb
also n
ferner
wol s
rung
sey /
Dre
de it
nisch
Chr

würde der Vortheil schlecht seyn: Es heisset: Ewer Ruhm
ist nicht fein. Vnd ist dannenhero ein einfältiges Einwenden/
Man solle für erwiesene Wohlthat Schweden nicht verfolgen;
Dann zu geschweigen / daß man von keiner Verfolgung wisse:
So schläget diß Einwenden auff die Schweden zurücke / dann
Sie solten die empfangene Wohlthat in respect Deutschlandes
mit Dank erkennen / für das unverhoffte Glück danken / und
Deutschland wider alle Gewalt/ als vermeynte Glieder/schützen
heissen / weil Sie aber dasselbe de novo verfolgen / stehet der
Ausgang in Gottes Händen / es heisset sonsten/ das Unluck
solle von dem Hause des Undankbaren nicht weichen: Wahr
ist es/wann Kaiser/ Spanien/Franckreich/Pohlen/2c. 2c. einig
würden die Evangelische Religion zu verfolgen und zu dämpf-
fen / daß der Evangelischen Christenheit nicht geringe Gefahr
deshwegen zustieße solte. Vnd daß deswegen die Evangelische
Potentaten wol Ursache hätten fein einig und friedlich mit ein-
ander (wie es dann auch allen Christen gebühret/sonderlich wann
Sie des HERRN Christi letztes Gebot von der Liebe
genaw observiren wollen) zu leben/damit sie auff allem Noth-
fall Sich einander unter die Arme greiffen / und aus Verfol-
gung retten könten: Aber gleich wie der höchste GOTT von
Anbeginn der Welt bißher seiner rechtgläubigen Kirche se und je
Selbst wunderbarerlicher Weise gestiftet/geschützt und erhalten/
also wird er / seinem gnädigen Versprechen nach / dieselbe noch
ferner biß ans Ende der Welt ohne Zuthun menschlichen Arms
wolschützen und conserviren, und bezeuget zwar die Erfah-
rung/ daß eine sonderbare Barmherzigkeit und Gnade Gottes
sey / wann die Rechtgläubigen auch von einer rechtgläubigen
Obrigkeit beherrschet und regieret werden / aber auch die Gna-
de ist nicht geringer/wann dieser grosse GOTT auch die Heyd-
nische und Abergläubische Obriheiten legen die rechtgläubigen
Christen also disponiret/ daß sie dieselbe dulden / beneficiren
und

und schügen/wie deßhalb unzählich viel Exempel könten angefüh-
ret werden / wann dieselbe nicht fast männiglich bekandt wä-
ren. Diß muß Ich aber unberühret nicht lassen / daß Ich aus
der Heil. Schrift den Historien voriger Zeiten und den jetzigen
Verlauff so viel vermercket. Daß die abergläubischen Pos-
tentaten/wann Sie für die irrige Lehren und Religionen Kriege
geführt/viel mehr Glücks und Sieges gehabt / als die Rechts-
gläubige / wann Sie die Christliche Religion mit Wehr und
Waffen fortpflanzen und verfechten wollen. Vnd deucht mich/
daß die Ursach dieses ungleichen Ausgangs seyn müsse / daß jes-
ne/weil ihnen Gottes Wort am meisten unbekandt/auch dasselbe
Ihnen nicht rein und lauter geprediget / selbst aber darinnen zu les-
sen und nachzuforschen verboten wird / einen rechten Cyfer für ih-
re Lehre/darinnen Sie nach Gottes Gericht verhärtet worden/
führen/und also durch erlangte Siege in ihrer Meinung bevesti-
get werden : Diese aber nebst der Fortpflanzung der wahren
Religion gemeiniglich einen weltlichen Respect auff etwas anders
haben/welcher der wahren Religion entgegen läuft / und gilt
öftters menschliche Weißheit/ *ex duobus nimirum malis mi-
nimum esse eligendum*, und dergleichen/ mehr bey ihnen/denn
das Wort Gottes/welches saget / *non esse facienda mala, ut
bona inde eveniant.*

Dahero dann gemeiniglich ihnen dasjenige widerfähret/
was sie *per illicita ac verbo divino prohibita remedia* abzu-
wenden gedencen / also argumentireten die Jüden von dem
HERRN Christo / sie könten zwar diese Lehre nicht tadeln/
könten Ihm auch keiner Sünde zeihen / zc. allein sie besorgeten
sich / die Römer möchten kommen und nehmen ihnen Land und
Leute / darumb sollte Christus sterben / der Erfolg hat es geben/
daß eben durch die Tödtung Christi ihnen das widerfahren/
was sie dadurch gedachten zu verhindern. Vnd was darff
man von weitem exempla herholen / do noch bey unsern Zeiten
der-

Bergle
nach
Land
rich
zu tun
xerci
den E
stich d
rete/w
posse
den. I
Luther
Relig
rige u
ac rel
omni
dieses
nung
vielen
land /
men/
auch
nicht/
der re
get w
Krieg
man
get v
man
sche
ten li
König

Vergleichen verhanden : Es sind nicht viel Jahr verfloffen / da
nach Absterben des letzern Herzoges einige Fürstenthümer und
Lande an die weibliche Linien sich eröffneten / und einige Luthes-
rische Unterthanen / aus Haß wider den nächsten Successorem,
zu tumultuiren anstengen/besorgende / sie möchten in ihrem e-
xercitio religionis turbiret werden / machten deswegen auff
den Sängeln und in Schrifftten ein groß Geschrey / besser Papi-
stisch denn Calvinisch/zc. Als dieses der remotus successor hö-
rete/ward er aus einem Reformirten Catholisch / drang sich zur
possession und mußten die gute Lutherische alle Catholisch wer-
den. Als auch in einem bestandten Königreiche Reformirte und
Lutherische Unterthanen in Sorgen stunden / die Catholische
Religion möchte gar zu weit umb sich freffen / und endlich die ih-
rige unterdrücken/Siengen sie wieder ihren König pro libertate
ac religione einen Krieg an/und verlohren dadurch beydes/auch
omnia bona darzu. Was auch in Groß-Pohlen bey Anfange
dieses igtigen unseligē Krieges einige Evangelische für grosse Hof-
nung auff den Heyland aus Mitternacht machten/das ist noch
vielen unvergessen: Allein es fehlte wenig / daß dieser ihre Hey-
land / nach dem er ihnen ihre Güter und Vermögen abgenom-
men/viel durch erweckten Eyffer der Polen erwürget / Sie nicht
auch umb die Religion gebracht hätte. In Summa: Gott wil
nicht/daß sein Wort durch Wehr und Waffen / bevorab wi-
der rechtmässige Obrigkeiten solle fortgepflanget und verthädi-
get werden/ und sollte man ein Exempel finden / daß ein solcher
Krieg/welcher der Religion halber angefangen / geglücket wird
man wol hundert dakegen finden / die mißaelungen. Man sa-
get viel von Schwedischer Religionsverthädigung/allein wann
man sich umbsiehet / so ist es Wind und Rauch / die Schwedla-
sche Verfolgung aber der Evangelischen Religions. Verwande-
ten lieget jederman für die Augen. Und ist zu befahren/daß dieser
König zu Schweden möchte von allen Kräfften gebracht werden

So imputire er es sich selbst / *malum consilium consultori
peffimum*. Was den gemeinen Mann betrifft / do muß ich wol
bekennen/daß derselbe unter allen andern Schwedischgesinneten
am besten fundiret und gegründet seye / denn wahr ist es / daß
beym vorigen Kriege wieder denselben unschuldigen gemeinen
Mann übergrausam gewütet worden / die *vestigia* sothaner
Grausamkeit leuchten männiglich in die Augen / und dürfte dies
ses elende *spectaculum* noch in hundert und mehr Jahren nicht
verdunckelt werden/zumahlen bey ihigem Schwedischen blutigen
Kriege/dasse be gleichsam *renoviret* , vermehret und auffgepus
het wird. So mag auch nicht geleugnet werden/daß die Schwe
den diese Grausamkeit zimlicher massen moderirer und gemil
tert / wie sie dann auch beym ihigen Kriege an den Dörtern/
wo Sie lang zu liegen und zu subsistiren ihnen fürnehmen / die
Quartire nicht vergewaltigen lassen / sondern gute Order halt
ten/und mit einem billigen zu frieden seyn / daher dieser / ge
weme arme Mann recht *præsupponiret*, daß *suprema lex po
puli salus* sey/und daß er nimmer glauben könne / daß derjenige
mit dem Vaterlande es gut meine / der dem armen Unterthas
nen ohn einige Noht durch die Soldaten alle Lebensmittel und
zeitliche Wolsahrt entziehet. Do können Sie Unterthanen
leicht mit demselben besser zu frieden seyn / der ihr Feind ist/wann
Er ihnen zu ihres Lebens Auffenthaltung nur auch einen Vissen
Brodts gönnet / als mit ihrer eigenen Obrigkeit und dero
Freunden/wann dieselbe / wo nicht aus Fürsaz / doch *conni
vendo* oder aus Fahrlässigkeit/die Warheit zu erkündigen / ih
nen alles auch/davon sie leben sollen/nehmen läffet. Do haben
Sie bald Gottes Wort an der Hand / wer dem Armen sein
bißlein Brodt nimmet / der tödtet ihn : Und zwar thun sie hina
zu / daß sie endlich auch diß mit grosser Gedult ertragen / und
Ehre / Leib / Gut und Blut ihrer Herrschafft zum besten zuse
hen wollen / wann Sie nur versichert seyn könnten / daß es el
gentz

gentlich der Herrschafft zu Nutz und Besten käme / und dahin
verwendet würde / worzu es die Herrschafft zu des Landes de-
fension und conservation destiniret und verordnet.

Wann Sie aber für Augen sehen müsten / 1. daß die ar-
me Landesknechte das Ihrige nicht bekämen / sondern Hun-
ger / Durst / und Frost / ja endlich den Tod leyden müsten. 2. Daß
dagegen hohe und niedrige Officier sich bereicherten. 3. daß
die Executions-Infossen offtermals die Contribution selbst
überträffen / und niemanden dann den Officirern zu Nutz kä-
men / und 4. daß Sie also eine gedoppelte Sünde begehen/
für Augen sehen müsten: Einmal / daß in modo contribuendi
sehr getretet und öftters reiche Leute verschonet / die Armen aber
am meisten gedrückt würden. Fürs andere / daß demnach/
was dem blutarmen Manne abgepresset worden / (der öftters
mehr Thränen zu Gott schicket / als Ihme Heller abgezwungen
würden) dennoch dem armen Soldaten / der gleichsam zu dies-
en mit Gewalt gezwungen wird / im wenigsten nicht zu Nutz
kommen / sondern derselbe / wie kaum gesagt / verschmachten und
sterben müste. Allein darinnen verschlen bey diesem Punct die
Unterthanen / daß Sie des ersten Articuli unsers allgemeinen
Catholischen ungezweiffelten Christlichen Glaubens in ihrem Ge-
lende vergessen / und gleich den thummen Thieren nur auff die Er-
de sehen / nicht aber gedencken / daß sie darumb auffgerichtet ge-
hen / daß sie ihre Augen gegen Himmel richten sollen. Gott hat
uns erschaffen / Er erhält uns / und ohne seinen Willen kan kein
Haar von unserm Haupte fallen. Der Herr nehme nicht übel /
daß ich ein Exempel von einem Geistlichen anziehe / welcher den
barmherzigen Gott so tages als nachtes angeruffen / Ihme ein
veranligliches Gemüthe zu verleyhen / dergestalt / daß er doch sich
in allen begebenden Fällen zufrieden geben könnte / und weder
Creuz noch Glück von dem Herrn Christo abwendig machen las-
sen möchte: Welchem endlich im Traume zur Antwort worden /

daß Er am Sonntage/nach geendigter Predigte zu erst auß der
Kirchen gehen solte/und würde ihm derselbe/ welchen er alsdann
zuerst ansichtig werden würde / sagen / was Ihm zu thunde:
Nach dem Er nun diesem Rathe gefolget / und im außgehen der
Kirchen keinen ansichtig worden, dann einen armen/ lahmen und
auff einer Karren eingebundenen Menschen/hat er sich zu demsel-
ben gemacht/und Ihme einen guten Tag gewünschet/ der Ar-
me hat sich zwar bedancket/aber darbey vermeldet / daß er in sei-
nem Leben nie einen bösen Tag gehabt hätte: Worüber sich dieser
Geistliche gelehrter Mann höchlich verwundert/mit vortwau-
det/daß er Armer nicht wol bey sinnen seyn müste: Denn was könnte wol
in diesem Leben elender und böser seyn / dann wann ein Mensch
blutarm wäre/dergestalt/daß er sein Brodt betteln/ und auch un-
ter eines andern Dache bettelsweise/auch wol zum öfftern unter
dem bloßen Himmel schlaffen müste/zu geschweigen / wann Er
an allen Gliedern gelähmet wäre/ und nirgends kommen könnte/
dann doch ihn die Barmherzigkeit eines andern Menschen fäh-
rete: Der Krüppel aber hat zur Antwort gegeben/daß er sich über
dieses Geistlichen Mannes Einfalt noch mehr verwundern mü-
ste! Dañ welcher Christ wolte denselben Neben Christen für elend
halten/der den seinigen gänglich in Gottes Willen ergeben hätte/
und sich an der Göttlichen providentz und Versehen also ver-
bünde daß er gläubte/daß nichts ohngefahr/sondern von Got-
tes väterlichen Hand/als Reichthum und Armuth/gesundheit und
Krankheit/Glück und Unglück/und dergleichen uns Menschen
zufäme und widerführe: worüber dieser Geistliche Mann sehr be-
schämet worden und sich darnechst in die Göttliche providentz
besser geübet. Also solten alle Unterthanen billich auch gesinnet/
und im Glück danckbar/im Unglück gedultig/ auch auff zu-
künfftige guter zuversicht zu Ihrem getrewen Gott und Vater
seyen / daß keine Creatur Sie von seiner Liebe scheiden könnte/
dieweil alle Creaturen also in seiner Hand stehen / daß sie
sich

sich au
Darna
bernau
den /
chen L
liche G
hen/di
Sie G
gang h
den &
sonder
zu gebi

gebür
mache
im S
ser zu
reissen
nicht s
Heyd
triegen
nicht d
den W
wegen
den sei
Grau
stenke
Christ
Mitte
drück
aus Le
daran

sich auch ohn seinen Willen nicht regen noch bewegen können.
Darnach sollten sie billich nicht nur die Exempel der Väter / sondern auch ihr ganzes Leben wol examiniren / Sie würden finden / daß Sie der Allsorgende Gott aus vielen augenscheinlichen Trübsalen/mehr dann öfters/ auch wider und über menschliche Gedancken/herausgeriffen/und daß / wie Sie selbst gestehen/die vortige Grausamkeiten durch die Schweden (nicht daß Sie Schweden für sich solches gethan hätten / dann der Ausgang hat gewiesen/wie schon gemeldet/ das Sie nicht des Elends Errettung/ vielmehr aber Ihren eigenen Nutzen gesucht/ sondern daß der höchste Gott wider ihre Gedancken Sie hierzu gebrauchet) moderiret und ihnen mercklich gelindert worden.

Wannhero sie billich zu tadeln/daß sie das/was Gott gebüret/den Schweden zuschreiben/GOTT hat alles wol gemacht/wie es am Tage ist / die Schweden hatten aber gar nichts im Sinne Gottes Willen zu erfüllen: Sondern sich an den Keyser zu rächen/ und Lande und Leute per fas ac nefas an sich zu reißen: Dieweil sie aber ihrer bekanten Armut halber darzu nicht sonderlich Zeug hatten / so mußten sie von denen alten Heydnischen Kriegern die Kunst lernen / frembde Völcker zu betriegen und nachmals unter die Füße zu treten/ darunter war nicht das geringste Schick/daß sie zuorderst suchten / der frembden Unterthanen Herz und Affection an sich zu ziehen: Deßwegen pfiffen sie bald bey Ihrer Ankunfft auffm Teutschen Boden sein süße/und exaggerirten das Elend und die Barbarische Grausamkeit/so ihnen der Keyser/so doch das Haupt der Christenheit seyn wolte/angethan/und noch hätte/Sie / als wahre Christen und ihre Religions-Verwandten / hätten herglichenes Mitleyden mit ihnen/und verbünde sie Gottes Wort ihnen Bedrückten beizuspringen/und die arme hilflose Neben-Christen aus Leiblicher und Seelen-Drangsal zu erretten/Sie wolten auch daran nichts sparen/sondern Leib und Leben daran wagen / und

damit die Unterthanen dessen versichert seyn könnten / so erklär-
ten sie sich/daß sie nicht eines Fußes breit Landes im Römischen
Reich begehrten/Sie wären vergnügt/hätten Land und Leute
gnug/so begehrten sie auch nicht Reichthum noch grosse Contri-
bution/sondern nur nothdürfftigen Unterhalt/ein Stück Brodt
und wenig Zuspelze / die Knechte solten mit Commiß vertrie-
ben/hielten auch einem und andern etwas zu arbeiten für / so
solten die Schweden umb einen mehr denn billigen Lohn aller-
hand Arbeit verrichten/Holzhauwen / ac. welches dann auch in
der That also erfolgte : Diß that nun denen unter der vorigen
fast unerträglichen Last ermühdeten Unterthanen über die maß
sen wol/und fasseten einen bitteren Haß wider den Keyser und sei-
ne Armeen/nahmen dargegen dessen Ergötze/die Schweden/
mit Herzensfreude auff: Es dankete auch männiglich für die
zugeschickte Rettung/Klein und Groß/Prediger und Zuhörer
baten der Schweden Arma zu segnen/ und ihren Glück und
Heil zu wünschen/sie schlugen auch wirklich Hand an/und lie-
ßen nicht allein ihnen Schweden häufig zu/sondern Adel und Un-
adel/Bürger und Bauer verrieth die Keyserlichen Vöcker/wo er
nur immer Gelegenheit darzu hatte/und wann Hans Schwede
kam/so stunden ihnen Thür und Thor auff : Also sahen die
gute Leute nur auff ihre zeitliche Erleichterung / und begehrten
nicht weiter zu forschen/konten und wolten ihnen auch nicht ein-
bilden/daß der Schweden intention böse wäre / wann sie gleich
für ihren Augen sahen/daß einige Städte und Dörffer beraubet/
geplündert/verbrannt und mit vielen Mordthaten besudelt / ja
daß ihren Erbherren Bestungen und ganze Städte mit Gewalt
und List abgedrungen wurden: Es konte alles entschuldiget wer-
den/Man konte eine Armee nicht in dem Sack führen/ es wäre
nicht möglich/daß zuweilen im Kriege nicht sollte exorbitiret
werden/die eingenommene Bestungen hielte der Schwede nicht
zu schaden der Herrschaft/sondern nur zu seiner und der Unterha-

nen

men S
selben h
rene da
alles re
von ein
re selne
Ihme s
wann e
de schon
de sich a
zufange
hätte/se
daß Ge
geziere
Untug
was der
und gel
halten/
fürtreff
Armee z
Feind z
Fressen
ren / M
samkeit
thaten f
hielten
dung/w
ben den
Gleich
Hand :
vergahn

men Sicherheit/es wäre doch besser/als wann die Herrschafft die-
selben hätte/der Schwede verstände den Krieg besser/hätte erfah-
rene dapffere Officirer/wann der Krieg zu Ende wäre/würde doch
alles restituiret werden: Kam es aus / daß Hans Majestät
von einigen Landen zu behalten etwas geschwaget / und das an
seinem ersten Fürgeben nicht gemäß: So hieß es/man könnte
Ihme solches nicht so groß verdencen/es würde schimpfflich seyn/
wann er sich als ein Dienstbote solte abweisen lassen / man wür-
de schon den rechten Herren Satisfaction geben/der Kaysers wür-
de sich auch wol bedencen müssen / künfftig hinwieder etwas an-
zufangen. wann er die Schweden/als Reichsglieder / im Reich
hätte/ja es dürfte ein Dorff-Prediger wol von der Sankel sagen/
daß Gott den König in Schweden mit so herrlichen Qualitäten
gezieret/daß auch dasjenige / was bey andern Leuten Laster und
Vntugenden/bey und an Ihme nur lauter Tugenden wären/und
was des grossen Rühmens mehr war.

So lehrte sie Schweden auch die Vnterthanen wol
und gelinde zu tractiren, und die Armee in guter disciplin zu
halten/die hohe Noth / dann sie hatten wol gelesen/daß ehemahls
fürtreffliche Kriegs-Fürsten mehr Mühe und Arbeit gehabt/die
Armee zu reformiren und in guter disciplin zu halten / als den
Feind zu schlagen und zu überwinden / dann wo bey einer Armee
Fressen und sauffen/panquetiren/prächtigt gekleidet gehen/Fah-
ren / Reiten in schwange ist / da müssen nothwendig Vnachts-
samkeit/Bedrückungen der Armen / Raubereyen und Mord-
thaten folgen/da kan auch weder Segen noch Glück seyn: Also
hielten sich König / hohe und niedrige Officirer in geringer Klei-
dung/waren mit nothdürfftiger gemeiner Speise zu frieden / ga-
ben den gemeinen Knechten ein gut Exempel/nahmen ein Stück
Fleisch und Brodt / und assen in derselben Gegenwart aus der
Hand: Es ward keinem mehr/denn nur nothdürfftigae Pa-
gag vergönnet/darüber gewisse Verordnungen war/die strict obser-

viret.

viret ward/der Soldat und Officier auch / damit er nicht auff
Lünerey gerathen könnte / ward fleißig exercirte und offters an-
geführt/und also verlohren sich bey der Armee alle unnütze Leute/
die sonst zu lucriren und zu gewinnen / sich bey derselben auff-
halten / das heimliche Stehlen und Auslauffen ward hart ge-
straffet/und stellet sich an ihm selbst abe.

Und darnechst mußten sie auch gedencen / daß ein Krieg/
leicht könnte angefangen/aber nicht bald geendiget werden: Weil
nun/wie gedacht/sie Schweden den Krieg zu continuiren,keine
Mittel hatten/so mußten sie die zutrugende Unterthanen conser-
viren,dann wer die Ruhe schlachtet/die Henne tödtet / den Pau-
ren verjaget/der bekömpft kein Kalb/Milch / Eyer und Früchte.
Die Schweden hatten auch besser Mittel und Gelegenheit die Un-
terthanen moderat und gelinde zu tractiren /dann andere Chur-
und Fürsten des Reichs ihre liebe Unterthanen tractiren konten/
die Ursach war diese/die Chur-und Fürsten des Reichs mußten mit
ihren Völkern in ihren Landen sich halten/und durfften zum Vn-
terhalt der benachbarten Lande nicht zu Hülffe nehmen/dazu blie-
ben die Stände eines jeden Fürstenthumbs bey ihren Privilegiis
unverändert hergebracht *modo contribuendi*,ungeachtet die beschehe-
ne desolation einen andern *modum desideriret*/dahero geschah
es/dz ein Theil sehr für das andere beschweret und bedrückt ward:
Kamen aber die Schweden an einem Ort / so machten dieselbe
Quartier/wo es ihnen beliebete / bald in Schlessien /der Mark/
Sachsen/bald in Nieder-Sächsischen und Westphälischen Erät-
sen / und lehreten sich an keiner Stände Privilegiis oder herge-
brachten *modis contribuendi*,sondern wie es gegenwertige Zei-
ten erfoderten / so ward die Anlage und Ausschüttung gema-
chet/und dergestalt ward der Arme nebst dem Reichen conservi-
ret/und konten Sie also / wie erwehnet / die affection des ge-
meinen Mannes leicht bey behalten: Bey diesem itzigen Kriege
aber / da die Schweden sich auch einige Jahre hero in Ihren
eige-

eigener
Länder
ren
Reich
die
Sie
gehen
schwe
ben/pl
rung d
kan kei
wünd
ren un
selbe u
gen
aber so
nen ni
ten un
sonder
zu sehe
nes v
nicht a
Diene
anver
len un
rechte
doch k
chem
dann
angef
nur di
dieselb

nicht auff
ffters an
ße Leute/
lben auff-
d hart ges
ein Krieg/
en: Weil
iren, keine
n confer-
den Paus
Früchte.
eit die Un-
dere Thun-
en konten/
nusten mit
zum Un-
/ dazu blies
rivilegiis
te beschehe
ro geschah
et ward:
en dieselbe
er Marck/
chen Erats
oder herges
vertige Zelo
ung gemas
conservi-
on des ge-
gen Kriege
in Ihren
eige-

eigenen halten müssen / und nicht so pro lubitu in frembden
Landen allenthalben Quartier nehmen dürfen / haben Sie ih-
ren Ruhm ziemlich verlohren. Zwar halten sie auch in andern
Reichen und Ländern zu anfangs gute Order / und verschonen
die Leute / so vieles sich immer thun lassen wil: Aber wann
Sie verspüren / daß sie nicht länger gelitten werden wollen / do-
gehen Sie mehr den barbarisch mit den Leuten umb / Man
schawe Pohlen und Dännemarck an / was Sie allda durch rau-
ben / plündern / brandschagen / verwüsten und brennen / Wegfüh-
rung der armen Unterthanen für grosses Elend gestiftet / das
kan kein Christ ohne Seuffzen und Weinen beschreiben: zu
wünschen wäre es / daß die Regenparthey auch gelinder mit ih-
ren und ihrer Befreunden Unterthanen umbgingen / und für die-
selbe und ihre arme Landesknechte sorgete / auch den eigennützi-
gen Officirern nicht so sehr durch die Finger sehen thäten: Weil
aber solches nicht geschieht / so haben gleichwol die Unterha-
nen nicht Versch / bald auff ihre Obrigkeit und ihren Befreund-
ten ungedultig zu werden / auch ihnen alles Ubel zu wünschen/
sondern vielmehr / wie schon erwehnet / auff Gottes Regierung
zu sehen / der seine geheime Versch hat / warumb Er diß und je-
nes verhänget: Grosse Herren sind Menschen und können
nicht alles allein thun / sondern Sie müssen Räthe Officirer und
Diener haben / denen Sie wichtige Sachen auff ihre Pflichte
anvertrauen: Thun dieselben dann wider der Herrschafft Will-
en und ihren Pflichten böse Dinge / so werden sie Gottes ge-
rechte Straffe zu erwarten / und die arme Unterthanen dessen
doch keinen Schaden haben / sondern Gott wird alles mit rei-
chem Segen erlösen / wie dann das solches augenscheinlich mehr
dann offters erfüllet worden / unzählich viel Exempel könten
angeführet werden. Viel vermeynen / es könte dennoch / wann
nur die hohe Obrigkeit wolte / besser daher gehen / bevorab do
dieselbe unter gute und böse Diener einen Unterscheid machte /

D

und

und jene belohnete/diese aber gebürlich straffete: Allein diese güt-
te Leute haben zwar eine gegründete Meynung / und ist daran
nichts zu tadeln/Sie penetriren aber nicht / wie es bey Höfen
gemeinlich zugehet / und welches die Herrschafft verhindere
die Warheit zu erkündigen: Dann ist ein getrewer Mensch/der
von diesem und jenem Bedienten die Warheit sagt / und dem
Fürsten dessen fauren und Untrewen entdeckt / der Fürst auch
dasselbe öftters wol begreiffet/ so sind wol zehen oder zwölff Per-
sonen / die das contrarium bezeugen / daß demnach der Fürst
nicht wissen kan/was er glauben oder nicht glauben solle.

Diese Leute solten billig bedencken/wie hart es hielte / daß
ein Privatus, der etwa 3. 4. und 10. Personen in seinem Hause
zu regieren hätte / alles schnurrecht und dieselbe zu seinem Nutz
und Dienst haben könnte / und es sich mehr dann öftters zutrüge/
daß derselbe den schuldigsten Diener für den allertrewesten hielte/
wann gleich die Ehefrau / Knechte und Mägde das Widers-
piel bezeugeten / biß ihm endlich der Glaube in die Hand kä-
me. Ich schreibe hievon ein mehrers / dann ich mir zu An-
fangs fürgenommen hatte/alles nur zu dem Ende / damit mein
Herr glaube/daß es mein rechter Ernst sey / daß Ich ungern von
dieser materia / wie im Anfange Ich Erwähnung gethan/meine
geringe Gedancken demselben zuschreibe / und daß Ich nur auff
des Herrn so inständiges Ansuchen mich darzu bringen lasse. Ich
protestire aber damit solenniter, daß Ich dadurch weder
den kriegenden hohen Potentaten noch sonst jemanden
præjudiciren wolle/dann diese hohe Potentaten werden (wie
schon hievor gesehen) also noch ferner Ihre hohe actiones
und jura durch Ihre hohe Ministros / denn alles in facto besser
bekandt / wol selbst zu deduciren wissen. / Ich wil nur das an-
zeigen / was ich aus publicirten scriptis / gedruckten Zeitun-
gen und deren continuationibus observiret und angemer-
cket: Und ist darnebst meine Meynung gar nicht/ daß der Herr
mein

meine a
dern üb
den sein
möge/
der Her
zuträg

Muß
gedach
zu Sch
ches/u
fer und
des M
aus so

E
perpe
actio
es ist
daß d
cem
dere v
überl
pace
nun
2
die K
sam
zu S

meine angeführte motiven und rationes wider einen und andern übelgesinneten verfechten und defendiren, sondern einem jeden seine Meynung lassen/und für sich nur fleißig in Acht haben möge/ob dieselbe in jure ac facto gegründet seyen? Findet der Herr dieses/so wird er seinem belieben nach überlegen/was am zuträglichsten sey/der Lügen oder der Wahrheit Beyfall zu geben.

So viel nun die zu Anfangs proponirte Frage betrifft/ Muß Ich bekennen/daß ich vestiglich glaube / wie Allerhöchstgedachte Potentaten mehr dann befugt Ihre Königl. Maytt. zu Schweden und dero Unterthanen zc. in und ausserhalb Reiches/und also auch in Pommern Bremen und Börden/zu Wasser und zu Lande zu bekriegen/und daß solchen Krieg kein Stand des Reichs für einen Friedebruch rechnen könne: Und solches aus folgenden Ursachen:

I.

Es ist bekandt/daß Ihr Königl. Maytt. in Schweden/daß mit so grossen fast unerschwindlichen speßen und Kosten auffgerichtete Westphälische Instrumentum Pacis perpetuæ durch thätliche proceduren/ganz unverantwortliche actiones und öffentlichen Kriegen gelöchert und gebrochen: Dannes ist in selbigem Instrumento §. 10. & 11. expreslich enthalten/daß der Königinnen Christinæ und Ihren Successoribus ob pacem publicam in Imperio restaurandam Pommern und andere benante statliche Herzogthümer und Länder ab getreten und überlassen/Se. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg auch ad pacem universalem promovendam auff Pommern etc. renunciret und sich Ihres Rechten begeben.

2. Ist § 10. in fin. diese condition hinnan anhanget /daß die Königinne und Ihre Successores die Ihre ob dictam causam cedirte Reichslande bey Ihrer Käyserl. Maytt. von Sollen zu Sollen zu Lehn gehörig suchen/ das juramentum fidelitatis

D 2

schwören/

schweren/ præstanda præstiren, und die Untertanen wegen
Ihrer wolhergebrachten Gerechtigkeit/ privilegien, Religion
und Freyheit schützen und versichern solten.

3. Ist in solchem Instrumento Pacis enthalten/ daß niemand
sein Recht durch Gewalt oder Krieg prosequiren und verfolgen
sondern der beleidigte das lædirende Theil à viâ facti abmahnen
und die Sache entweder zur freundlichen composition usi Hin-
legung/ oder zum rechtlichen Proceß stelle solte/ welches in specie
auch von der Stadt Bremen exprimiret steht / daß nemlich
diejenige Streitigkeiten/ welche diese Stadt mit dem Bischoff/
thumb oder nunmehr. Herzogthumb hätte/ oder künfftig bekom-
men möchte. / entweder in Güte oder durch Recht hingeleget/
und daß indeß ein jedes Theil bey seiner possession gelassen wer-
den solte.

4. So disponiret auch das mehrberührte Westphalische
Instrumentum Pacis: wann etwan Kriegesvolck durch eines
benachbarten Reichsstandes Lande zu führen / daß solches auff
dessen/ dem selbiges Volck gehöret / eigene Kosten / und ohne
Schaden und Nachtheil solchanen Reichsstandes beschehen/
auch die Reichs- und Crantz Ordnungen dabey observiret werden
solten.

5. Ist in diesem Friedensschluß zu lesen/ und zwar in fine des
17. §. daß so wol auf Keyserl. als Königl. Schwedischer Seiten
Rex & Regna Danix Norwegixq; cum annexis Provinciis
Ducatu Schleswicensi, item Rex Polonix in dem gemachten
ewigen Frieden/ als Pacis Consortes außdrücklich auffgenom-
men und mit eingeschlossen worden.

6. Wie dann auch Sr. Churfürstl. Durchl. zu Branden-
burg/2c. wie schon im Anfange berühret worden.

7. Nebst den Herzogen von Mecklenburg/ welche ob amos-
rem Pacis von Ihren Landen ein grosser dahinden lassen müssen.

8. Und den Herzogen zu Sachsen- Lauenburg 2c. auch allen
Chur-

Churfür-
mehrerm

9. Ihrer K-
discher K-
lii des k-
ge Still-
& quide
würde/b-
rung bee-
geben w-
ßen beleg-
men und
nigrich-
aus Pol-
und inco-
caviren
titatem

10.
Brand-
gegeben/
Eron P-
Und da
Münn-
fei/ abge-
den/ und
andern
durch v-
müssen.

11.
Königl.
1657.

Churfürsten / Fürsten und Ständen des Reichs darinnen mit
mehrern begriffen.

9. Es kommen darzu die in Anno 1635. zu Stunßdorff mit
Ihrer Königl. Maytt. und dem Königreich Polen auf Schwes-
discher Kön. Maj. und dero Königreich Seltten bis auff den 1. Ju-
lii des künftigen 1661. Jahres getroffene Induciæ und 25. jähr-
ge Stillstandes Pacta, darinnen diese klare Worte sich befinden/
& quidem artic. 19. 20. & 21. So was wichtiges sich begeben
würde/das des eingegangenen Vertrages violation und Löcher-
ung beträff/solten von beyden Theilen gewisse Commissarien ge-
geben werden/die an einem Ort nahe an der Pöhländischen Gren-
zen belegen/zusammen kommen/ und die Streitigkeiten fürneh-
men und schlichten solten. Vnd gleich wie die Stände des Kö-
nigreichs Polen und Littauen/ daß in währendem Stillstande
aus Polen und dero angehörigen Landen der Cron Schweden
und incorporirten nichts feindseliges zugezogen werden solte/
caviren müssen: Also ist auch gedachte Cron Schweden ob iden-
tatem rationis zu gleicher Schuldigkeit gehalten gewesen.

10. Zu diesem Ende haben nun Se. Churfürstl. Durchl. zu
Brandenburg/26. als man Ihro nicht undeutlich zu verstehen
gegeben/daß non obstantibus hisce Induciis &c. & Pactis die
Cron Polen mit einer Kriegesmacht überfallen werden solte:
Vnd daß darzu Se. Churfürstl. Durchl. Seehaven Pillaw und
Mümmel erfordert würden/armiret / und also ihre Schuldig-
keit/ abgelegt: Als Sie aber von Schweden vergewaltiget wor-
den/und Sich von allen Seiten verlassen gesehen / endlich den
andern Polnischen Ständen folgen / und sich mit Schweden
durch verschiedene auffgerichtete Pacta vergleichen und setzen
müssen:

11. Vnd ob man wol dahin gestellet seyn läffet / wie weit die
Königl. Dännemärckische Maytt. verursacht worden in Anno
1657. Ihrer Königl. Maj. zu Schweden einen Krieg anzukün-
digen/

digen / und zu dessen Würcklichkeit zu schreiten: So
 ist doch gewiß / wann Dännemarc über alle gute Hoffnung
 darinnen verfehlet und geirret haben solte / daß dieser Krieg im
 Februario des 1658. Jahres aufgehoben / und in einen ewigen
 Frieden zu Rothschilde verwandelt worden / davon die Könige
 liche Schwedische Gesandten Nicolaus Brahe und Matthias
 Wödrenklaus in einem Schreiben/so am 5. Augusti des berührten
 1658. Jahres zu Francffurt am Mayn denen annoch verhanden
 nen Herren Churfürsten übergebens / viel Schreyens und Rüh
 mens machen/Deum nimirum singulari & miraculosa rati
 one Pacem Sueco Danicam præteritâ hyeme promovis
 se. &c. Vad mag über dem nicht negiret werde. (Den das Instru
 mentum hujus Pacis Sueco-Danicæ ist in jedermannes Hän
 den) daß solcher Rothschildischer Friede von beyden Nordischen
 Königen und dero Reichs-Räthen unterschrieben/von den hohen
 Mediatoren bestetiget/und auf Dännemarcischer Seiten in al
 len Puncten vollenzogen worden Der erste Articulus desselben Roth
 schildischen Instrumenti Pacis lautet also: Es sei zwischen bey
 derseits Mayt. Maj. ein beständiger ewiger unwiederrufflicher
 Frieden seyn/vergestalt und also/daß hinfüro aller Mißverstand
 und Unwille/Zweytracht/Uneinigkeit/Feindschafft/Krieg und
 Orlog aufgehoben und geendiget: was feindlich verübet / durch
 gemeine Amnestie vergessen/und nimmer gedacht oder geandtet:
 dagegen aber beständige Freundschafft und gute Vertraulichkeit/
 Einigkeit und sichere Nachbarschafft wiederumb aufgerichtet/ge
 stiftet und unterhalten werden/ also daß das eine Theil des an
 dern Nutzen und Bestes mit Worten und Wercken / gleich wie
 sein eigenes / befördern und verthätigen / und was des andern
 Person/Regierung/Reiche/Lande und Untertanen zu nahe sein
 könnte/abzuwenden/und so viel möglich zu verhindern suchen solle:
 In der Meynung/daß es hierbey sein Verbleiben haben müste/
 nahmen dierer hohen Mediatoren Extraordinar. Abgesandte ih

ren

ren Al
 wande
 tion-
 solte/
 zuges
 überg
 King/
 Bahu
 sehene
 ter dies
 halten
 ner un
 sich gel
 ren an
 mäßig
 ewigen
 nichts
 würde
 und ve
 hörige
 Maye
 es am
 so leide
 ihre D
 Säch
 chiren
 lich/d
 wären
 Schu
 was d
 Schu

So
hoffnung
Krieg im
n ewigen
ie Königl:
Matthias
berührten
verhande
und Rüh:
osa rati-
omovif.
as Instru:
anes Håns
dordischen
den hohen
elten in al
ben Roch:
ischen bey
rufflicher
berstand
Krieg und
det / durch
geandtet:
aulichkeit/
richttet/ge
eil des an-
gleich wie
des andern
u nahe sein
uchen solle:
den müße/
esandte ih:
ren

ren Abscheid / wurden wegen ihrer Mäheverwaltung und ange-
wandten Fleiß sehr bedancket/und war bey ihnen keine præsum-
tion und Verruthmassung / daß nicht alles seine Richtigkeit haben
solte/ dann Ihre Königl. Mayest. zu Dännemarc præstirten
zugesagte præstanda, wiewol mit ihrem höchsten Schaden/ und
übergaben Ihr. Mayest. zu Schweden würcklich Schonen/ Bles-
eking/ Halland/ Bornholm/ Druntheim/ Mährstrand/ Wöhn/
Dahuß / statliche mit vielen unüberwindlichen Bestungen vers-
sehene Landschaften / und über dem erbotten Sie sich ungeach-
tet dieselbe mit einigem Schein Rechts/ nicht konte darzu ange-
halten werden/ zur caution auf 400000 Reichshaler/ wegen et-
ner unerwiesenen Guineischen prætension, sie lieffen alles über
sich gehen / was für Pressuren wider den gemachten Frieden Ihr-
ren armen Unterthanen angethan wurden/übergaben auch eben-
mäßig / wider den Buchstaben des berührten kaum getroffenen
ewigen Friedens / die Festung Bremervörde/ und lieffen also
nichts an sich er mangeln/ in guter Zuversicht und Hoffnung/es
würden Ihre Mayest. zu Schweden endlich vergnüget seyen/
und verglichenen massen das Königreich Dännemarc und zuge-
hörige Lande auff bestimbte Zeit quitiren: Darzu sich auch Ihre
Mayest. zu Schweden in etwas bereit erwiesen/ (aber leider! wie
es am Tage/nur Dännemarc sicher zu machen/ umb dasselbe des-
to leichter gänglich unter ihren Fuß zu treten) dieselbe führeten
ihre Vöcker zusammen / lieffen sie an den Mecklenburgischen/
Sächsischen/Lawenburgischen und Märckischen Grenzen mar-
chiren / höneten Ihre Königl. Mayest. zu Dännemarc öffent-
lich/ daß Dieselbe bald nunmehr für keinen König zu achten / sie
wären so gefäßelt / daß Sie sich ferner nicht opponiren oder
Schweden Schaden thun könten/ wann Sie gleich wolten/ und
was des vielfältigen gloriirens mehr war/ also daß man keinen
Schwedischen Krieg in Dännemarc so bald vermuthen könte.

12. Es kan auch darnechst niemand unbekandt seyn/daß der Herzog in Churland bey angehendem Muskowischen / Polnischen und Schwedischen Krieg fleissig Rath gehalten / was ihm und seinen Landen am zuträglichsten seyn möchte? Ob er Völck werben/eine Parthey erwehlen/und mit zur action greiffen/oder ob Er die Hände daraus halten / dem Spiel zusehen und Neutral seyn sollte? Und daß Er endlich die Neutralität erwehlet/aus Ursachen/wann Er gleich nicht geringen Schaden und Ungemach darüber leyden sollte: würde Er jedoch bey allen Partheyen sicherer gehen/und seine Lande und Leute in Gefahr / dieselbe zu verlieren/nicht setzen. Verhalben Er sich dann mit Fleiß fürgesehen / daß Er keine kriegende Parthey und insonderheit Schweden nicht offendiren möchte / und hat darauff zu verschiedenen mahlen / so wol mit Ihrer Königl. Mayest. selbst als dero Generaln die Neutralität pacificiret und getroffen / derselben in allem ein perfectes Genügen geleistet / und offters durch Herbeytreibung grosser Summen Geldes und Getreydes gleichsam dieselbe von Schweden hinwieder erkauft / auch also in guter Sicherheit gefessen/und Ihre Königl. Mayest. zu Schweden/als einem Evangelischen Potentaten / (welcher sonderlich bey männiglichem gern den Rahmen haben wil / daß Er ein eybteriger Lutheraner sey / über diese Lehre halte / und für dessen conservation und Fortpflanzung mächtig streite) nur allzuviel getrawet.

13. Dann besaget auch der mehrerwehnte Westphalische Friede / daß zwar Chur- und Fürsten des Reichs zu Ihrer conservation und Sicherheit unter sich und auch mit außwertigen Potentaten Verbündnissen auffzurichten und einzugehen frey und offen gelassen sey; aber doch mit dieser hinangehengaten Bedingung / daß solche confederationes und Bündnissen nicht wider Ihre Käyserl. Mayest. das H. Reich / den gemeinen Frieden/das Instrumentum Pacis, und eines jeden Eyd und Pflicht/womit

womit
Heil R
der Rän
darwider

14
dispon
ctio &
folgende
ret wer

15
jenige /
ipso ju
dafür g
dem bel
conjun
zurück
solle.

16
jenige/
Rechte
Pragm
peru
Reich a
und C
und den
ab Imp
hoben

17
und m
Heil R

18
mehr s

womit Er allerhöchstgedachter Ihrer Käyserl. Mayest. und dem Heil Reiche verbunden / lauffen und streiten thue / welches auch der Käyserl. Wahl-Capitulation gemäß ist / diejenigen aber / so darwider thun / mißhandeln wider das Heil. Röm. Reich.

14. Noch mehr ist in kaum berührtem Instrumento Pacis disponiret, daß der Öfnabrüggische Friede *pragmatica sanctionis & perpetua ac fundamentalis lex Imperii* sey / und dem folgenden Reichs-Abschiede (so auch nunmehr geschehen) inseriret werden solle.

15. Ferner disponiret dieser *lex fundamentalis*, daß derjenige / welcher darwider gehandelt zu haben betreten würde / *ipso jure ac facto reus fractæ pacis* oder ein Friedbrecher seyn / dafür gehalten / und von allen Friedens-Consorten (welche mit dem beleidigten Theile Ihre *Consilia*, Kräfte und Waffen zu *conjungiren*) aufferfordern des ietzbesagten beleidigten Theils zurück getrieben / gedemütiget / und gehörig abgestraffet werden solle.

16. Es ist über dem solches zu Recht gegründet / dann derjenige / welcher sich aller Völker und der gemeinen menschlichen Rechten / insonderheit aber den Reichs-Constitutionibus *Pragmaticis sanctionibus*, & *legibus fundamentalibus Imperii* entziehet / wird billig dafür gehalten / daß er vom Römisch. Reich abgefallen sey / wie solches der Reichs-Abscheid / zu Trier und Eßln de anno 1512. §. Nemlich welche Stände von uns und dem Reiche abfallen/22. nicht undeutlich zeuget: *Qui vero ab Imperio deficit, Imperii hostis judicatur, ac adversus hostem Imperatori perpetua est autoritas.*

17. Und einem solchen Mißhändler Krieg anzukündigen / und wider denselben zu führen / steht Ihrer Käyserl. Mayest. im Heil. Röm. Reiche zu.

18. Welches dann Vermöge der Capitulation umb so viel mehr seyn muß / wann Ihr Käyserl. Mayest. von des Reichs wegen

wegen / oder auch das Reich von jemanden anagressert und be-
trieget wird / auff welchem Fall Ihre Kaysert. Mayest sich unges-
chämet zu wehren / und aller Hülf dafegen zu gebrauchen schul-
dig seyn.

19. Womit auch Göttliche / Natürliche und aller Völker
Rechte übereinstimmen / welche wollen / daß diejenige Kriege / so
für das Vaterland / Haus und Hoff zur Beschützung der Frey-
heit und Brängen geführt werden / die rechtmässigten seyn.

20. Woegen diejenige Kriege / welche ohne einige Noth und
entweder seinem Rechten zu schaden / oder denselben zu drücken /
sich groß in der Welt zu machen / und viel Lande und Leute per
fas ac nefas an sich zu reißen / von allen vernünftigen Menschen
in allen Rechten und von Gott selbst verflucht / unrecht und ab-
scheulich gehalten werden.

21. Wie es mit dem modo defensionis anzustellen und zu
halten / davon reden die im Instrumento Pacis confirmirte
Reichs- und Crayß-Ordnungen gar klärlich und wol: Nämlich/
daß / so bald in einem und andern Crayße Kriegesempörung/
Rottirungen und thätliche Handlung sich ereugnen / der Obriste
eines jeden Crayßes solche Empörungen und Thätigkeiten zu
stillen / gehörige Anstalt machen / andere Crayße / wann Er nicht
bastand / biß auff fünfze zu sich erfodern / und da sechs zu resisti-
ren nicht genug / die Sache an den Herrn Churfürsten zu Mainz
gelangen lassen / einen Deputations-Tag gehörig außzuschrei-
ben / umb fernere Resistenz und Veruhigung des Reichs zu deli-
beriren , indeß aber beständig wider den Gewaltthäter ohn-
Ausflucht agiren solle.

II.

Wunzelgen aber die publica Acta , continuation der
Zeitungen und andere im Druck außgegangene Schrif-
ten / daß die Königin Christina / dero Successor und
Cron Schweden

1. Den

7. Z
cis, nich
nen un
ben ver
Sie die
nahe bl
Röm. S
gedach
nen G
durch J
denbur
auch p
gewor
bey S
burg z
den fla
vierdt
darzu
Meck
Wart
2.
paci
Jahre
Zate
der all
Krieg
de vor
fen/u
Wate
3.
der de
gute

1. Den vollkömmlichen Frieden/befage des Instrumenti Pacis, nicht befördern/nach denselben dem Heil. Röm. Reich gütlich und restituieren wollen/sondern/so viel an Ihnen / denselben verzögert und zurück gehalten: Sientmal unvergessen/das Sie die execution des einmal richtig geschlossenen Friedens bey nahe bis auff zwey Jahr auffgeschoben / und in dem Heiligen Röm. Reich viel tausent Thaler mehr verzehret / dann ihnen in gedachten Frieden zur satisfaction der Miliz an einigen Millien Goldes versprochen worden. Sie haben zu Nürnberg durch Ihre importunität es dahin gebracht/ das Thurn Brandenburg wider gesunde Vernunft und aller remonstration auch protestation respectu Hinterpommern aus dem Frieden geworffen und Ihrem Willen gleichsam übergeben worden/ das bey Sie nicht nur etliche jährige intraden des Thurn-Brandenburg zugeeigneten Pommerschen Landes / sondern auch wider den klaren Buchstaben des Instrumenti Pacis mehr dann den vierdten Theil selbiger Hinterpommerschen Lande und noch darzu die licentien zu Colberg lucrirt. Dem Herzogen zu Mecklenburg fürenthaltten Sie biß auff diese Stunde den Haven Warnemünde für Rostock.

2. Sie haben auch nicht die Lehen über die ob amorem pacis cedirte Lande/ bey Ihrer Kayserl. Mayest. in so vielen Jahren gehörig gesucht / noch empfangen/ noch weniger der Unterthanen Freyheiten und Privilegien confirmirt: Sonder allen Zweifel/wie es nunmehr der angefangene gewaltsame Krieg am Tage giebet/sich respectu derer Ihnen cedirten Lande vom Reich abzureissen/das Oberhaupt desselben zu beschimpffen/und sich über die empfangene Reichs-Lande absolut / die Unterthanen aber zu Schwedische Slaven zu machen.

3. Wie hefftig auch die Königl. Mayest. zu Schweden wider den angeführten klaren Inhalt des Instrumenti Pacis die gute Stadt Bremen/die doch gerne Recht und Erkenntniß leyden wollte/

wolte/unerachtet der Kaysrl. Verordnungen und Avocatorien
in Gesicht des damals zu Regenspurg versamleten Röm. Reichs
Teutscher Nation bedröget/vergewaltiget/verschmälet/ und
Ihr. Kaysrl. Mayt. und das Heil. Reich für aller Welt gang
fürseziglich und hochmühtig bespottet und beschimpffet/ das ist
sonder weitleufftiges deduciren männiglich in gang grünem
angedencken. Wie. Sie Ihre Mayt. zu Schweden auch fer
ner wieder das Instrumentum Pacis gehandelt/und wegen Ih
ren nichtigen prætensionen gar nicht recht noch amicabilem
compositionem admittiren wolte/ sondern nur via facti pro
cediret/das soll hiernegst mit mehrern erwiesen werden.

4. Dann derjenige der leugnen wolte/das Ihr Königl. M.
zu Schweden 1. in Bremen/Vörden/Pommern/. Mecklen
burg/Anhalt und andern Reichs Landen in annis 1654. und
55. ein grosses Relegesvolck geworben und versamlet. 2. Dabey
aber die Reichs Constitutiones nicht observiret. 3. Vnd nie
manden die Ursach dessen angezeigt/sondern 4. zwar an Ihre
Kaysrl. Mayt. und verschiedene Chur- und Fürsten des Reichs/
als Sie allbereit eine starcke Armee versamlet gehabt/einige Ge
sandten geschicket/aber doch die Ursach Ihrer so starcken Arma
tur nicht anzeigen/ 5. sondern nur theils mit glatten theils mit
harten bedraulichen Worten dahin arbeiten lassen/ damit ein
und ander Potentat nicht den Vratzen reichen/ noch zu selner
eigenen und anderer pacis consorten Sicherheit legen-armiren
möchte. 6. Das auch Ihr Königl. Mayt. zu Schweden solche
Ihr in den Reichs Landen und dem Königreich Schweden
versamleten Armee mit Hindansetzung aller Reichs- und Crayß
requisitorum durch Pommern/ die Marck Brandenburg/
Mecklenburg/Sachsen-Lawenburg und Holstein ohne Zah
lung oder Zehrungskosten geführt/ und den Reichs-Untertha
nen unentschwindlichen Schaden zugefüget/ ja an vielen Orten
dieselbe gänzlich ruinet: Wer dieses/ sag Ich leugnen wolte/
der:

der müs
nen sich

5.
der K
gethan
Polnisc
störet/
eiglich
plündert
brigleit
barische
verübet

6.
daß J.
Se. E
Preuss
brennen
endlich
zu einer
Herzog
Cron P
diesem
len Me
von we

7.
de fact
durch C
zu Me
Fürstl.
len der
Fürstl.
und da

der müste wachend schlaffen / oder am hellen Mittage der Sonnen Licht nicht gewahr werden können.

5. Wie ungütlich auch Ihre Königl. Maytt. zu Schweden der Königl. Maytt. und Cron Polen als Pacis Consorten gethan / daß Sie wider des Reichs Instrumentum Pacis und den Polnischen Stillstandes Pacten dieselbe überfalle / verjaget / verslöret / die angebotene statliche Friedens Conditiones verächtlich recusiret und außgeschlagen / die Königl. Residenz geplündert und auffss eusserste ruiniret / die Untertanen / ihre Obrigkeit zu ermorden / durch ein Edict anermahnet / und alle barbarische Grausamkeit / die fast bey Christen nicht erhöret worden / verübet / das ist gleichergestalt männiglichen unverborgen.

6. Zu dem hengeret jedermann in ganz grünem Gedächtniß daß J. Kön. M. zu Schweden im Außgange des 1655. Jahres Se. Churf. Durchl. zu Brandenburg in dero Herzogthumb Preussen freventlich überfallen / hie und da auffm Lande zu brennen und zu plündern angefangen / viel Städte erobert / und endlich Se. Churfürstl. Durchl. wie schon in etwas vermeldet / zu einem præjudicirlichen Vergleich genöthiget / auch diß statliche Herzogthumb der Cron Schweden einzuverleiben und von der Cron Polen abzureißen sich eusserst bemühet / was auch dieselbe diesem Lande für unerschwindlichen Schaden und ruin mit vielen Märschen / Einquartirungen und Räubereyen / zugesüget / davon werden noch über hundert Jahr vestigia zu sehen seyn.

7. So haben auch Ihre Maytt. zu Schweden sich abermals de facto unternommen in anno 1657. mit Ihrer gangen Armee durch S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg der Herzogen zu Meckelnburg und Fürsten zu Sachsen-Lawenburg Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. Gn. Lande sonder Vorwissen und Willen der Eräßß Obristen und Ihrer Churfürstl. Durchl. und Fürstl. Gnaden / und also wider die Reichs Constitutiones und das offteherührte Instrumentum Pacis nicht auff Ihre eigene Kosten

ne Kosten / sondern auf der armen Unterthanen Beutel / welcher auch darüber ganz außgeleeret worden / nach Holstein zu marschiren.

8. Und daselbst in erwehntem Holstein und zwar nicht nur in Ihr Kön. Maytt. zu Dännemarck Antheil / sondern auch im Stifft Lübeck / auff der Insel Sonderburg und andern Orten mehr / die doch mit dem Dänischen Krieg nichts gemeines gehabt / Quartiere genommen / und Dörffer und Städte durch grosse Brandschagungen und überaus schweren Contributionen und pressuren bey nahe zu grunde außgesogen / und unterdrückt.

9. Daran sind nun Ihre Königl. Maytt. nicht veranlaßet gewesen / sondern Sie haben sich auch dahin bearbeitet / daß Sie den NiederSächsischen Cräyß zu ihrem Willen bringen / und also in den Krieg mit einflechten möchten / welches Ihr auch bey nahe angangen wäre / weil die Braunschweigische hochfürstl. Häuser bald fertig waren / die Cräyßhülffe auffzufordern und beyfammen zu führen / wann nicht andere hohe Cräyßglieder weiter gesehen / und auf einen Cräyßtag gedrungen hätten.

10. Bey diesem Cräyßtage ward Anfanus von den meisten Cräyßständen dahin gezelet / weil an Ihre Königl. Maytt. zu Dännemarck geschrieben worden / sich zu erklären / ob nicht die Sache dem Instrumento Pacis gemäß per amicabilem compositionem möchte beygelegt werden? Zufodert der selbst resolution zu erwarten / allein die groffe Begierde zum Kriege wolte Ihrer Königl. Maytt. zu Schweden nicht zulassen / darinnen zu willigen / sondern ließen darwider auffß heftigste protestiren / wiewol es doch dabey blieb / weil die Billigkeit der Sachen und major Pars den Platz behielt: Und nachdem höchstgedachte Kön. M. zu Dännemarck sich bald resolvirten: wann nur Ort und Stelle zu den Tractaten benennet und für Ihre Gesandten sicher Geleite ertheilet würden / daß Sie mit völliger Instruction

tion d
Schwe
billigen
ren Era
enverig
len umb
sem cas
Reichs
das In
wären s
und do
Breme
von den
Stifft
phallisch
wolte /
Krieg h
helffen
beysteh
se zu for
Ihre M
der Ve
ciere h
Sie au
tion u
Jh. M
offenb
schlage
tinair
Bun
selben
kein C

Etion die Ihrige darzu senden wolten: Réculirten jedoch die
Schwedische Gesandten diß Ihrer Mayest. zu Dännemarcß so
billiges im Instrumento Pacis gegründetes und von den Hers-
ren Crayßständen selbstien begehretes Erbieten / und drungen noch
enveriger auff die Crayßhülffe / und ob gleich ihnen zu mehrmah-
len umbständlich remonstrirret ward / daß ihr Begehren in dies-
sem casu gar keine Stat finden könnte / weil solches wider die
Reichs Constitutiones, executions-Ordnung und sonderlich
das Instrumentum Pacis lieffe / Ihre Mayest. zu Schweden
wären schuldig amicabilem compositionem zu admittiren,
und do Ihr Königl. Mayest. zu Dännemarcß aus dem Stifte
Bremen ihre Völcker abführten / müßten Sie auch Hollstein
von den Ihrigen Völckern säubern / sonderlich urgirte das
Stift Lübeck/daß Ihr Mayest. zu Schweden wider den West-
phalischen Frieden Ihre Unterthanen nicht ferner verwaltigen
wolte/so war doch kein Gehör da/sondern alles sagen lief nur auß
Krieg hinaus/und war das conclusum: Wann der Crayß nicht
helffen wolte/würde Gott J. Mayest. zu Schweden doch wol
beystehen: allein dieselbe würden die Kriegskosten von dem Crai-
se zu fordern wissen. Woraus denn abermahls zu ersehen/daß
Ihre Mayest. zu Dännemarcß / wann sie gleich in occupirung
der Befestigung Bremervörde contra Instrumentum Pacis pec-
ciret hätten /dennoch sich desselben nicht verlustig gemachet/weil
Sie auff erinnern der Crayßstände zur freundlichen compo-
sition und Hinlegung der entstandenen Irrungen sich erböten:
Ih. Mayest. zu Schweden aber wider berührtes Instrumentum
offenbarlich gehandelt / daß Sie die angebotene Güte außes-
schlagen/mit Ihrer Armee in Hollstein feindlich zu agiren con-
tinuirer, unschuldige Reichsörter vergewaltiget / den Crayß zur
Übung offener Feindseligkeit sollicitirer und noch darzu dens-
selben bedrauet / nicht anders als wann Ihre Mayest. sich an
kein Gesetz zu binden / sondern Macht hätten im Heil. Römiss.
Reich.

Reich pro lubitu zu grassiren und Schatzungen von einem und andern Crayß zu fordern.

Hier möchten sich nun wol Leute finden/die heimlich und offentlich opponireten, und wieder die angeführte Thät und Feindseligkeit einwendeten / daß alles jenige / so erzehlet worden/ verglichene Dinge und deswegen weder die Röm. Käyserl. Maj. noch einiger ander Potentat auch Chur und Fürsten des Reichs befüget wären/wider Ihr Königl. Mayest. zu Schweden / fürs nemlich im Heil. Röm. Reich würcklich Krieg zu führen/sondern vielmehr verbunden wären/sich am Gleich und Recht vergnügen zu lassen / und dem Reiche / die so theuer erworbene Ruhe zu gönnen/dann es wäre ja wahr und unseugbar.

1. Daß diejenige membra Imperii, so von ihren Landen den Schweden etwas überlassen/destwegen satisfaction bekommen hätten.

2. Ob gleich der effect der gesetzten und exprimirten Versach / warumb den Schweden so statliche Lande zugesaget und überlassen worden/nemlich würcklicher Friede / verglichener massen nicht bald erfolget / daß jedoch zu Nürnberg dieser Irthumb auffgehoben und Schweden von allem Verbrechen absolviret worden.

3. Daß Chur Brandenburg nicht von den Schweden/sondern vom ganzen Reich wegen Hinter Pommern außm Instrumento Pacis geworffen.

4. Daß dahero Brandenburg auff Schweden wegen Verenthaltung dieser Lande nichts zu prætendiren, und solches üm so viel mehr / weiln es sich nachmahls mit gedachten Schweden richtig verglichen / und Vermöge sothanen Vergleichs Hinter Pommern angenommen.

5. Daß auch der Herzog zu Mecklenburg wegen sürenthaltung des Rostockischen Seehaßens keine Klage führe / und da solches geschehe/wäre Recht da.

6. Daß

6. D
der Leher
den/nach
sie Sch
vernomm
Sache e

7. D
und verg
mehr nich
machen/h

8. D
und Du
gesamte
und taci
ge gefüh

9. D
cher gell
gen wär

10. D
Lande na
Königl.
gewesen
Marche

11. D
sen Law
12.

durch ob
Hollstei

hätte /
widerleg
glichen r

6. Daß wegen nicht gehöriger Muthung noch Empfahung
der Lehen Sie jemahls citiret. und in Anspruch genommen wor-
den/nach unermessen seye/und do solches geschehe / müßten jedoch
sie Schweden mit Ihrer defension und rechtlichen Nocturffe
vernommen werden / und dann ein rechtmässiges Urtheil in der
Sache ergöhen.

7. Daß auch die Bremische Irrungen in Güte bengelegt
und verglichen worden/ und hätten Ihre Kaysert. Mayest. nun-
mehr nichts zu sprechen/polito aber/ daß einige prætension zu
machen/so wäre Recht da.

8. Daß ferner zu den Verbungen / Zusammenführungen
und Durch-marchen der Kriegsvölcker die Kaysert. Mayest. und
gesamte Chur-Fürsten und Stände des Reichs stille geseßen
und tacite darinnen consentiret, auch niemahls deswegen Klage
geführt.

9. Daß der Überfall in das Brandenburgische Preussen glei-
cher gestalt bonis modis verglichen und davon nunmehr kein sa-
gen wäre.

10. Daß der March aus Polen durch die Brandenburgische
Lande nach Hollstein für keine Feindseligkeit zu achten / weil Ihre
Königl. Mayest. mit Chur-Brandenburg dazumahl Freund
gewesen / und sie sich verglichen gehabt / wie es bey dergleichen
Marchen zu halten/so auch Ihr Mayest. observiret hätten.

11. Die andern Fürsten des Reichs Mecklenburg und Sach-
sen-Lawenburg/2c. keine Klage führen.

12. Und daß Ihre Kaysert. Mayest. und dero hohe Allirree
durch oberführte Reichs-Lande ebenmässig Ihren March nach
Hollstein genommen.

Allein es könten / wann man Zeit hierauff zu wenden
hätte / diese objectiones leicht aus den Rechten refutiret und
widerlegt werden. Alle Umstände geben es/ daß alles/so ver-
glichen worden / wider den hellen Buchstaben des Westphäli-
schen

sehen Friedens geschehen / und mehr gewaltsamer Zwang darr
willige Vergleichung gewesen / und daß Ihre Mayest. und dero
Eron Schweden doch mit solchen abgündigten Verträgen nim
mer sich vergnügen lassen wollen / sondern den Verträgen haben
allermahl neue grausame Vergewaltigungen auff den Fuß biß
auff diese Stunde gefolget / und wann man die Wahrheit hören
will oder kan / haben Ihre Kaysrl. Mayest. und membra Im
perii nachdem Sie die eine remittiret und condoniret , bald
die andere injuriam invitiret. In Summa / Schweden cumu
lirt bißhier unaußhörlich injurias injuriis, vim vi. Dann
was sol das für ein rechtlicher Proceß seyn / daß man Ihrer Kays
serl. Mayest. und dem gangem Reich auffbringen wolle / das In
strumentum Pacis strictè zu observiren , und do man wider
Schweden etwas habe / dasselbe sine armis via juris ac amica
bilis compositionis hinzulegen. Wann aber Schweden wiß
der das Haupt und die Gliedere des Reichs etwas moliret und
anfängt / dann gern geschehen lassen könne / daß Schweden auff
heftigste armis agire / alles Recht und gültliche Vergleichung
aus Augen seze und durch die Spitze des Degens einen und an
dern Vergleich erpresse / das Instrumentum Pacis (welches zeu
get / 1. was Schweden von wegen des recuperirten Friedens
haben / 2. was es dafegen thun und lassen solle) ist kaum voll
zogen und geschlossen / do verüben bald die Schweden dieses / 1.
daß sie ihnen ob amorem Pacis cedirte statliche Lande wüß
lich innebehalten / und derselben genießten / 2. Dafegen aber im
geringsten dem Reiche nichts restituiren noch einigen Plaz den
veris Dominis einräumen. 3. Sondern die de facto einha
bende Plätze und Lande weitlich auff viel Millionen genießten.
4. Und noch die in gedachtem Instrumento Pacis zur Versriedi
gung der Willk verprochenen Millionen Goldes fodern.

Diese neue fast unerträgliche Gewalt wird von Ihrer
Kaysrl. Mayest. und dem Reiche Ihnen condoniret und ver
geben /

geben / un
practirc
ter Pon
enthalten
ruiniren
nicht and
nebst Ih
Theil un
merischen
Solberg
ganze R
Instrum
Kaysrl.
chen der
minus e
gelaget
verantw
chung we
gewillig
tigung /
blisset / g
passiret n
Meckeln
Gn. sich
Bremen
und such
sich auch
lete Reich
und für r
einen sich
schnurft
auch hier

geben / und werden auff Seiten des Reichs dennoch præstanda
 præstiret. Da folget bald die andere Zündigung / daß Sie Hin-
 ter Pommern Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg zc. vor-
 enthalten / dasselbe fast zu grunde außsaugen / die Hölzungen
 ruiniren / die Aempter von allen Zubehörungen entblößen und
 nicht anders als mit Feindes Gut damit umgehen. Darbe-
 nebst Ihrer Churfürstl. Durchl. weidlich spotten / den vierdten
 Theil und darüber / wie schon erwehnet / von den Hinter Poms-
 merischen Landen abzwacken und noch die halbe licenten zu
 Colberg dahin nehmen: Wnd thut zur Sache nichts / daß das
 ganze Reich zu Nürnberg Se. Churfürstl. Durchl. aus dem
 Instrumento Pacis geworffen / dann was geschehen / haben Ihr
 Kayserl. Mayte. und das Reich auff impotunirliches Ansu-
 chen der Schweden gethan / und gleichsam ex duobus malis
 minus eligiret / obs recht sey? davon kan auff einander mal
 gesagt werden: Darzu hat das Reich nicht in die erzehlte un-
 verantwortliche proceduren, sondern nur in einer Verglei-
 chung wegen Ziehung der Grenzen und andern geringer Sachen
 gewilliget. Wo aber gleichwol auch diese erwähnte Zündi-
 gung / weil Se. Churfürstl. Durchl. sich von aller Hülff ent-
 blößet / gesehen / und keine ration bey Schweden gelten wollen /
 passiret wird / so fürenthält man doch Ihrer Fürstl. Gn. etc zu
 Meckelnburg die Warnemünde Schanz / und als Ihr Fürstl.
 Gn. sich in terminis patientiæ halten / fänget Schweden mit
 Bremen an / beruffet sich Bremen auffs Instrumentum Pacis
 und suchet Hülffe bey Ihrer Kayserl. Mayte. dieselbe nehmen
 sich auch Ihrer an / so werden alle Theile / ja das ganze versams-
 lete Reich zu Regenspurg von Schweden verlachet / verachtet /
 und für nichts gehalten / Bremen aber muß unterliegen / und
 einen schädlichen Vergleich / der dem Instrumento Pacis
 schnurstracks zuwider läuft / eingehen. Conniviret das Reich
 auch hierzu / folget bald darauff in den Reichslanden eine Ver-

sänlung eines grossen Rits als polckes erzehlet gewaltsame Durch-
marche und grausame pressuren/ Ubersall und Verwüstung des
Königreichs Polen und Herzogthums Preussen. Muß Bran-
denburg aus Mangel der Hülff weichen / und sich nachmals
vergleichen / wird Ihme jedoch: (wie hiernächst mit mehrerm
folgen sol) nichts gehalten: / sondern man continuiret auff
Schwedischer Seiten mit eigenmächtigen Durchmarchen und
Anhuung lauter Schadens: Summa summarum; alles was
Schweden Vergleich nennet/ das ist lauter grausame/ barbari-
sche / widerretliche: Gewalt: / Verachtung und Verkleine-
rung Ihrer Käyserl. Mayest. und des Heil. Röm. Reichs hohe
Authorität / und kan zu Recht gar nicht bestehen. Und wann
den Schweden solche und dergleichen practiquen und Verglei-
chungen immerhin solten passiret und nachgegeben werden/ wü-
de endlich kein Stand des Reichs mehr etwas behalten/ sondern
das ganze Reich unter der Schweden Vötmäßigkeit und Joch
gerathen: und ist wol ein schlechter Einwurf/ daß für gegeben
werden wil/ diejenige Potentaten: / so umb Frieden und Einiga-
keit willen von Ihren Landen den Schweden: kostbare Vetter
abtreten müssen / hätten satisfaction bekommen. Denn wer
hat Ihnen satisfaction gegeben? Schweden? Ich halte
nicht: / sondern das Reich/ die satisfaction ist: Ihnen wider
Ihren Willen aufgedrungen / der effect aber: nemblich der
Friede/ ist nicht erfolgt. Was kan dannhero für ein anders
argument hieraus formiret werden/ als weil Chur Branden-
burg/ Meckelnburg etc. ob amorem Pacis Ihre statliche Lande
dahin gegeben / und wider Ihren Willen andere weit geringere
satisfaction annehmen müssen / die Schweden aber fast wenig
gehalten/ was dieselbe im Instrumento Pacis zugesaget/ sondern
verursachet/ daß Brandenburg und Meckelnburg fast nich-
tes Ihrer satisfaction genießen können/ ja daß Sie mehr
Kosten und Spesen aufwenden müssen / dann die satisfaction
wehre.

wehrt ist/
Reiche vo
dieser De
veris De

S
andere J
den/ und
Solte a
nicht zu
und Bess
sich vergl
Puncten
worden/
wortlich
an verem
j: haben
Sachsein
dens beko
nicht. Er
haben S
grosse B

2. D
wegen be
demselbe

3. D
niederleg
wolle:

4. I
continui
Landen s
daß nich
werde un

wehret ist/ der effect des Friedens auch dem Heiligen Röm.
Reiche von den Schweden bisshier nicht gegönnet worden. Das
dieser Besachen halber die Schweden die empfangene Lande dem
veris Dominis zu restituiren in allewege schuldig seyen.

Gesetzt auch den ungeständenen Fall / es wären eine und
andere Irungen durch abgenöthigte Verträge hingeleget wor-
den/ und hätten die Contrahenten nichts mehr zu sprechen:
Solte aber darumb auch Ihr Kayserl. Maytt. und das Reich
nichts zu sprechen haben? Als welche der empfangener injurien
und Bispottung wegen noch keine satisfactiön bekommen noch
sich verglichen. Zu dem finden sich auch in den angezogenen
Puncten noch viel Sachen/ die zum Theil noch nicht verglichen
worden/ wie dann auch viel Vergewaltigungen und unverant-
wortliche Dinge erfolget / die noch bisshier continuiret und
an deren Vergleichungen noch wenig gedacht worden. Dann
1. haben Meckelnburg/ 2. das Stifft Lübeck/ 3. die Fürsten zu
Sachsen-Lauenburg noch keine satisfactiön wegen Ihres Scha-
dens bekommen/ und folget nicht: dieselbe klagen noch zur Zeit
nicht. Ergo werden Sie nicht zur gelegenen Zeit sprechen? Ergo
haben Sie nicht hie und da/sonderlich zu Franckfurt am Mayn
grosse Beischwer geführt?

2. Der Nieder-Sächsische Eräys hat noch keine Sicherheit
wegen beschēhener Bedrawung / daß man Kriegeskosten von
demselben fordern wolle.

3. Das Reich siehet keine Caution, daß Schweden arma
niederlegen / und sich an Gleich und Recht vergnügen lassen
wolle.

4. Der Polnische Krieg ist noch nicht beygelegt/ sondern
continuiret / und wie Polen aus den Schwedischen Reichs-
Landen sehr infestiret wird: Also hat das Reich keine securität,
daß nicht Polen jure retorsionis das Reich wieder invadiren
werde und solle.

Und saget über dem das Instrumentum Pacis nicht/daß
 Schweden zur Empfangung der Lehne von Ihr Käyserl. Mayt.
 solle citiret werden/sondern Schweden solle die Lehne suchen/
 und præstanda præstiren, auch den Untertthanen ihre Freyhei-
 ten und Priviligien confirmiren. Beydes ist nicht geschehen:
 jenes aus verachtung und Ungehorsam wider die Käyserl. Mt.
 und das Heil. Reich / dieses aber die Untertthanen datâ occa-
 sione Ihrer Freyheit zu berauben. Es bedarff auch nunmehr
 nicht die jura feudalia zu untersuchen/weil Ih. Maj. zu Schwes-
 den durch den so vielfältigen verübeten Friedbruch die Sache in
 einen ganz andern Stand gesetzt/und sich dadurch des Instru-
 menti Pacis gänzlich verlustig gemachet haben. Darzu ist der
 Einwurff nicht viele wehrt/daß nemlich Ihr Käys. Maytt. und
 andere Chur- und Fürsten des Reiches zu den Schwedischen
 Werbungen/ Durch marchen und andern Vergewaltigungen
 stille geiffen und tacite darinnen consentiret / dann es ist zu un-
 terscheiden/stille sitzen / wann man das Vermögen hat aufzu-
 stehen/und stille sitzen / wann die Krafft zu stehen und zu gehen
 nicht da ist. Es kan niemand leugnen / daß umb die Zeit, do
 in annis 1654. und 1655. Ihr Maj. zu Schweden hinwieder
 zu armiren anfiengen/das Heil. Röm. Reich in Ruhe und wes-
 der Haupt noch Glieder in armis gewesen. und weil/ wie schon
 erwehnet/Ihr Königl. Maytt. die Ursache solcher Ihrer arma-
 tur niemanden eröffnete/ auffser was etwan derselbten Gesand-
 ten entfiel/und man aus einigen Umständen und deren Genera-
 len discursen colligiren und schließen konte. So wolten Ihr
 Käyserl. Maytt. der ganzen Welt zu verstehen geben/daß Sie
 nach wie vor lieber etwas Schadens und Ungemach leyden/
 kann im Heil. Reich ein neues Blutbad fluffen wolten. Und
 ob gleich S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg etc. aus Besa-
 chen/ daß der Schwedische Abgesandter Graff Schlippenbach
 diese Worte fahren ließ / daß Sein König die Schlüssel des
 Churfürstl.

Churfür-
 ben mit
 hen wä-
 aus Sch-
 ten/duld-
 wann si-
 dann der-
 von den-
 diglich v-
 terfange-
 wolte E-
 lieffen an-
 zwar der-
 Durchl.
 gesmach-
 Gleich a-
 bieten ge-
 oder als
 gangen
 merische
 tertthan-
 suchten
 dinand
 daß Si-
 modis
 schewh
 Gesand-
 daraus
 nicht K-
 nig Jul-
 he in et-
 arme u

Churfürstl. Herzogthums Preussen Pillaw und Mämmel ha-
ben mühte/woraus leicht zu schliessen/wohin der newe Krieg ge-
hen würde / zu Ihrer eigenen und dero Lande defension auch
aus Schuldigkeit gegen Ihrer Königl. Mayest. in Polen/armir-
ten/duldeten sie jedoch viel verbal-und real-injuriert / ehe und
wann sie es zu einiger Würcklichkeit kommen lassen wolten/
dann derselbten General Sparren ward zu geschrieben/und zwar
von den Schwedischen nunmehr im Polnischen Gefängniß elen-
diglich verstorbenen General Wittenbergen/ würde Er sich un-
terfangen/ mit der Churfürstl. Armee nach Preussen zu gehen/
wolte Er Ihn aufnehmen. Ihr Königl. Mayest. zu Schweden
liessen auch Sr. Churfürstl. Durchl. sagen/im Reich wolten Sie
zwar derselbten nichts thun/allein würden Sie Sr. Churfürstl.
Durchl. in Preussen antreffen / wolten Sie Dieselbe mit Krie-
gesmacht angreifen / wie Sie auch nachmahls wahr gemachet.
Gleich als wann Ihr Mayest. Se. Churfürstl. Durchl. zu ge-
bieten gehabt / was Sie in ihrem Lande thun oder lassen müsten/
oder als ob das nichts gethan wäre/wann Ihr Mayest. mit ihrer
ganzen Macht eigenmächtiger Weise durch Ihre Hinter-Pom-
merische und Neumärckische Lande gegangen/und die arme Un-
terthanen geplündert und ausgefogen. Se. Churfürstl. Durchl.
suchten deßhalb bey der damahligen Käyserl. Mayest. 22. Fer-
dinando III. Rath und Hülffe / die aber zur Antwort gaben/
daß Sie noch gute Hoffnung hätten / diese newe Unruhe bonis
modis bezulegen/zumahlen Sie für newer armatur einen Ab-
schew hätten/ihre Wort sind unter andern gegen den Churfürstl.
Gesandten diese gewesen: Hilf ewiger Gott / Was wilt doch
daraus werden / daß nunmehr die Christenheit für Schweden
nicht Ruhe haben solle noch könne / es wären doch gar zu we-
nig Jahre / do das Heil. Reich mit so grossen Kosten und Mü-
he in etwas in Ruhe gesetzt worden / und nun solten Sie ihre
arme unschuldige Unterthanen de novo beschweren: Sie Ihre
Käys

Käyserl. Mayest. haben aber durch ihren Residenten in Schweden auch sonst durch freundliche Schreiben und allerhand Fürstellungen Ihrer Mayest. zu Schweden ihre ungegründete intention und fürgenommene action zur Gnüge zu verstehen gegeben: haben also allerhöchstdenckte Käyserl. Mayest. gloriwüirdigster Gedächtnuß bey dem Anfange dieses neuen unseligen Krieges still gesessen / weil Sie nicht in armis gewesen / indes gleichwol ihren dissensum zur Gnüge remonstrirer, und dabey die gütliche Mittel dem Instrumento Pacis gemäß nicht aus Augen gesetzt. Und folget dannenhero gar nicht: Ihre Käyserl. Mayest. und Chur- und Fürsten des Reichs haben in dubio & spe der Schwedischen Armatur zu Anfangs zugesehen / sich nicht bald gerühret / sondern amicabilem compositione fürgenommen. Derhalben müssen sie auch nunmehr / ob gleich Schweden mit Friedbruch und Kriegesgewalt immerhin continuiret, alle gütliche Mittel ausschläget / und Häupt und Gliedere verspottet und verachtet / stillschweigen / und sich der Reichs- Constitutionum und natürlichen Rechte begeben / wie dann auch nicht folget / die meisten Chur- und Fürsten des Reichs sitzen noch stille / und lassen Schweden grassiren, darumb müssen es Ihr Käys. Mayest. und andere lædirte Pacis-Consorten auch thun? Dann diejenigen / welche Ihre officia und Schuldigkeit Ihres verhofften Eigennutzens halber negligiren, werden es gegen Gott und Ihrer Posterität schwerlich zu verantworten haben / wann das Göttliche Wort demjenigen eine harte Straffe dräuet / ja denselben verflucht / der sein Ampt nachlässig bestellet / und seinen Nächsten in Nohten läffet / wann er ihn retten kan. Mit denen Allirten Marchen hat es viel eine andere Bewandnuß / dann denen Schwedischen proceduren, angesehen Schweden nur offendiret, die Allirten aber defendiren und verfolgen den Aggressorem / und also können Sie nicht alles genau in Acht nehmen / sondern müssen zu Zeiten wider Ihren Willen das thun/

thun/w
der in e
siehet /
Ihme
mit nur
es so eb
they un
liberin

bruchs
nicht v
wollen

1)
angefü
toria l
gang l
Weg/
dieselb
lich bey
schen n
Schle
Maye
Grenz
werben
erinner
den m
inclin
gefüll
scher
dicire
spucia

thun/was die unümbgängliche Noth erfordert. Ein Medicus,
der in einer gefährlichen Kranckheit den Patienten laboriren
siehet / muß offters denselben an solchen Ort angreifen / da es
Ihme am wehesten thut/ja wol Arm und Bein abschneiden/das
mit nur das Leben und der Leib conserviret werden. Also kan
es so eben nicht hingehen / daß die von Schweden lædirte Pers
they und andere Reichs Stände / welche von den Vergewaltiger
liberiret werden wollen/ nicht etwas darüber leyden solten.

Anlangende die continuation des Schwedischen Freile
bruchs und derselben Gewaltthätigkeiten / welche in einige wege
nicht verglichen / ja welche man durchaus nicht vergleichen lassen
wollen. So ist zu wissen/daß

1) Ihr Königl. Mayest. zu Schweden nicht nur/wo schon
angeführet worden/Ihrer Käyserl. Mayest. decreta und avoca
toria im Gesicht des zu Regenspurg versamleten Röm. Reichs
gang liederlich / lächerlich und verächtlich geachtet / auch einen
Weg/wie den andern die Stadt Bremen vergewaltiget/sondern
dieselbe haben auch sich etlichemahl verlauten lassen /und sonder
lich bey der Belägerung für Kraclaw / daß sie nicht mehr wünda
schen möchten/ dann nur occasion zu haben / bald von da nach
Schlesien und Oesterreich zu gehen. Und als Ihre Käyserl.
Mayest. den Brand in so naher Nachbarschafft von Ihren
Grenzen abzuhalten Wasser samlen und nöthiges Kriegesvolck
werben lassen : Endlich auch / als ihr abmahnen / freundliches
erinnern und remonstriren im wenigsten Raum und Platz fin
den mögen/und dieselbe an stat der verhofften moderation und
inclination zum Frieden/ nur mit schimpfflicher Bitterkeit an
gefüllte Beantwortungs Schreiben/ worinnen auff Schwedis
cher Seiten ihre wolgemeinte intention und Worte nur syn
diciret, und ihro der Ruhme des Haupts der Christenheit di
sputiret worden/ zurück empfangen/ Vermöge der Christlichen
Liebe

Lebe/der so nahen Anverwandniß des Instrumenti Pacis, und
zur Abwehhrung der angedröheten Gefahr Ihrer Kön. Mayest.
in Polen würcklich anwesend und zu Hüffe kommen / do haben
Ihre Königl. Mayest. in Schweden dieselbe Käyserl. Mayest.
öffentlich für Feind erkläret / Sie beschuldiget, als ob Sie einig
und allein den Polnischen Frieden verhindernen / und nicht zuwe-
sen wolten / daß Polen die mediation des Königes in Franck-
reich admittiren sollte / do doch wannmalichen bekandt / daß
Schweden die von Polen angebotene Friedens Tractaten biß
auff diese Stunde hindern und davon nicht hören wolten. Ihre
Königl. Mayest. in Schweden ziehen in einem Schreiben, wel-
ches dero Abgesandten den 5. Aug. Anno 1658. dem Churfürstl.
Collegio zu Franckfurt am Mayn überreicht / als die fürnehm-
ste Ursach des Polnischen Krieges an / und wollen behaupten/
daß Ihre Königl. Mayest. in Pohlen dadurch die Stumpf-
dorffsche inducien rumpiret und gebrochen / daß Sie um die
Zeit do die Königin Christina sich des Königreichs Schweden
begeben/einen Gesandten mit Namen Canasillus zu Stockholm
gehabt welcher remonstriren müssen / daß Sie an diesem Kö-
nigreich am meisten interessiret und ihro von Gott und Rechts
wegen die Cron gebühre: Welches auch so gar unricht nicht seyn
kan/weil die Historien bezeugen daß Ihrer Kön. Mayest. Groß-
Herr Vatter König Johannes die Cron Schweden keiner an-
dern Gestalt annehmen wollen / dann daß nach Schwedischen
Recht sein ältester Herr Sohn Sigismundus Ih. Mayest. Herr
Vater succediren sollte: Daß auch derselben Königl. Mayest. zum Kö-
nige würcklich angenommen / gehuldigt worden / und sich seines
erlanaten Rechtes nimmer begeben / sondern daß sie auch dessen
Eiltesten Herrn Sohn Vladislaum / und dieser hawiederumb
auff Ihre Mayest. vererbet und transferiret. Sofern nun diß
Fürgeben eine rechtmäßige Ursache des Polnischen Krieges seyn
könnte: würden vielmehr Ihre Käyserl. Mayest. pro iustissima
belli.

belli c
Sch
Fran
sich
ret/d
tlige
verha
ein gli
let/un
len/die
Ende
ganze
Churf
gänzl
erweis
ste He
gebrac
denn n
hinwei
ten du
Cont
durch
nem u
desto b
May
voll se
dische
gen h
Fran
Ihrer
daß E
legen

belli causâ zu allegiren haben / daß Ihr Königl. Maytt. zu
Schweden ohn alle Zügniß/wie unter andern aus dem berührten
Frankfurtischen in Druck außgegebene Schreiben zu ersehen/
sich Ihrer Wahl heimlich und öffentlich am heftigsten opponiret/
das Haus Oesterreich dem Churf. Collegio durch vielfältige
Auftrag und repräsentirung fürstlicher greßser Gefahr
verhasset zu machen, omnem lapidem moviret / daß dadurch
ein glimmendes Feuer im Reich auffschlagen möchte / fürgestellt
und als dennoch alle machinationes nichts verfangen wol-
len/die beschähene Wahl præcipitationem genennet/ zu dem
Ende Ihrer Käyserl. Maytt. beschuldiget/ daß Sie die über ein
ganges Jahr gesuchte reconciliation recusiret und mit Seiner
Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg dieselbe und dero Cron
gänglich zu vertilgen ein foedus gemacht/ do doch gnugsam zu
erweisen/gleich wie Ihr. Käyserl. Maytt. und dero gloriwürdig-
ste Herrn Vaters Maytt. schwer und ungern an diese armatur
gebracht worden/daß Sie also keinen andern Fürsatz gehabt/
denn nur den allgemeinen von Schweden gelöschten Frieden
hinwieder zu recuperiren, Schweden aber hat nimmer auf rech-
ten durchgehenden Friede/sondern nur separation der Friedens-
Conforten gesucht/ damit Es entweder Zeit gewinnen möchte/
durch seine Waffen große progressus zu thunde/und sich an et-
nem und andern Ort fest zu setzen / oder das divide ac impera
desto baß zu spielen/anderer Beschimpffungen/so Ihrer Käyserl.
Mayt. vielfältig angethan worden/davon Schwedische scripta
voll seyn/zu geschweigen. Aus diesen und dergleichen Schwes-
dischen offenbaren feindlichen Bezeugungen und Zündthigun-
gen hat das Churfürstl. hochlöbliche Collegium zu gedachtem
Frankfurt am Mayn leicht den Schluß machen können / daß
Ihrer Maytt. zu Schweden Herzenswundsch nur dahin ziele/
daß Sie Ihre Käyserl. Maytt. und Chur-und Fürsten des Reichs
kegeneinander verheßen/das Wasser trübe machen / und also
gleich

gleich Ihren Vorfahren einen guten Fischzug nachmals thun
möchten: Welches dann sonderlich Se. Churfürstl. Durchl. zu
Brandenburg diesem Collegio repräsentiret und augenschein-
lich gewiesen, das unmöglich sey / daß das rechte corpus des
Reichs conserviret werden könnte / wann man die schadhafte
und von dem Schwedischen Krebs inficirte Glieder negligiren
und dem morbo nicht in Zeiten durch zureichende remedia be-
gegnet würde. Derhalben dann höchstbesagtes Churfürstl. Col-
legium ganz willig in die Käyserl. Avocatoria, so auch darnebst
affigiret worden/consentiret/worinnen die Schweden mit le-
bendigen Farben (ob Sie gleich mit Namen nicht genennet
werden/weil man noch Hoffnung gehabt / daß Ihre Königl.
Maytt. sich noch ein anders bedencken möchten) abgemahlet
sehen. Wobey es das Churfürstl. Collegium nicht gelassen/
sondern dasselbe hat durch eine ansehnliche Gesandtschafft Ihre
Käyserl. Maytt. wie auch hieher vor durch Schreiben geschehen/
von allen gewaltsamen proceduren abzustehen / und dem Heil.
Röm. Reich die kaum erlangte Ruhe / Vermöge der Königin
Christina für Sich und Ihre Successores gethanem so treuen
Versprechen / zu gönnen / freundlich un inständig ersuchet / aber
leider! außser wörtlichen Abspeisung nichts / wie es nunmehr
an der Sonnen ligt/erhalten können.

Darnebst werden Ihre Käyserl. Maytt. in allen Schwe-
dischen Schrifften/welche öffentlich im Druck gehen/ und sons-
ten an verschiedenen Höfen heimlich eingeschoben werden/
Erb- und Seelen feind nicht undouelich genennet / welche ne-
hest Ihren Catholischen adhaerenterrund Alirren nur suchen/
dem Evangelischen Wesen zu Schaden / und wie in Ihren Erb-
landen / also auch im ganzen Röm. Reich eyrtig zureformis-
ren/die Lutherische Prediger werden angehalten/Ihrer Gemein-
ne zu inculciren und einzupredigen/daß Ihre Käyserl. Maytt.
keiner andern Ursachen halber diesen Krieg angefangen. / dann

nus

nur die
in Pon
ben: S
des we
tropffen
presse
auff all
biß auff
sich jem
angefan
dem Et
get wor
bloßer
dige P
wenigst
Evangel
mit Sa
nüss au

128
cirt w
injurie
des Re
zogen/
mischen
loch fia
nen aff
Ihre K
über au
Armee
die stat
Reichs
reich in

nur die Päpstliche Lehre einzuführen. Und sol vor weniger Zeit
in Pommern ein Prediger von öffentlicher Sangel gesaget ha-
ben: Er wolte verdammet seyn / wann diesem nicht so wäre/
deswegen sich die Unterthanen bis auff dem eussersten Blutsa-
tropffen wehren solten. Do doch das Instrumentum Pacis ex-
presse besaget / wie es im Heil. Röm. Reiche mit der Religion
auff allen Seiten zu halten / dawider ja Ihre Kayserl. Mayest.
bis auff diese Stunde nicht gehandelt / noch dawider zu handeln
sich jemals vernehmen lassen / Sie haben auch den Krieg nicht
angefangen / sondern Schweden hat es gethan / und zwar nicht
dem Evangelische Wesen zum besten / weil dasselbe ja nicht verfol-
get worden / noch auch für iso persecuiret wird / sondern nur aus
bloßer Begierde Lande und Leute an sich zu reißen und unschul-
dige Potentaten zu vergerwältigen / darumb Schweden auch am
wenigsten wider die Catholischen / sondern am meisten wider die
Evangelischen krieget / und ohn Unterscheid der Religion so bald
mit Catholischen und Reformirten als mit Lutherischen Bünde-
niß auffrichtet / und mit Ihnen hebet und leget.

12. Zumal in öffentlichem Druck einem jedwedern communi-
cirt worden / das Ihr Mayest. zu Schweden über all angethane
injurien und grausame Thätigkeiten einige Chur- und Fürsten
des Reichs mit glatten Worten und Bedrawungen an sich ge-
zogen / denselben eingebildet / wann gleich das Wasser im Röm.
mischen Reich noch so trübe seyn würde / daß sie doch ein Schleiff-
loch finden könnten / wann nur Ihre Mayest. zu Schweden Ih-
nen assistiren / einrahthen und sie verschonen thäten. Sintemal
Ihre Königl. Mayest. nach auffgerichtem miraculösen und
überaus vortheilhaften Dänischen Frieden mit einer starken
Armee und avantage über Ihre Feinde im Röm. Reiche stünden /
die statliche Beskungen und viel vornehme Orter umb die
Reichslande possidirten / und welche Ihre florissantes Königs-
reich im Rücken stehen hätten: Auch allemal ohn Hinderniß

das Heilige Reich invadiren könnten und müßten: Dahero Sie dann durch solche und dergleichen scheinbare persuasions und gemachte Minen/als ob Sie nunmehr nach der Mark Brandenburg/Hinter-Pommern und dann ferner zu gehen und Ihre Feinde zu suchen im vollen Werck begriffen / Selbige Churfürsten und Fürsten des Reichs verleitet/ daß Sie mit Ihrer Mayest. wider die Römische Käys. Mayest. und dero hohen Allirten auch wider das Heil. Röm. Reich/ den Reichs- und Executions-Ordnungen auch dem Instrumento Pacis schnurstracks entgegen laufende Allianz zu mehrgedachtem Franckfurt am Mayn den 15ten. Augusti des 1658ten. Jahres geschlossen und aufgericht.

Dann/daß diesem also sey? Kan 1. dahero gegläubet werden/das in den Reichs- und executions-Ordnungen absonderlich aber im Instrumento Pacis dem Heil. Röm. Reiche wegen der guaranti mehr denn zur Gnüge Vernehmung geschehen/wobey sich dasselbe Reich/wann es schuldigster Massen aneinander hengeret / sicher wider alle Feinde befinden wird und kan/davon sonst die scribenten so viel rühmens machen. Was nun istiger Zeit solch Reich keinen außwertigen Feind hat / So muß folgen/daß die Allianz auff eine innerliche Bruche / die wider Ihrer Käyserl. Mayest. und einigen Gliedern des Reichs angesehen/ziele. Dann warumb wolten sich sonst ohn einige Noth durch absonderliche Verbündniß die Franckfurtische Allirte den Reichs-Ordnungen entziehen? 2. Saget zwar diese Allianz/daß Sie auff die Reichs-Rechte gegründet sey/ allein die materialien geben viel ein anders: Dann die Allirte beklagen Sich über grosse Vergewaltigungen / Einquartirungen / Durchzügen/Kriegs-pressuren und andern insolentien, Und stellen sich doch/als ob Sie den Friedenstörer und Vergewaltiger nicht kenneeten. 3. St. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg hatten mit den hohen Fürstl. Häusern Braunschweig und Lüneburg

burg ein
lieff/die
thaten
tirte zu
ferner v
landten
furt am
Churfür
an der
ten/und
aber bra
Churfür
prater
nicht ein
ang sein
Allirte
was S
Gödt n
Frieden
derer J
verdun
Königl
auch sch
zu Bran
Wolte
den Fra
oben sch
wol auf
schen F
Pacis C
dorffsch
Schw

burg eine dreijährige Allianz / welche in Anno 1658. zu Ende
lieff/diese Brandenburg. und Braunschweigische conföderirto
thaten sich umb Ostern aus selbigen Jahres durch Ihre Depu-
tirte zu Magdeburg zusammen / umb zu versuchen ob Sie sich
ferner vergleichen könten / und zwar wider den Ihnen wolbe-
kanten Friedensförder / und ward beliebt / daß man zu Franck-
furt am Mayn desswegen ferner deliberiren wolte / Seines
Churfürst. Durchl. lassen auch zu mehrerwehntem Franckfurt
an der neuen Allianz durch Ihre Anwesende fleißig arbei-
ten / und erinnerten viel nöthige Puncta: Über alles vermuthen
aber brachten es Ihre Mayst. zu Schweden dahin / daß Seine
Churfürst. Durchl. ohn einige gegäbene Anzeige schimpfflich
præteriret und außgeschleffen wird. 4. Und hat man sich
nicht einmahl geseheuet / die Ursach dessen in der gedruckten All-
anz sein Deutsch zu exprimiren und zu erzehlen / wodurch diese
Allirte sich selbst verrathen / und das nun offenbarlich bekennen/
was Sie im Anfange mit so vielen verdeckten Worten von
Gött. natürlichen und Weltlichen Rechten den Westphälischen
Frieden Ihrer hohen Landes-Fürstlichen Ambte / Beschüzung
derer Ihnen von Gott anvertraueter Lande und Leute / zc. gern
verdunkeln und verbergen wollen: Nemblich es hätten Ihre
Königl. Mayest. zu Schweden mit Pohlen legenwertig Krieg/
auch schwebeten zwischen Ihrer Mayst. und Sr. Churf. Durchl.
zu Brandenburg und dero conföderirten einige differentien.
Wolte wol ein vernünftiger Mensch alhier dafür halten / daß
den Franckfurtischen Allirten solte verbergen gewesen seyn / was
oben schon weitläufftiger erzehlet worden: 1. Daß Pohlen so
wol auß Kaysrl. als Schwedischer Seiten in den Westphäl-
ischen Frieden geschlossen. 2. Daß Ihme so wol als andern
Pacis Consorten die guaranti versprochen. 3. Daß die Stums-
dorffsche Stillstands-Pacta noch nicht abgelauften. 4. Daß
Schweden dennoch contra dictam pacem & pacta Polen war-
tend.

kend / und zwar zum mehrern Theil aus dem Heil. Reiche ange-
fallen. 5. Daß Schweden Brandenburg bedrasset und vers-
gewaltiget. 6. Daß Ihre Kayserl. Mayest. so wol Ih. Königl.
Mayest. in Polen als Se. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg
Conföderirter und verbunden gewesen / vermöge derer ange-
führten Rechte und Christlichen Liebe wider Friedebruch und
Empörung Ihnen beyden Potentaten zu Hülffe zu kommen/
auch Sich und das Heilige Reich bey dem thewer erworbenen
Frieden zu manuteniren und zu schützen. 7. Ward nicht den
Braunschweigischen Abgesandten zu Magdeburg allbereit im
Martio des 1652. Jahres deutlich genug eröffnet/daß J. Kön.
Mayest. zu Schweden die mit Sr. Churf. Durchl. zu Brandens-
burg auffgerichtete Pacta de facto retractiret, Se. Churf. Orl.
turpiter in Preussen deseriret, und aller feindlichen Gewalt
exponiret, und daß daher Se. Churf. Durchl. genöthiget wor-
den/mit Ihrer Königl. Mayest. in Polen die alte Freundschafft
zu erneuern/ nur zu dem Ende / damit ein Christlicher reputir-
licher Friede / worzu Pohlen statliche Conditiones offerirte/
hinwieder möchte gebracht werden / daß auch Se. Churfürstl.
Durchl. nicht ferner zulassen könnte / daß Schweden abermahls
mit einer Armee durch Ihre Lande giengen und die Untertha-
nen aussögen / sondern Sie wolten Sich und ihre Lande wol-
der solchen unrechtmässigen Frevel defendiren. 8. So war
auch denenselben nicht verborgen / was auff dem Nieder Sächsi-
schen Crayßtage zu Lüneburg in anno 1657. fürgegangen. 9. Und
war noch gar new/daß Ihre Mayest. zu Schweden / die Bran-
denburgische Gesandten / darumb / daß Sie vom Frieden reden
wolten / zu Glesßburg ganz schimpfflich abgewiesen / und Sie
nicht einmahl gehöret. Und 10. und leßlich hatten ja kurz vor
Schließung dieser Allianz die meisten Allirte zu Frankfurt mit
angehöret / was für beschwerliche Klagen über und wider Schwes-
den geführt / und erwiesen worden / weßhalb auch die Kayserl.

AVO:

Avoca
sonderl
fürgen
schweig
August
weder i
Ihrer
zu Bran
differen
seyn lass
der Ma
möchen
pro ag
Reich a
verübe/
zu Sch
Noch f
Durchl
Crayß
Jh. Kö
phalisc
wider
den zu
rührte
sien.

dieser
das R
forten
tet wor
Reich
erzehl

Avocatoria gewilliget/und vom Churfürstl. Collegio eine abs-
sonderliche Abschiedung der Schwedischen Gewalt zu steuren
fürgenommen worden. Anderer bekandter Umstände zu ge-
schweigen. Man höre aber doch / was Sie dennoch den 15.
Augusti Anno 1658. darauff zusagen: Sie Allirten wollen
weder in gegenwertigen Polnischen Krieg noch in den zwischen
Ihrer Königl. Mayest. zu Schweden und Sr. Churf. Durchl.
zu Brandenburg oder beyderseits conföderirten schwebenden
differentien Sich nicht einmischen / und daherodahin gestellet
seyn lassen/was dieselbe in Polen / Preussen / Pommern / und
der Marck Brandenburg gegeneinander feindlich fürnehmen
möhen. Sie wollen sich auch nicht darumb bekümmern/ wer
pro aggressore und invasore zu achten/und also wer im Röm.
Reich außserhalb zweyen Craysen gutes oder böses fürnehme und
verübe/aber doch nichts desto minder Ihrer Königl. Mayest.
zu Schweden Freunde und Bundesgenossen seyn nnd bleiben:
Noch ferner pacificiren Sie und sagen zu: Wann Se. Churf.
Durchl. zu Brandenburg von Schweden im Ober-Sächsischen
Crays angegriffen würde / und aber das Feld behielten / auch
Ih. Königl. Mayest. biß in den Nieder-Sächsischen und West-
phalischen Craysen verfolgeten / daß Sie alsdann Schweden
wider Brandenburg beystehen wollen / dakegen wann Schwe-
den zuerst angreiffe / gewinnet und Brandenburg biß in die be-
rührte beyde Craysen verfolget / wollen Sie schweigen und stille
stehen.

Wer kan nun wol nicht leicht den Schluß machen / daß
dieser Frankfurtische Allianz gerade wider Ihre Käyserl. Mayest.
das Reich / dessen Gliedere und Westphalische Friedens-Con-
sorten mit offenkundigen Friedenbrechern und Feinden auffgerich-
tet worden. Dann Vermöge des Instrumenti Pacis und den
Reichs- und Crays-Ordnungen sol der König zu Schweden aus
erzehlten Ursachen ipso jure reus fractæ pacis seyn / in dieser

Allianz wird Er wider gesunde Vernunft und bessers Wissen
von solchem crimine absolviret: Er sol junctis viribus von
den Crayßen und sonderlich denen / darinnen Er Gewalt übet/
verfolget / zurück getrieben und gestraffet werden. Hier wer-
den Ihme aber gewisse Orter im Reich frey zu bekriegen und zu
vergewaltigen assigniret, und wann er von dem la dirten Theil
zurück getrieben und verfolget wird / so wird Ihme Hülffe und
Assistenz versprochen. Der Eyd/welchen die Fürsten des Reichs
schweren müssen/zeiget ausdrücklich / daß Sie Ihren Kaysler
und dem Reiche Treue/Hold / Gehorsam und Gewärtig / auch
nimmer wißentlich in dem Raht seyn sollen noch wollen/ da ichs
wider der Kayslerl. Maytt. Person / Ehre, Würde und Stand
gehandelt/und fürgenommen werde / noch darein willigen noch
befehlen / sondern Kayslerl. Mayest. und des Heil. Reichs Ehr/
Nuzen und Frommen betrachten und befördern nach allem Ih-
ren Vermögen / für allen Widerlehen unverzüglich warnen/
und sonst alles das thun / das einem getrewen Fürsten gegen
Ihrer Kayslerl. Mayest. und dem Heil. Reich gebüret/von Rechts
und Gewohnheit wegen/et. Ob nun bey der berührten Alli-
anz / do man den belandten Friedebrecher im Römischen Reich
ferner zu grassiren auff läßet / gleichsam dieselben darzu anfre-
schet/Ihme wider Ihre Kayslerl. Mayest. und Chur-und Fürsten
des Reichs Hülffe verspricht / die Universal guaranti, so im In-
strumento Pacis einmahl beliebet/löchert und zertheilet/und Ih-
rer Kayslerl. Mayest. dem Churfürsten zu Brandenburg und an-
dern Pacis Consorten denegiret und abspricht/ia ihnen gleich-
sam die Hände bindet / daß sie auch propicio naturali & gen-
tium jure ihren offenbaren Feind nach kundbaren Friedbruch
und grausamer Vergewaltigung nicht verfolgen sollen / und
noch sich verbinden Ihrer Maytt. zu Schweden Freund zu seyn.
Ob nun bey der berührten Allianz / sage ich / der erzählte Für-
sten Eyd in Acht genommen sey: Dasselbe mag derjenige das
für

für halte
rung/M
und F

Maytt.
selbst de
dern S
Haupt
berreden
rum Pa
türlich
der den
Natürli
Augen
ten con
Reich b

aus no
jestär z
zu Ihr
nannte
worffen
samer
Ihre K
aller
genden
bunden
vatio
zu arm
B
Ihnen
get/s

40
für halten/der Ihme einbilden kan / daß Ehr und Verklein-
rung/Nutzen und Schaden/offension und defension,Freund
und Feind/ja Licht und Finsterniß/ein Ding seyen.

Und ist also auch hieraus zuersehen / daß Ihre Königl.
Mayt. zu Schweden nicht einmal vergnüget gewesen/daß Sie
selbst den Frieden im Röm. Reich violiret und gelöchert / son-
dern Sie haben noch darzu die Glieder des Reichs wider das
Haupt und wider einige Mitgliedere verhezen und dieselbe üs-
berreden müssen / als ob es bey Ihnen stünde/das Instrumen-
tum Pacis und die Reichs-Verfassungen zu ändern/den perpe-
tuirlichen Frieden in gewisse Crayse einzuschliessen/statliche Län-
der den Schweden zum Raub zu übergeben / und Göttliche und
Natürliche auch aller Vöcker Rechte zu negligiren und aus
Augen zu setzen. Wann Sie nur quocunque modo möch-
ten conserviret werden/welches jedoch unmöglich ist/wann das
Reich bestehen und nicht zergliedert werden solle.

Erhellet dannenhero nicht nur aus erzählten/sondern auch
aus noch hiernächst folgenden motiven, das Ihre Königl. Ma-
jestät zu Schweden/ohn einige gegäbene Ursach / und Noth sich
zu Ihrer Kayserl. Mayt. des Heiligen Reichs und derer höchstbe-
nannten Friedens-Consorten Feind und Widersacher aufge-
worfen/würcklich geriret / und bis auf diese Stunde mit grau-
samer Feindseligkeit wider dieselbe agiret. Dahero dann auch
Ihre Kayserl. Mayt. nicht nur Vermögen der Göttlichen und
aller Vöcker Rechte wolbefuget / sondern auch Vermöge tras-
genden hohen Ampts/und der außgestellten Capitulation ver-
bunden gewesen und noch ist: Wider solchen Feind zur conser-
vation des perpetuirllichen Friedens und Beschüzung des Reichs
zu armiren und in würckliche action wider denselben zu treten.

Und ob wol einige Schwedisch gesinnete Stände des Reichs
Ihnen/wie es wol verlaufen wollen / diese Gedancken gemas-
chet/ sampt stünde Ihrer Kayserl. Mayt. Krafft der Capitula-
tion

cion nicht zu ohne der Reichsstände oder zum wenigsten ohne des
Churfürstl. hochlöbl. Collegii consens und Einwilligung einen
Krieg anzufangen/ noch Regem Sueciae für Feind zu erklären.

So werden jedoch dieselte damit widerleget / daß dieser
Casus in berührter Capitulation limitiret, derogestalt/falsch Ih.
Kays. Mayst. von des Reichs wegen / oder auch das Reich
von jemanden angegriffen und bekriegeret würde / daß dieselbe
alsdann ungesäumt sich der Gewalt entgegen setzen / wehren/
und aller Hülffe dalegen gebrauchen möchte: Welcher casus
dann allhier vorhanden / wie schon zur Gnüge dargethan und
mit mehrerm remonstrirer werden sol.

13. Damit ich nun hinwieder auff Chur-Brandenburg komme:
So wil ich nicht wiederholen / was ich schon oben von
der wider dasselbe verübten Vergewaltigung und Ueberfall ange-
zogen/ich wil auch nicht erwehnen / daß Ihre Königl. Mayst.
zu Schweden die mit Sr. Churfürstl. Durchl. in Preussen auffge-
gerichtete Pacta in viel wege nicht gehalten / und sich also be-
tragen/als ob Se. Churfürstl. Durchl. schon derselben unter-
than gewesen und sich nicht einmal mercken lassen dürfen / ob
Ihro unrecht widerführe oder nicht? Dann solches alles kons-
ten die Schwedisch-gesinnete mit gewöhnlicher exception
refutiren, daß man selbiges vergessen und verglichen. Nur
wil Ich dasjenige / so neu ist / und welches weder vergeben
noch verglichen / allhier anführen und entdecken. Bey-
de Potentaten Schweden und Brandenburg hatten unter an-
dern sich vereiniget/wie einer dem andern im Nothfall mit seinen
Völkern bey springen solte / sonderlich hatte Schweden ver-
heissen / wann Es aus Preussen und Polen mit der Armee zu-
gehen genöthiget würde/etliche tausent Mann zu Branden-
burgs Sicherheit in Preussen stehen zu lassen/ damit dasselbe in
Nöthen sich dieser Völker bedienen könnte. Nun begab es sich/
daß zwar höchstbesagte beyde Potentaten die Schlacht für War-
schau

Schau ge-
nischen 2
lein Ihre
mit Ihre
Danzig
auch ein
Waldeck
Frieden
fürstl. E.
Se. Ch.
tion gel-
zu beher-
waren v
und erb
werden/
Umbee-
gesandt
lich und
grosses
sehr rep
baß zu
len zum
Tracta
zustehen
zu renu
Geldes
gen/un
Schwe
Sie we
aus zieh
so groß
noch fü

schon gewonnen/in effectu aber hatten Sie der Königl. Polnischen Armee fast wenig Schaden gethan / derhalben nicht allein Ihre Maytt. in Polen Ihnen / als Sie zurücke kehreten / mit Ihrer Armee gleichsam auff den Fuß folgten und sich bey Dantzig nahe an den Schwedischen Quartieren setzten / sondern auch ein Theil der Brandenb. Armee / welches der Graff von Waldeck commendirete, schlugen : Dabeneben aber doch die Friedens Bedanken nicht fahren / sondern deswegen Sr. Churfürstl. Durchl. Ihre intention und Meynung entdecken lieffen. Se. Churfürstl. Durchl. als welche nimmer keine andere intention gehabt / dann nur im Friede und Sicherheit Ihre Lande zu beherrschen und wider unrechte Gewalt sich zu defendiren / waren von Herzen froh / daß Sie des beschwerlichen Krieges / und erbärmlichen Blutsfürzens solten entsethet und geübt werden / und remonstrirten so wol in eigener Person auff dem Ampte Holland als nachmals zu Marienburg durch Ihre Abgesandten Ihrer Königl. Maytt. zu Schweden 1. Wie gefährlich und mißlich Ihre Sachen stünden. 2. Was sich für ein grosses Ungewitter von ferne blicken lieffe. 3. Wie durch einen sehr reputirlichen und vortheilhaften Frieden demselben desto baß zu begegnen. 4. Wie begierig Ihre Königl. Maytt. in Polen zum Frieden wäre / und sich schon (so / ehe und wann die Tractaten einmal angefangen / vernehmen lieffen / auff das Ihre zustehendes Königreich Schweden und Liffland Ihrem Rechte zu renunciiren und noch wol eine nicht verächtliche Summa Geldes für Abtretung Ihres occupirten Preussen zu erlangen / und urgirten Sie dannenhero inständig / Ihre Maytt. zu Schweden wolten die Tractaten belieben / und bedencken / was Sie weiter für reputation, grossen Vorthail und Zuwachs daraus ziehen würden ? Weil sich Polen schon vorher zu einem so grossen erbotten / und solches umb so viel mehr / weil Polen noch für dasmal freye Hände hätte / und mit niemanden in

Verbündnuß stunden / sollte man diese so gewünschte occasion
hinschleichen lassen / und Polen necessitiren / mit einem und
andern Potentaten sich zu verbinden / würden die Friedens Tra-
ctaten nachmals über die Masse schwer fallen / dann alsdann
würde Ihre Königl. Mayest. in Polen ohn Einschließung und
communication ihrer Allirten keinen particulier. Frieden ein-
gehen können noch dörfen. Allein Seine Churfürstl. Durchl.
vermochten in wenigsten Gehör haben / indem Ihre Mayest. zu
Schweden allen guten Rath verworffen und sich auff den an-
kommenden Fürsten aus Siebenbürgen verließen / fürgebende je
mehr Feinde je mehr Ehre. Und weil Ihre Mayest. das dire-
ctorium in dem Kriegs negotio führten / wolten Sie sich in
Angriffe nicht opponiren und zu einiger suspicion Anlaß gebē/
sondern als Ihre Mayest. zu Schweden fortgiengen / sich mit
dem Ragotsky zu conjungiren / sandten Sie die begehrte Anzahl
Ihrer Völcker und wündschten Glück zum Fürhaben / wurden
auch deßwegen von Ihrer Mayest. bedancket / Sie erfuhren nach-
mals / daß besagter Ragotsky so eine statliche Armee mitgebracht /
daß wann es der Allweise Gott nicht anders versehen gehabt /
dieselbe nebenst der Schwedischen Armee genug gewesen wäre /
aller Polnischen Gewalt zu resistiren / ja das Königreich unter
die Füße zu treten. Nachdem aber im Stifte Bremen eine Un-
ruhe sich herfür gethan / welche nur die einzige Festung Bremer-
Börde ertappet und eingewickelt. Do haben Ihre Königl.
Mayest. zu Schweden / so wol den gangen Polnischen Krieg als
auch Ihre conföderirte, wider des Fürsten von Siebenbürgen
so inländiges protestiren und Erinnerungen derer gepflogenen
pactorum deserirret / und sind mit Ihrer gangen Armee ohne
einig. Begrüßung und gehabt communication mit Seiner
Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg durch Deutschland / hind-
angesehet aller Reichs Constitutionen nach Dänemarcck mar-
schiret / und do Sie verbunden waren zu Brandenburgs Siche-
heit

heit ein-
lassen/
einm
gewie
zu ges
len.
gen/na
lassen/
Kleiner
Kön. S
Daß
welche
noch
Kön. S
traulig
dicion
als sie
Giret
zurück
Ihrer
Reside
König
und le
May
taten
Sch
stus
ligati
König
expo
stent
suffin
991,0

heit einige tausend Mann in Preussen auff diesem Fall stehen zu
lassen/haben sie kaum so viel hundert hinterlassen / welche nicht
einmal genug gewesen/wie solches die Ubergab der Stadt Lohrn
gewiesen/die von Schweden occupirte Orter zu defendiren/
zu geschweigen/ daß Sie Brandenburg in Nöthen assistiren sol-
len. Wie es nun mehr hochgedachten Fürsten aus Siebenbürgen/
nachdem Ihn Rex Sveciae wider die getroffene Pacta ver-
lassen/ergangen/ das ist mehr zu beklagen / dann zu dessen Ver-
kleinerung viel Wort davon zu wechseln. Nun könnten Ihre
Kön. Mayest. zu Schweden ihr leicht die Gedanken machen/
Daß Se. Churfürstl. Durchl. zu dieser Proceßur und desertion
welche den Pactis schnurstracks entgegen lieffen / nicht stille sitzen
noch schweigen würden / zumahlen ihr kunt worden/wie Ihre
Kön. M. in Polen bey derselben die alte Freundschaft und Ver-
traulichkeit urgireten/auch Ihre S. Churf. Vrl. statliche Con-
ditiones zur reconciliation angeboten / und zwar viel bessere/
als sie nachmals / weil Sie dem Suoco zum besten zu lange cum-
stiret, erhalten. Ihre Mayest. zu Schweden könnten auch leicht
zurück gedenden / weil Sie im Außgange des 55. Jahres mit
Ihrer Armee in Sr. Churf. Durchl. Preußnische Lande für ihre
Residenz gerücket/und derselben fürgestellt / daß sie numehr vom
Könige in Pohlen / als welcher außserhalb dem Königreich war/
und keine Armee mehr hatte / so wol auch von Ihrer Kaiserl.
Mayest. oder dem Hause Oesterreich oder einigen andern Poten-
taten keine Hülffe zu gewarten hatten / und daher sich sicher mit
Schweden setzen und vergleichen können/cum necessitas ac ju-
stus metus nullam haberet legem nec foedus vel aliam ob-
ligationem admitteret. Daß nun in eodem casu, do Ihre
Königl. Mayest. Brandenburg verliessen / aller Feinde Gemalt
exponirten und prostituirten.und keine Mittel zu dessen Assi-
stentz zeigen können / es heissen würde / solitu foederis culpam
sustinere, non qui deserti ; ad alios se conferunt, sed eos,
qui, quam promiserant opem, re ipsa non præstant.

Derhalben sandten Sie zu mehrhöchstbesagter Churf.
Durchl. den Graff Schlippenbach / welcher nicht einmahl
die desertion entschuldigte noch colorirte, und sehr hoch von sei-
nes Königes dessein zu sprechen anfieng / auch Se. Churf. Orl.
den Pactis unabseßlich zu inhæriren ersuchte; Er klagte darnebst/
daß es dahin kommen wäre / daß der Evangelischen Häupter und
Potentaten Erb- und Seelen-Feinde / durch ihre gewöhnliche
Practiquen / unmäßlichen Promissen / der bedienten corruption
erweckte jalousien und andern vielfältigen unsichtbaren Fallstric-
cken es so weit gebracht / daß sie nicht allein die Barbarische und
grausambste Völcker zu der Evangelischen opprimirung irriti-
ret / sondern auch die Evangelische Könige und Häupter selbst
aneinander gehehet / und warff ins Mittel / wann gleich die euff-
liche Noht einige præparatoria ad hunc vel illum eventum
in consiliis verursachen solte / daß es jedoch / vigore foederis al-
les communicatis consiliis geschehen möchte / und wolte J. Kö-
nigl. Mayest. als amicus confederatus wol conniviren, daß
Se. Churf. Durchl. tempori inserviren und mit den Wider-
sachern etwas fürnehmen möchten / so da zur Gewinnung der
Zeit und penetrirung derer Feinde Desseins zu der conföderir-
ten avantage mehr und mehr dienen konte. Die requisita ei-
ner Neutralität beschreibe Er dergestalt: 1. Daß ein Neutras
list allen pactis & foederibus, so Er mit einigen in legenwertig-
gem Kriege interessirten Potentaten hätte / gänzlich renunci-
ren. 2. Daß Er dasjenige / welches Er jure belli befasse / hin-
wieder alsobald cediren und abtreten. 3. Daß Er seine Ar-
mee abdanken oder doch caviren müste / daß den belligeran-
ten bey einer andern Veränderung davon kein Schade zugfü-
get werden solte. Und that hinzu / daß die Pohlen schwerlich
anderer Gestalt die Neutralität eingehen würden / wo nicht die
Schlange unterm Kraut verdeckt läge: Doch lieffen Ihre Maj.
Sr. Churfürstl. Durchl. zu / die Worte lauten: Sie indulgirtten
(als

(als wann Sie Sr. Churfürstl. Durchl. Ober: Herr wären) daß Sie möchten *salvâ amicitia cum Succia* mit Pohlen eine Neutralität eingehen / und sich demselben reconciliiren. Er hielng auch weiter hinan / daß Se. Churfürstl. Durchl. bedenkten wolten / daß Ihre fürnehmste Lande also *sicuiret* wären / daß sie nimmermehr für dem Gothen Frieden als durch Freundschaft haben könnten. Und wann Sie mit Schweden nicht Friede hätten / falls Sie gleich die ganze Welt zu Hülffe nähmen und hätten / so müßten doch Dero Lande das *Theatrum* des Spiels seyn: Und was des Dinges mehr war / wodurch Sie nur suchte / daß Se. Churfürstl. Durchl. noch weiter Ihr Königl. Mayest. zu gefallen Ihre Lande und Leute / Armee / ja Ihre Churfürstl. Wolfahrt und das Leben selbst / ohne einige Hoffnung des Bestandes oder Ehre / reputation und Nutzens in die Schanze wagen und dem blinden Glück unterwerffen sollten. Worauff Ihme zur Antwort gegeben worden / daß Seine Churfürstl. Durchl. isiger Zeit nicht wüßte / worinnen das Evangelische Wesen bestünde / Ihro wäre auch mehr dann unbekant / was das für Erb- und Seelen-Feinde wären / welche zu Unterdrückung der Evangelischen barbarische Völcker irriret / oder auch Evangelische Potentaten aneinander gehet: Aber das läge männiglich für die Augen / daß Rußlaw und Schweden diesen unseligen Krieg *contra Polen* angefangen / und sagte dieses Manifest von keiner defension des Evangelischen Wesens / welches auch in Polen gar nicht *persequiret* oder verfolgt worden. Daß nun auch andere Potentaten theils zu Ihrer und Ihrer Lande defension und conservation, theils zu des benachbarten Friedens Conforten Assistenz und liberation, und also das angezündete Feuer in des Nachbarn Hause zu löschen die arma ergriffen / und endlich sich wirklich *immiscirer*, das würde demselben weniger verdacht werden können / als wann Sie Ihres hohen Amtes / obligender Schuldigkeit und der

Christlichen Giebe vergessen hätten / cardu hujus negotii wäre
eigentlich dieser : Ihre Königl. Mayest. wären ohne einige ge-
schane Anzeige und gepflogener communication mit dem Kern
Ihrer Armee davon gangen / und hätten Sr. Churfürstl. Durchl.
vigore pactorum die verglichene Anzahl Vöcker zu ihrer de-
fension nicht hinterlassen / er Abgesandter brächte auch darzu kei-
ne Vertretung / sondern gestünde / daß Se. Churfürstl. Durchl.
dahero in Gefahr gesetzt worden / Er begreiffe auch / daß dieselbe
dessentwegen auch wol möchten necessitiret werden / mit Ih. Kö-
nigl. Mayest. zu Polen und dero hohen Confoederirten sich in
Tractaten einzulassen. Do wolten Ihm nun Se. Churfürstl.
Durchl. zu bedencken anheim geben / ob Ihre Königl. Mayest.
mit Fug die Pacta dringen und Sr. Churfürstl. Durchl. al-
so die Hände blinden könnten / daß Sie nicht Ihrer Mayest. eige-
nem Exempel nach auff conservation Ihres status bey so be-
schaffenem Zustande sehen / sondern Ihrer Mayest. zu gefallen
nur weitläufftige tractaten, so zur Gewinnung der Zeit und pe-
netrirung des Regentheils consiliorum dienen / anfangen und
schleppen / auch alles Ihr. Königl. Mayest. zusorderst commu-
niciren sollten ? Ob Er Abgesandter denn vermeinte / daß Seine
Churfürstl. Durchl. deterioris conditionis, dann Ih. Mayest.
seyn müßten / und ob Se. Churfürstl. Durchl. bey angehenden
tractaten wol tutò mit Ihrer Mayest. correspondiren könnten.
Auch ob Er wol glaubte / daß sich ganze Armeen durch weitläuff-
tige Aufflüchte wol würden auffhalten lassen ? Was die requi-
sita einer Neutralität belangeten / da wolte man nicht hoffen/
daß diese / so erzehlet worden / so eben die nötigsten wären / sonst
würde öftters dieselbe Neutralität mehr schäd. denn nützlich
seyn / wie auch ins gemein davon pflegt judicirt zu werden / dann
wer in der Mitten wohnte / der müste von denen unter Ihm al-
len Stand auffrichten / von denen aber über ihm müste Er ihme
Staub und Unflath lassen ins Gesicht werffen. Man hielte
dafür /

dafür /
zu schli-
die nö-
zu verfi-
soltten /
Dann
tät und
ne nur
selbe z
Bande
und G
betreff
be also
dem K
Sr. G
und J
erweh
freylic
dia g
so fre
rechte
ches d
sehete
neizet
berüh
Sie d
ten
dige
Wel
möch
und
bedü

dafür/daß noch wor auff andere Conditiones die Neutralität
zu schließen wäre. Posito aber/ es wären die erzehlte requisita
die nöthigsten/so wüßten Se. Churfürstl. Durchl. nicht / wie es
zu verstehen/ daß Sie von Ihrer Maytt. concessio[n] nehmen
soltten/salvo foedere & amicitia eine Neutralität zu schließen.
Dann dergestalt würden Sie entweder gar nicht die Neutrali-
tät und reconciliation annehmen / oder doch die angenomme-
ne nur so lang halten müssen/ bis Sie occasion überkämen/die
selbe zu löchern: das erste verböhte die vom Abgesandten zuge-
standene Noth/ das ander und letzte wäre wider Fürstliche Ehre
und Gottes Wort. Die situation Sr. Churf. Durchl. Lande
betreffend/müßte Se. Churfürstl. Durchl. bekennen / daß diesel-
be also bewandt/ wann Ihre Königl. Maytt. zu Schweden mit
dem Königreiche Polen und dem Heil. Röm. Reiche / auch mit
Sr. Churfürstl. Durchl. selbst Friede hielten / daß alsdann Sie
und Ihre Lande am allersichersten seyn könten / falls aber mit
erwähnten Reichen Ihre Maytt. keinen Frieden hielten/müßten
freylich dero Landen das Theatrum seyn / worauff die tragoe-
dia gespielt würde/ ob gleich Se. Churfürstl. Durchl. es noch
so freulich und friedsam mit Ihrer Maytt. meyneten / ja auff
rechte Freundschaft mit derselben hielten und hätten? Wel-
ches der vorige und ihige Krieg zur Gnüge erwiesen: Sie wünte-
scheten also dannenhero/daß Ihre Maytt. also zum Frieden ge-
neiget seyn möchten/wie Sie Se. Churfürstl. Durchl. und die
berührte Reiche wären/so würde der Sachen gerahen seyn: Do
Sie aber durch Gottes Verhengniß nicht Friede halten köns-
ten und wolten Se. Churfürstl. Durchl. und andere unschul-
dige Potentaten ja verfolgen/hielten Sie dafür / daß die ganze
Welt zur resistenz nicht von nöhten seyn würde/ sondern Sie
möchten kaum den tausenten Theil eines viertheils der Welt/
und noch vielweniger / vermittels göttlichen Beystandes darzu
bedürffen. Der Schluß war dieser: ob gleich von Rechtswegen

Se. Churfürstl. Durchl. nicht mehr darzu verbunden wären/
 so wolten Sie doch in der That zelaen: Daß Ihr nichts lies
 bers seyn solte/ dann daß Sie mit Ihr. Kön. Mayte. in gutem
 Verständniß und Freundschaft bleiben möchten / und deßwe
 gen mit einigen Tractaten sich nicht præcipitiren; sondern noch
 ferner warten/ ob Ihre Königl. Mayte. den pactis gemäß die
 Anzahl Kriegsvölker senden/und sonsten effectivè weisen wür
 den/ daß der selbstn Se. Churfürstl. Durchl. nicht weniger als
 Ihre eingene Wolfahrt/wie sie öfters zu verstehen gegäben/ an
 gelegen wäre: Se. Churfürstl. Durchl. hielten auch solches red
 lich/und warteten etliche Monat auff die Würcklichkeit der Kö
 nigl. Parole und erwehntem pactorum: Wann aber im wenig
 sten etwas erfolgen wolte / der Dänische Krieg auch sich etwas
 weitläufftig unlangsam anliesse/und die Schwedische Senatores
 und Städte hefftig darauff drungen, daß Ihre Königl. Mayte.
 in Ihr Reich kehren möchten/also daß keine Hoffnung war/ daß
 Ihre Mayte. so bald in Preussen oder Polen widerumb kom
 men würden. Über dem auch der Fürst aus Siebenbürgen ge
 schlagen ward/Krackaw übergienge/ die Oesterreichische Armee
 nach Preussen eylete / Czarnecy die Marck und Pommern/
 Gonsiewsky aber Preussen allbereit invadiret und noch ferner zu
 occupiren im vollem march begriffen. waren/ Sr. Churfürstl.
 Durchl. Stände und Unterthanen auch unterthänigst und in
 ständig baten und sollicitirten; weil Ihre Königl. Mayte. zu
 Schweden durch die offenbare desertion und absentirung Sr.
 Churf. Durchl. von dem getroffenen foedere selbst liberiret/
 und loßgesprochen/ das Sie auch nicht schuldig. wären mit Ihr
 rem und Ihrer Lande ruin diesem foederi weiter zu insistiren,
 wann die pacta ac foedera juris naturalis & Gentium wären/
 und hiesse: Nihil humanæ fidei tam congruum esse, quam
 servare ea, quæ semel placuerunt; & si ubi in contractibus
 bona fides necessaria, omnium maxime in foederibus & con

ventio.

ventio
 quaru
 cepsa

chen u
 Polen
 der ern
 seget.
 eröffn
 schaff
 selbst
 gern z
 Anlaß
 haffen
 Me. b
 diese

freulic
 Ihre
 von C
 Inha
 lichen
 Berf
 mind
 geley
 raten
 welch
 und n
 Franc
 ob hã
 ria zu
 fangs

ventionibus publicis rationem ejus habendā esse, quippē
quarum religione nihil antiquius. Quomodo etiam Prin-
ceps ab aliis fidē expectare posset, si ipse eam non servaret.

Als haben Se. Churfürstl. Durchl. aus oberzehlten Brä-
chen und unümbgänglichem Noth mit Ihrer Königl. Mayest. in
Polen sich versöhnet/die alte vertrauliche Freundschaft hinwie-
der erneuert / und also Sich und Ihren Statt in Sicherheit ge-
setzet. Sie haben auch dasselbe Ihrer Königl. Mayest. gehörig
eröffnet / dieselbe freund- vetterlich ersuchet / Ihro bey so be-
schaffenem Zustande solches nicht zu verdencken / sondern dero-
selbten und Ihren außgemergelten Länden die erlangte Ruhe
gern zu gönnen und zu neuen Kriege keine fernere Brä-
Anlaß zugeben / auch zu solchem Ende sich Ihrer Lande und See-
haffen zu enthalten / dabey sie sich erböten / nichts minders J. Kön.
M. beständiger Freund zu seyn und bey Polen zwischen Ihro und
diesem Reiche einen reputirlichen Frieden befördern zu helfen.

An stat dessen nun / daß Se. Churfürstl. Durchl. eine er-
freuliche und billige Antwort mit Verlangen erwartet / haben
Ihre Königl. Mayest. (weil Ihrem Residenten Wulfsbergen das
von Copey gegäben worden / daraus Ihre Mayest. sonst den
Inhalt erlernen können) Ihr Schreiben / daran dem gewöhn-
lichen Stylo nach nichts zu tadeln gewesen / zu Ihrer höchst
Verkleinerung unerbroschen zurück gesandt / und nichts desto
winder Se. Churf. Durchl. durch eigenhändige und Ihrer Can-
zeley Schreiben mit ganz anzüglichen und zwischen hohe Potenz-
taten ungewöhnlichen Wortē / ja atrocissimis injuriis afficiret
welches dann auch derselbten zum tieffsten zu Gemüthe gangen/
und noch darnebst wider fundbare experiens Se. Churf. Vel. zu
Frankfurt am Mayn auch in öffentlichen scriptis beschuldiget/
ob hätten dieselbe / so bald nur erschollen / daß einige præparatos
ria zum Polnischen Krieg in Schweden gemacht worden / An-
fangs durch der geheimsten Ministrum der Grafen von Wals-

deck / nachmals in eigener Person dero Schwedischen Residenten zu Cölln an der Spree Wulffsbergen solche Eröffnung gethan/wann Ihre Königl. Maytt. zu Schweden Ihro das Bischoffthum Ermland/und noch andere Territoria in Lithauen und Samogaiten auch die souveränität über Preussē und Ermland auch andern hinzugesetzten Dörtern zusagen und versprechen wolten / So hätten Sie kein bedencken wider Polen sich mit Schweden zu conjungiren und so lange armis zu agiren, bis ein erbarer Friede erhalten würde/weiches auch Se. Churf. Durchl. zu Stettin durch gedachten Grafen von Waldeck und Freyherrn. von Schwerin zc. wiederholen lassen. Man wäre auch fast darüber verglichen worden / wann nicht die überaus viele und grosse Brandenb. postulata solches verhindert hätten. Daß ferner haben Ihre Maytt. Sr. Churf. Durchl. gang verkleinertlich fürgerücket / daß sie etlichemal die Veränderung der Ihro abgezwungenen pactorum urgiren lassen/und endlich in Ihrem Schreiben de dato Wißmar den 9. Decembr. des 1657. Jahres nochmals atrocissime dieselbe Churfürstl. Durchl. besudelt/als ob sie pacta violiret, datam fidam ac promissam amicitiam nicht gehalten / wieder Schweden mit dem Feinde sich conjungiret, und was der vielen anzüglichen Dinge mehr gewesen: Worzu kommen / daß Sie auch zu gedachtem Franckfurt Se. Churfürstl. Durchl. heim und öffentlich für Feind erkläret. Ob nun wol Se. Churf. Durchl. diese Auflagen/ Beschuldigungen und injurien leicht hätten ablehnen können/wann Sie nur Ihr. Maytt. auff die acta gewiesen und die letzten Marienburgischen und Laberowische pacta auffgeschlagen hätten: So haben jedoch dieselbe für gut angesehen iustum dolorem zu verberaen / und nicht einmal die ungewöhnliche Schreiben zu beantworten/sondern haben vielmehr im Churfürstl. Collegio zu Franckfurt alle Beschuldigungen gründlich widerleget / und verurtheilt die general guaranti urgiret. Allein S. Churf. Drl. haben

haben damit mehr nichts ausgerichtet / dann daß zu noch mehrer
Ihrer Beschimpfung Ihre Königl. Mayest. sothane injurio-
fische Schreiben zum Druck befördern/in Holland und im Reiche
publiciren, auch in den Brandenb. Landen selbst herum werf-
fen und einigen Predigern in die Hände stecken lassen. Beydies
sen vielfältigen injuriis und contumeliis auch imputationi-
bus solcher Dinge/die sie selbst gethan / (Dann wer wolte doch
wol glauben / daß ein hochvernünftiger Potentat von einem
frembden Potentaten / der einen Krieg anfangen wolte / solche
Lande und Leute auch jura begehren solte / die Er weder im Besitz
noch in actione hätte ? Wer wolte auch wol einem lædiren
Theile verdanken/daß es bonis modis die Ersehung des erlittenen
Schadens und auff seine Befreyhung gedächte ? Oder wem
ist wol verborgen/daß Schweden Brandenburg und den Ragow
verlassen und pacta nicht gehalten) lassen es nun Ihre Königl.
Mayest. in Schweden nicht bewenden / und haben ferner aus/
Se. Churfürstl. Durchl. hätte ohn eintge Noht dem Pohlen sich
reconciliiret, dann sie hätten noch Völcker genug zur Regens-
wehr in Preussen stehen lassen / welche sich darinnen noch tapffer
hielten : Allein wann man consideriret/daß die Stadt Sohrn
übergangen / Vor-Pommern auch ziemlich von den Polen mit-
genommen worden/und so gar per accidens geschehen / daß die
Pohlen nach Eroberung der berührten Stadt Sohrn zurücke
gangen und untereinander etwas uneinig worden / auch daß
die erwähnte Anzahl Völcker so geringe gewesen / daß / wann
die Pohlen nur die Dertter/welche Sie innehaben / blocquiret
hätten / solche Völcker schon längst von ihnen selbst würden
vergangen seyn. So wird dieser Einwurff wol wenia zu be-
deuten haben / Schweden hat sich auch wol selbst nicht einge-
bildet/wie aus obigem zuerschen / daß Sie so lange in Preuss-
sen noch einigen Fuß behalten würden oder könnten. Noch fer-
ner haben Ihre Königl. Mayest. zu Schweden Se. Churfürstl.
Durchl.

Durchl. zu Brandenburg auff's eufferste beschimpffet: Dann als
auff so laständiges einrahten und urgiren derer hohen Fürstl.
Häuser Braunschweig und Lüneburg / 2c. Se. Churf. Durchl.
einige Ihrer Geheimten Räthe zu derselbten nacher Flensburg
gesandt: Sind zwar diese Abgesandte zu Anfangs bewillkommet
angenommen und das Churfürstl. Creditiv eröffnet worden:
Nachdem man aber auff Schwedischer Seiten nichts mehr in
geheim penetriren können / denn daß Se. Churfürstl. Durchl.
wegen Polen sich zur mediation anerbieten und statliche Con-
ditiones Pacis offeriren würden / ist ihnen Churfürstlichen Ab-
gesandten die Audienz verweigert und abgeschlagen / mit Für-
wande / Sie wären Gesandten vom Feinde / wolten vom Frieden
sprechen / davon Ihre Maytt. nicht hören könten / und wüßten
nicht / was Sie thun würden / wann Se. Churf. Durchl. in ihrer
hohen Person selbst zulegen wäre.

Der Schwedische Historienschreiber Chemnitz gedencket
in seinem ersten Theile der Beschreibung des Schwedischen in
Teutschland geführten Krieges: Als in Anno 1629. die Kays-
serliche Subdelegirte zu Lübeck die Schwedische Abgesandten
zu vorgehabten Dänischen Friedens Tractaten nicht admittiren
wollen / sondern dieselbe an die damalige Kaysrl. Mayst. ver-
wiesen / aus Ursachen / daß sie wegen Schweden nichts in in-
structione gehabt / daß D. Salvius in einem Schreiben ihnen
Kaysrl. Subdelegirten folgender gestalt geantwortet habe: Die
Barbarische Völker selbst pflegten nicht allein die Friedens-
botschafften wol und ehrlich zu empfangen / sondern auch die
Heerolden / welche den Krieg ankündigten / beydes freundlich
zu admittiren, und mit sicherem Geleite von sich zu lassen: Kame
dannhero den Schwedischen Gesandten mit sonderer Be-
fremdung für / daß ihnen / so doch nicht als des Kaysers und des
Röm. Reichs Feinde / sondern als Freunde / nicht den Krieg an-
zukündigen / sondern durch billigmäßige Mittel beyzulegen / und
nebst

nebst dem Frieden gute vertrauliche Nachbarschafft hinwieder-
umb einzuführen/ abgeschicket / alles Gehör abgeschlagen wer-
den wolte/ Und gedencet Er Chennig ferner / daß der Schwed-
dische König / als ein großmühtiger Herr / solche seinen Abges-
sandten angethanen Schimpff und Repuls sehr hoch empfunden/
und daß diß die fürnehmste Ursache dieses Deutschen Krieges
gewesen / welche auff dem Reichs-Tage zu Stockholm sonder-
lich urgiret und auch in dem Reichsschluß exprimiret worden/
daß nemlich deßwegen der König sich zu Lande und zu Wasser
gefaßt machen / und die Last des Krieges lieber auff des Feindes
Land werfen/ als denselben in seines eigenen Reichs-Grenzen er-
warten wolte: Do nun die Schweden selbst die Nicht-admitti-
runa der Königl. Gesandten zu den Lübeckischen Tractaten pro-
at: oc iustissimâ injuriâ, ac sufficienti belli causâ außgegäben/
auch dafür gehalten / daß der König deßwegen billig armirer
und den Krieg auff des Feindes Lande gewelchet. So kan wol
niemand Sr. Churfürstl. Durchl. verdencken / daß Sie diese
Ihren Abgesandten angethane Schmach und Abweisung / als
ein Großmühtiger Potentat/ zum tieffsten zu Gemühte genom-
men und höchlich empfunden / auch der Heil. Schrifft gemäß
pro iustissimâ belli causâ gehalten / und solches umb so viel
mehr / weil zwischen dieser von Ihrer Königl. Mayest. den
Churfürstl. Gesandten angethane und jener von dem Käyserl.
subdelegirten den Schwedischen Gesandten widerfahrne
Schmach eingar grosser Unterscheid ist. Dann 1. sandte Kö-
nig Gustavus Adolphus, &c. Christmilder Gedächtniß sei-
ne Gesandten nicht an den Principal die damahlige Käyserliche
Mayestät sondern an dessen Subdelegirte zu Lübeck. 2. Der-
halb wurden dieses Königes Gesandten in Zeiten gewar-
net / sich nicht zu bemühen / und vergebliche Unkosten auff-
zuwenden. 3. Die Ursache war/ weil die Käyserl. subdelegir-
te kein mandatum noch instruction hatten mit Schweden et-

was zu tractiren oder einige Gesandten zu einem frembden negotio zu admittiren. 4. Allein die Schwedische Gesandten wolten diese gegründete ration nicht admittiren, noch wolte ihr Principal der König dem Käyser die Ehre gönnen/daß er an denselben die Seinige gesandt hätte. Dahero die subdelegirte, als ministri, wol entschuldiget waren / sintemahles eine unbesandte Politica war/ben Herrn und Principal zu verachten und die Diener zu beschuldigen/dz dieselbe contra mandatum Principis nicht handeln noch absque mandato des injuriantis legatos admittiren wollen. 5. Dieser Ursachen halber könten auch die Käyserl. subdelegirte daß Königl. Creditiv nicht annehmen noch eröffnen. 6. Sondern sie zogen billich an/daß sie nur instruiret mit Dännemarcß und nicht mit Schweden zu tractiren. 7. Dahero nandten Schwedische Gesandten sich ohne Fugniß Freunde und Friedensbohten / weil ihr König Ihrer Käyserl. Mayest. in Pommern und sonst schon feindlich tractiret hatte und Friedensbohten nicht an ungewollmächtigte Ministros, sondern an den Principaln selbst müssen gesandt werden. 8. Deswegen die Käyserl. subdelegirte nicht weniger thun können/dann daß sie ihrer Instruction inhæriret und mit allem Fleiß verhindert/dz durch der Schweden einstreuen der Friede mit Dännemarcß nicht in stecken gerahen / noch gar impediret werden möchte. 9. Sie Käyserl. subdelegirte schluszen ab/doch den Schwedischen keine Friedensmittel aus/wann nur dieselbe gehöriger massen ihrem hohen Principali offeriret werden wollen. 10. Gesezt aber den ungestandenen Fall/daß die Käyserl. subdelegirte etwas zu weit gangen und dem Königl. in Schweden einigen Lort gethan hätten. So hätte doch Rex Suecia dasselbe entweder dem Käyser referiren und um Bestrafung anhalten müssen/und dann allererst/ wann die Bestrafung denegirer worden / einige vindictam wider denselben zu üben gehabt: Weil er solches aber nicht gethan: Folget/daß er Krieg

wie

wider
cipaln
schwei

1. Da
stros
sonder
halben
König
gewie
ret un
nicht
nigl. F
stalt d
damit
Ihrer
erfreu
darzu
lassen
deleg
stros
ken n
haben
Ihre
durch
bens
nuire
Dun
alle
selbe
fahr
Ma

wider den/ so gesündigt gethabt / und nicht wider dessen Principalia anfangen und führen sollen. Uaderer Umstände zu geschweigen.

Daneben ist befannt und zeigen es die ergangene Acta:
1. Daß Se. Churf. Durchl. zu Brandenburg Ihre hohe Ministros nicht an Ihre Königl. Maytt. zu Schweden subdelegirte, sondern an denselben Selbst eigentlich abgesandt. 2. Derhalben auch diese Sr. Churfürstl. Durchl. Abgesandten von dem Königl. Schwedischen Ministris und hohen Officirern nicht abgewiesen/nach verwarret / sondern ganz freundlich invitiret und bewillkommet worden. 3. Und dasselbe würden Sie nicht dürfen gethan haben / wann sie nicht Ihres hohen Königl. Principalis consens und Befehl gehabt hätten. 4. Gestalt dann Ihrer Königl. Maytt. auch diesen Ihren consens damit genugsam zu verstehen gegäben/daß Sie nicht allein bey Ihrer Anfunfft zu Flensburg das Churfürstl. Creditiv gern und erfreulich angenommen / eröffnet und verlesen / sondern auch darzu die Churfürstl. Abgesandten logiren und bewillkommen lassen. 5. Daß also gleich wie Schweden den Kays. subdelegirten gethan/ Se. Churf. Durchl. die Schwedische Ministros des Creditivs und der Bewillkommung halber im wenigsten nicht beschuldigen. 6. Sondern Se. Churfürstl. Durchl. haben Sich vielmehr höchlich graviret befunden / daß Sie von Ihrer Maytt. zu Schweden darumb Feind genannt / daß sie durch Ihre Abgesandte remonstriren wollen/ wie Sie Fürhabsens die einmal gemachte Brüderliche Freundschaft zu continuiren. 7. Und solches umb so viel mehr/ weil Se. Churfürstl. Durchl. Ihrer Königl. Maytt. für Warschau und sonst mit allem Ihren Vermögen/ ja mit Leib und Leben gedienet/ und dieselbe vermittelst rechter Freundschaft aus augenscheinlicher Gefahr und Untergang retten helfen. 8. Daß also Ihre Königl. Maytt. nicht Ursache gehabt/ dem Churfürstl. Abgesandten die

Mublenz abzuschlagen: Allein den Rothschildischen Dänischen
 Frieden zu brechen/ und das ganze Königreich Dennemarck an
 sich zu bringen/ und dann ferner im Reich und Pohlen den Krieg
 fortzusetzen hat man/ wie es der event zeigt/diese wolgemeynte
 Friedensmittel recusiret und nicht einmal hören wollen. 9.
 In Ihre Königl. Mayst. von Schweden haben Se. Churfürstl.
 Durchl. darumb Feind genennet/ daß Sie durch Ihre Gesand-
 ten vom Frieden reden wollen: Dieselbe auch mit höchster Ver-
 kleinerung in dem beschimpffet/ daß Sie hinzu gethan / daß Sie
 nicht wüßten/ was zu thunde / wann Se. Churfürstl. Durchl. in
 Ihrer hohen Person gegenwärtig wären/ und vom Frieden spre-
 chen wolten: Gleich als ob Se. Churfürstl. Durchl. Ihro nicht
 gleich wäre oder von Ihrer Mayst. dependireten. 10. Und
 wie auff jener Seiten die Käyserl. Subdeligirte nichts gesündts
 get: Also ligt an der hellen Sonnen/ wie ungütlich Ihre Kön.
 Mayst. S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ durch Abwei-
 sung Ihrer Gesandten/ auch Beschimpffung derselben gethan/
 anderer injurien zu geschweigen/ die gewiß Se. Churfürstl. Drl.
 allemal mehr zu Gemüch gezogen/ als es auf Schwedischer Sei-
 ten mögen geäußert werden. Woraus dann erhellet/ daß höchst
 gedachte Se. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ 2c. mehr dann
 zu viel Ursach gehabt diese angethane injurias verbales und rea-
 les dermaleins/ vermöge Göttlicher und Weltlicher Rechte / zu
 ahnen und zu rächen/ und zwar der Schweden eigenem Exem-
 pel nach/ welche dazumal die Käyserl. proceduren vor mehr den
 barbarisch außgegeben / nunmehr aber dieselbe selbst verübet:
 Qui enim non defendit; nec obstitit, si potest, injuriæ; tam-
 est in vitio quam si parentes, aut Patriam, aut socios desce-
 rat, imò qui hoc dum mutare potest, tolerat patitur pecca-
 re peccantem, & vires subministrat audaciæ.

Und kömmt hierzu/ das auf Königl. Schwedischer Seiten
 diese schimpffliche Abweisung der Churfürstl. Abgesandten gar
 nicht:

nicht
 nom
 Ze. 11.
 Coll
 Feind
 Reich
 g'zog
 draw
 gen.
 Vrsach
 Defe
 tur, q
 nitiu
 den
 stärck
 gen d
 daß
 doch
 conti
 Mar
 ren w
 ge in
 Pfalz
 fürstl
 in kur
 den u
 ander
 Sch
 fen u
 sach
 fenli

nicht entschuldiget / sondern vielmehr / als rechtmässig fürge-
nommen/behauptet werden wollen / in dem man eben umb die
Zeit/da die schimpffliche Abweisung geschehen / im Churfürstl.
Collegio zu Franckfurt am Mayn Se. Churfürstl. Durchl. für
Feind erkläret/ und fürnemlich darumb/das Dieselbe dem Röm.
Reich zum besten die Käyserl. Wahl befördert/wie schon oben an-
gezogen worden/auch darzu spöttliche und nachdenckliche Bes-
drawungen angeführet/ der verkleinerlichen Reden zu geschwe-
gen. Derohalben Se. Churfürstl. Durchl. umb so vielmehr
Ursach gehabt/ Sich wider die Schweden in Verfassung und
Defension zu setzen: Nam non celerius quisquam opprimis-
tur, quàm qui nihil timet. & frequentissimū calamitatis i-
nitium securitas, quæ sæpius serò clypeū post vulnera sumit.

Darauf denn erfolgt/daß Ihr. Kön. Maytt. von Schwe-
den Mine gemacht/als ob Sie mit Ihrer in Dännemarc ver-
stärckten Armee hinwieder nacher Polen marchiren wolten/ges-
gen des Churfst Collegii Abgesandten Sich auch beschweret/
daß Se. Churfürstl. Durchl. transitum innoxium (welchen sie
doch nimmer begehret/ sondern/ wie schon erwehnet / allemal
contra Instrumentum Pacis ac Imperii Constitutiones
March und Rückmarch defacto genomen) ad hostem verweh-
ren wollen/nachmals einig Regimenten an die Märckische Grän-
ze in Mecklenburg und Nieder-Sachsen gesetzt/ und durch den
Pfalz Grafen von Sulzbach sehr verkleinerlich von Sr. Chur-
fürstl. Durchl. sprechen lassen / wie man nemlich mit Derselben
in kurzem umspringen wolte? Daß also aus allen Umstän-
den und einlauffenden Zeitungen Se. Churfürstl. Durchl. nicht
anders colligiren können/dann daß Ihre Königl. Maytt. von
Schweden fürhabens/Sie in Ihren Landen feindlich anzugreif-
fen und zu überfallen: Weßwegen Sie dann auch dieser Ur-
sach halber auf ihre Defension zu gedencken nöthig gehabt. De-
fensionis enim Iusticia non solū ad præsentem, sed etiā ad

ingruentem vim pertinet, non tantum quæ inferitur, sed & quæ inferri timeatur. N. N. zu Augspura de Anno 1530 § das mit aber dennoch zwischen cum s. seq. &c &c. Endlich haben auch die Schwedische Völcker im Churfürstlichen Preussen wider Se. Churf. Durchl. wirklich zu agiren anfangen/ Aempter und Dörffer außgepündert/einige Churfürstliche Soldaten und Saloaguardien ermordet und gefänglich hinweg geführt/ auch nichts unterlassen/was zur feindlichen action dienen können.

14. Wie es zwischen Dännemarc und Schweden mit Aufrichtung des Friedens zu Rothschilde daher gangen/und wie derselbe zur perfection kommen. und nunmehr darauff gestanden/ daß demselben zur Folge die Schwedische Armee abmarchiren sollen/solches ist oben umbständlich angeführet: Daß aber Ihre Königl. Maytt. zu Schweden ohne einige gegebene Ursach auch die geringste gethane Anzeigung solchen Frieden wider Zusage und Gewissen unmenschlich und grausamlich gebrochen/die Dänische Völcker unterm prætext der Freundschaft ermordet / die Königl. Bediente gebrandschaget / die Unterthanen vergewaltiget/in Seeland im Augusto des 1658. Jahres feindlich eingefallen/Eronenburg durch Verrätherij occupiret, Ihrer Kön. Maytt. zu Dännemarc sampt Dero Königl. Familien in Dero Residenz Coppenhagen belagert / bestürmet/und den endlichen Garaus Ihnen anzuthun sich nach allen Kräfften bemühet/von keinem Frieden hören wollen/ sondern nur gesucht dieses Königreich und das darzu gehörige Holstein an Sich zu bringen/und dem Heiligen Römischen Reich auch Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg die Anwartung auff gedachtes Holstein zu entziehen: Solches alles / weiles weltkundig und nun viel Schrifften deswegen publiciret worden / darff nicht weilsleustiger erzehlet noch erwiesen werden. Es ist eine solche That/darüber sich billich der Himmel entfärbet/und dergleichen in den
Hilfforten/

110
Historien fast nicht gelesen wird: Alle vernünftige und gewissenhafte Leute haben daran einen Abscheu / und mögen die Schwedischgesinnete sich so sehr bemühen / als sie immer wollen / so können sie jedoch mit dem dicken Nebel ihrer figmentorum die Sonne der Wahrheit nicht verdunkeln: Und zwar ist ihnen unmöglich zu negiren, daß Ihre Mayest. zu Dännemarc / nach dem sie die erwähnte statliche Lande und Vestungen in der Schweden Hände gegeben / Ihre Königl. Mayest. zu Schweden dadurch solche Versicherung geleistet / daß Sie Deroselben den Frieden halten müsten / wann sie gleich nicht wolten / ja daß Ihre Mayest. zu Dännemarc dadurch also intimidiret gewesen / daß Sie ihnen Schweden auch nach getroffenen Frieden auf Ihr blosses saurseten und pochen ohn einigen Schwerdstreich einige präjudicirliche Dinge eingegangen und verwilliget / daß also Ihre Mayest. zu Schweden gar nicht nötig gehabt / wann ja an Erfüllung des Friedens noch etwas gemangelt hätte / eine solche grausame Gewalt im Römis. Reiche und Dännemarc contra omnia Jura zu verüben. Wann dann Jh. Kön. Maj. zu Dännemarc über solche Schwedische proceduren ganz schmerzlich am Käyserl. Hofe und bey ihren Confoederirten und dem Nieder Sächsischen Craisse geklaget / und außführlich remonstriret / daß sich Schweden keinem Rechte nach freundlicher Vergleichung submittiren wolte / sondern sich dem vinculo humanæ societatis gänzlich enzdöge / und alles mit Blutsürzen und barbarischer Gewalt erfüllte und vermischte. Und deswegen wider diesen ihren Feind vermöge der Göttlichen und aller Weltlicher Rechte auch sonderlich des Instrumenti Pacis Vffsienß und Rettung gesucht.

So haben Ihre Käyserl. Mayest. und dero hohe Confoederirte mehr dann rechtmessige Ursach gehabt / Ihrer Dänischen Maj. darinnen zu willfahren: Cum iusta sint arma, quæ adversus contumaces, qui se iudicio vel amicabili compositioni

tionem submittere nolunt, ac non, nisi vi & armis, contineri possunt, suscipiuntur, N. A. zu Speyer de Anno 1529. §. dergleichen sol der Articul. & de Anno 1542. §. und damit aber. N. A. de Anno 1551. Wiewol wir nun. cum seqq.

15. Wie sich hiernächst der Herzog in Churland bey diesem Kriege gegen alle streitende Partheyen betragen / und sich in einigem Dinge nicht immisciren, sondern lieber etwas leyden und hergeben wollen / das ist schon erzehlet / und darff keines unnötigen Wiederholens: Ob nun wol dessen intention sehr gut und fundirt gewesen / so hat er doch darinnen gröblich verfehlet / daß er der Schweden Natur und Eigenschafft aus ihren actionibus nicht erlernen noch gläuben wollen / sondern vielmehr die Augen fast zugethan / und ihm eingebildet / weil es hievor bey den Catholischen eine regula gewesen / Hæreticis sive Evangelicis, quos catholici hæreticos vocant, non esse servandam fidem: So möchte es endlich so gar contra jus retorsionis nicht lauffen / wann die Evangelischen hinwieder practicirten. Catholicis ob identitatem rationis non esse servandam fidem Und darumb hätte Schweden die Polnische Stillstands-Pacta wol brechen können. Allein die dritte Schwedische regulam, welche von denenselben so oft bey dem vorigen Kriege und bey istigem Anwesen fast gesetzet: Nemlich Suecos neque Evangelicis, neq; Catholicis, neq; Amicis & Consanguineis servare fidem, vermochte er nicht zu mercken / ob Ihme gleich die oben erzehlte grausame Thätigkeiten helle genug in die Augen leuchtete.

Darüber es dann geschehen / daß Er / als ein Lutherischer Neutralist und Freund wider Königliche Parole und aufgerichteten Vergleich / ganz ungewarnter Dinge bey nächstlicher weile in seiner Residenz überfallen / vergewaltiget / in Hass genommen / umb alle das Seinige gebracht / und endlich nacher Riga nebst seiner Gemahlin und Fürstlichen Kindern / und von da weiter im Gesicht dessen Unterthanen und vielen Zuschauern der

der gefänglich hinweg geführt / und biß auff diese Stunde elend-
iglich tractiret und gehalten worden. Von dem Großfürsten in
der Moskau Johanne Basilide schreibet der Author seiner Histos-
rien / daß derselbe wider die gefangene Polen und seine Feinde
so grausam und tyrannisch gewüthet / daß auch endlich die Hen-
cker und Scharffrichter / welche täglich ihre Hände in dem Blute
der armen Gefangenen waschen müssen / einen Abscheu dafür
bekommen / und sich heimlich davon gemacht.

Also hat es sich auch zugetragen / daß bey gefänglicher Ab-
führung dieses Herzogens in Curland und Sr. Hochfürstlichen
Familien die Schwedische hohe und Niedrige Officirer / auch ge-
meine Knechte als Executores ihres hohen Principalis Graus-
samkeit zur Mitleidenheit bewogen / und das verübte Unrecht ver-
flucht und getadelt / und / mit einem Wort zu reden / ihren König
und sich selbst verdammet: Wie deßwegen verschiedene Schret-
ben von den Schwedischen Officirern / so zum Theil im Druck
ausgegeben worden / verhanden.

Die Stadt Riga selbst hat pro malo omine gehalten / daß
sie desjenigen benachbarten Herzogen / welcher Ihro in Ihren
Nöthen so viel gutes gethan / und seiner Familien Gefängniß
werden und seyn müssen / und hat zuvor verkündiget / was dar-
auff für ein Unglück / daß nunmehr auff ihrem Nacken hängt /
erfolgen würde. Zwar haben Ihre Mayest. zu Schweden durch
Ihre Ministros diese unchristliche procedur zu coloriren und
zu verthädigen sich eufferst bemühet / und allerhand ungegrün-
dete Beschuldigungen erdichtet / wie dann der Schweden Be-
wonheit ist / Ihre unrechtmässiges Beginnen mit erdichteten
Aufgaben zu defendiren. Sie richten aber doch damit mehe-
reres aus / denn daß sie zwar durch verübete grausame Gewalt /
die vergewaltigte Potentaten / Fürsten und Stände zum Theil
betrüben und ins Elend stürzen / aber ihre Sache machen Sie
darumb nicht besser / noch vermögen ihre Verleumdungen die

læderte zu löse und handbrüchige Leute machen. Vielmehr ver-
rahten Sie dadurch Ihre böse intention je mehr und mehr.
Dann daß 1. des Herzogs von Ehrland Fr. Gemahlinnens
Durchl. Ihrem H. Bruder dem Churfürsten von Brandenburg
zur reconciliation mit Pohlen gerathen haben sollte / das wäre
wol so gar unrecht nicht. Aber daßes geschehen / ist unerwiesen /
vielmehr aber erhellet aus obigem / daß Ihre Königl. Mayest.
zu Schweden Se. Churfürstl. Durchl. selbst darzu genöthiget.
2. Daß auch Ihre Fürstl. Gn. in Ehrland gegen Polen und
Moskow sich in terminis gehalten / und auch demselben die
Neutral-Freundschaft nicht versaget / darinnen sind sie nicht zu
verdencken. Allein daß Sie solten den Littauern Anlaß gegäben
haben / die Schweden / welche sie Littauer übel tractiret , zu ü-
berfallen / das ist unerwiesen : vielmehr aber am Tage / daß die
Schweden durch Ihre Gewalt und Znnöthigung darzu Anlaß
gegäben : dann Widerschlag ist nicht verbotten. 3. Noch we-
niger ist zu beweisen / daß der Herzog von Ehrland zu seiner ei-
genen defension 3000. Mann gehabt / zu geschweigen / daß Er/
Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg so viel Volcks zur
Hülffe zu senden / sollte im Willen gehabt haben. 4. So hat
auch der Herzog / dem Moskowiter einige Anschläge an die Hand
zu geben / keine Gelegenheit / noch / denselben zur Englischen me-
diation zu disponiren, authorität und credit gehabt. 5. Pro-
viant hat er dem Großfürsten auff sein Begehren / gleich wie Er
Pohlen und Schweden gethan / folgen lassen müssen. Scha-
den hat er also von allen gelitten / Unrecht aber keiner Parthey
gethan. Vnd kan diß kein Verbrechen genandt werden / wel-
ches sonst die Benachbarte zum Mitleyden zu bewegen pflaget.
6. So hat sich auch Schweden nicht zu beschweren / daß der Her-
zog den Englischen Gesandten wol tractiret. Denn das sind
Se. Fürstl. Gn. schuldig gewesen / nicht nur / weil derselbe ein
Frembder / sondern vielmehr weil derselbe als ein Friedensbothe
und

und Unterhändler kommen war. Dann was kan einem Neutralen Fürsten angenehmer seyn / als wann Er höret / daß diejenigen Potentaten sollen hinwieder verglichen werden / von deren Ruhestande seine und seiner Lande Wolsahrt dependiret? Daß Er aber diesem Gesandten von den Schwedischen proceduren solte ungleiche impressiones gemacht habē / solches kan von demselbē nicht præsumiret werden. Dann die proceduren derer Schweden sind nicht in geheim / sondern lauffen männiglich in die Hände und Augen. 7. Nad den ungestandenen Fall gesetzt / daß der Herzog in Cuhland oder dessen Fr. Gemahlinne durch Schreiben oder sonstien einen Fehler committiret. So wäre jedoch derselbe damit vergeben und aufgehoben / daß der General Duglaß die Neutralität-Pacta durch neue Verträge bestetiget / und zwar nicht ohne solch Mittel / wodurch die Schwedische Freundschaft / wo nicht erhalten / doch auffzuwunder / den Worten nach / versprochen wird: nemlich einer grossen Summen baaren Geldes / wie schwer auch dieselbe der Herzog auff und zuwegen bringen können.

Wann aber zwischen dem getroffenen neuen Vergleich und dem Einfall in des Herzogens Residenz gar wenig Stunden verlossen. So ist offenbar / daß / nachdem alle angetichtete Fehler durch diesen kostbaren Vergleich abgethan und cassiret gewesen / dasjenige / so wider Zusage / Treue und Glauben geschehen / von den Schweden selbst verhandelt und verübet worden.

Wird also die Erbare Welt keine andere Ursache dieser verübten Ubelthat finden oder verspüren können: dann / weil gang Schwedisch Liffland von dem Großfürsten in der Noß fast verdorben war / und die Schwedische Vöcker nicht mehr darinnen zu leben hatten / auch Cuhland an der Ostsee / deren dominium Schweden gern behaupten wolte / gelegen / daß darumb dieser Bundbruch begangen. Neben der Proceß / den der Fuchs beym Asopo mit dem Hahn gehalten / den er gern

mit Recht tödten und fressen wolte: als aber der Hahn alle Verschuldigungen mit guten Gründen widerlegte / war die fürnehmste ration und Ursach / daß er doch sterben müste / daß dem Fuchs hungerte / und er sonst nichts zu essen fand. Es sind solche Thaten / die bißhero erzehlet worden / dafür billich alle Potentaten / sonderlich die Schwedische Allirte ein Grausen und Abscheu haben solten. Wann der HERR Christus seine Jünger unterrichtet / wie dieselbe ihre Feinde lieben / und also Kinder seines Vaters im Himmel werden sollen / welcher über böse und gute seine Sonne scheinen lässet / so thut Er hinzu: Nam si dilexeritis eos, qui diligunt vos, quam mercedem habebitis? nonne & publicani idem faciunt? Thaten nun die Zöllner / welche den Jüden am gehässigsten und geizige Leute waren / ihren Freunden und Liebhabern hinwieder gutes und nicht böses? Was muß doch das für ein genus hominum seyn / das heutiges Tages seine Friedens Consorten. Bundesgenossen / nahe Anverwandten und Gutthäter. / nicht nur gar nicht mit gleicher Treue und Liebe tractiret / sondern dieselbe wider pacta und Verträge verlässet / verfolget / von Lande und Leute vertreibet / captiviret und in eufferste Noth stürzet. Es scheint aus des HERRN Christi Evangelio / daß solche genus zu seinen Zelten noch nicht müsse bekandt gewesen seyn. Vnd ist höchlich zu beklagen / daß die Heyden. / Zöllner und Sünder die heutige Evangelische Christen also beschämen müssen. Die wenige Schwedische allirte Potentaten mögen aus solchen procedüren den Schluß machen / was sie datâ occasione aus der Schwedischen Freundschaft und Bündniß für Vortheils und Lohns ziehen werden / weiln die Schwedische Maxime nunmehr fest gesetzt ist. Gleich wie andere Potentaten nur Ihre Feinde bekriegen / ihre Freunde aber blieben: Also bekriegen und betrüben Schweden Ihre beste Freunde. Engeland und Holland haben wegen ihrer geleisteten grossen Dienste den Danck schon

schon hinweg/und wer weiß/was Ihnen weiters/wann Schweden so wol die Kräfte hätte Ihnen zu schaden / als es verbis seinen Willen erkläret hat/widerfahren wäre?

Er. Churf. Durchl. zu Brandenburg 2c. gehet diese an selnem Herrn Schwagern und Frau Schwestern verübete gewaltsame und betriegliche procedur nicht wenig zu Gemüthe/ und können nicht umbhin alle mögliche Mittel für die hand zu nehmen/wodurch Dieselbe aus solcher Schmach und Elend liberiret werden mögen. Defensio enim non solum nos respicit, sed etiam ad amicos spectat. quia interest in necessitatibus hominis, beneficio hominem affici. Ad hoc naturæ lex nos invitat, quæ ad omnem nos stringit charitatem. R. A. Zu Nürnberg de anno 1522. circ. fin. pr. Haben wir uns zur Rettung des Christen Bluts vereiniget und beschlossen / unserm Bruder dem König von Hungarn / zu Widerstand des Türcken / mit Hülffe zu erscheinen und Christlichen brüderlichen Trost zu erzeigen / R. A. de anno 1526. & de anno 1529.

III.

Wann nun der Herr aus allen jenen / welches bishero weitläufftig angeführet und erzehlet worden / verhoffentlich gnugsam erlernet / und eingenommen hat / daß Ihre Königl. Mayst. und dero Cron Schweden nun etliche Jahre hero / wider die Gött. Natürliche und aller Völder Rechte / die Reichs Constitutiones, Executions Ordnungen des Instrumentum Pacis / absonderliche Pacta und Contractus, ja Kön. Parole. Treue und Glauben gehandelt / die arma ergriffen / die hochbenannte Potentaten und Chur. und Fürsten des Reichs / auch dero unschuldige Reiche / Lande und Leute würcklich angefallen / bekriegeret / geplündert / verwüestet und verbrannt / daß auch Ihre Kayserl. Mayst. sampt Ihren Confoederirten und Friedens. Consorten Vermöge obberührter Rechte / Pragmatica-

rum.

zum Sanctionū / und absonderliche Verträge un Bündnisse sich
solcher feindlichen Gewalt mit aller Macht zu opponiren / Ih.
Kön. Maytt. zu Schweden (welche durch erwähnte feindliche
proceduren Krafft des dem letztern Reichs Abscheide zu Regens-
burg inserirten Instrumenti Pacis Osnabrug: ipso jure &
facto reus fractæ pacis worden / und sich bis auff diese Stunde
aller Völder und den gemeinen menschlichen Rechten / inson-
derheit aber den legibus fundamentalibus Imperii entziehet)
als einen Feind des Heil. Röm. Reichs junctis viribus zurücke
zu treiben / zu demüthigen und zu bestraffen / und endlich zu be-
schaffen / daß vermittelt Götzl. Beystandes das Heiligen Röm.
Reich und die Benachbarschaft in Ihren alten Stand restitu-
ret / der so muhtwilliger und frevelhafter Weise verursachter
Schade ersetzt / die freye Commercia hinwieder befördert und
im schwange gebracht / der gefasste appetit zum dominat der
Nilsee / dem unruhigen Feinde benommen / ein durchgehender all-
gemeiner Friede gestiftet un eingeführet / und dem H. Röm. Reich
und andern im Instrumento Pacis begriffenen Reichen Landen
und Leuten für diesem giftigen Feinde bessere Sicherheit geschaf-
fet werde / verbunden und gehalten seyn: Das Ehrl. Collegi-
um auch darunter Ihrer Käyserl. Maytt. in so weit beppflichtet /
daß es nicht nur in die Käyserl. avocatoria consentiret / und
gewilliget / sondern auch durch eine Abschiedung Ihre Königl.
Maytt. zu Schweden von aller Gewalt abzustehen und dem
Heil. Reiche seine Ruhe zu gönnen erinnert und ersuchet. Gleich-
wol aber nichts erhalten / sondern noch darzu vernehmen müs-
sen / daß im Reiche noch grössere Grausamkeit verübet worden:
Daß also Ihre Käyserl. Maytt. und dero Hohe Confoederirte
zur Würcklichkeit Ihrer Schuldigkeit umb so vielmehr schrei-
ten und greiffen müssen / weil die implorirte Erhülfe die Ihrige
nicht ablegen wollen. Und nun durch Gottes Gnade es da-
hin gebracht / daß ganz Polstein und Jütland von den Fein-
den

ben gesäubert worden. So folget daraus unwidersprechlich /
daß Ihrer Käyserl. Maytt. und dero hohen Confoederirten von
rechts wegen niemand fürschreiben könne und solle / wie / weßges
talt und an welchem Orte dieselbe mit den abgenöthigten de
fensions Wassen wider den Friedenbrecher agiren und conti
nuiren sollen. Nam potestas administrandi bellum resider
penes ipsum Principem vel Dominum belligerantem, qui
propter negotii gravitatem solet adhibere consilium peri
torum artis bellicæ, quibus hac in parte credendum. Bel
lum etiam in hostili terrâ gerere consultius est, & hostium
subditi sunt quoque hostes. Vnd reden die bekante jura bel
li, quod hostis ubiq; secundum jus gentium impeti possit.
Sic hostes interfici possunt impunè in solo proprio, in solo
hostili, in solo nullius, in mari; impunè etiam hostis lædi
potest & in personâ & in rebus.

2. Vnd solches wird allhier umb so viel mehr gelten müssen/
weil wegen Mangelung des Fahrzeuges Ihre Käyserl. Maytt.
und dero hohe Allirte in Dännemarch dem Feinde nicht ferner
beykommen können: Derselbe gleichwol armis auff's hefftigste
hie und da agiret und ausgiebet / auch mit seiner eussersten ruit
den Krieg zu continuiren, der auch zu diesem Ende alle Friedens
Conditiones außschläget / und nur suchet die hohe Confoede
rirte zu separiren; damit Er nur einem und andern Theile desto
baß beykommen möge. Derohalben er auch Ihnen hohen Allirten
nicht verdencken kan / daß sie ihme in Pommern und anderswo
die Kräfte / ferner Schaden zu thunde / zu benehmen suchen.
Nam arma tenenti omnia dat, qui iusta negat, ac oportet
eos, qui vel de iustitia vel de veritate judicare volunt, ar
bitros non hostes esse.

3. Solches erfordert auch der Sachen Billigkeit und die zu
Recht gegründete Gleichheit / dann hat der Feind aus seinem
Pommern und andern Reichslanden seine Kriegesvölker in
das

das Reich und derer Allirten Reiche und Lande geführt / und damit im Reiche den Frieden gebrochen / läßt Er auch noch in solchen Landen werben und führt die Völder wider die hohe Allirte : So dürfen ja diese hohe Confoederirte nicht gewertig seyn / daß damit ferner continuiret und angedreuet massen aus solchen Vertern endlich Kriegesvölder in die Mark Brandenburg / Hinter Pommern und Schlesien geführt werden / præstat enim venienti occurrere morbo, ac iustus merus iusti belli causa censetur.

Und werden sich die Chur- und Fürsten des Reichs noch wol zu bescheiden wissen / als in annis 1656. und 1657. die Polen in Vor- und Hinter Pommern auch in die Mark Brandenburg fielen / und die Churfürstl. Brandenburg. Regierungen bey den Crayß-Obrißten und andern Höfen dar über Klage führten / und umb Hülffe wider solchen Einfall baten / Brjach weil das Reich mit dem Polnischen Kriege nichts gemeines hatte. Daß sie schlecht Gehöre gegäben / mit einiger Würckligkeit nichts darauff gethan / ja man durffte wol zu Franckfurt am Mayn ungeschewet ausgeben / daß man es den Polen so gar ungleich und unrecht nicht deuten und heißen könnte / weil Sie aus Pommern angegriffen und lædiret worden. Dahero verhoffentlich keiner Ihr. Kayserl. Mayest. und dero Hohen Allirten für ißo verdanken wird / wann Sie ob identitatem rationis, und do Ihre Königl. Mayest. zu Schweden dieselbe aus und in ihren Reichslanden angreifen und verfolgen / Ihre Königl. Mayest. in Pommern und anderswo suchen und züchtigen. Es heißt: Quod tibi non vis fieri, &c.

4. Solches ist über dem den Instrumento Pacis nicht ungemäß / dann sollen vermöge desselben der Friedbrecher gedemütiget und zur raison gebracht werden / so müssen demselben auch die Mittel und Kräfte zum fernern Friedbruch benommen werden. Nam quæ lex permittit bellum, non negat modum bellum gerendi.

5. Hier

5. Hierzu kömme/daß Ihre Königl. Mayest. zu Schweden
in der mit Frankreich und einigen Chur. und Fürsten des Reichs
(wie schon weiltläufftiger angezogen) auffgerichteten und ge-
schlossenen Allians außdrücklich consentiret und auffgelassen/
daß Ihre Kaysrl. Mayest. und hohe Allirte in Pommern wider
Sie agiren möchten / und haben diese Ihre Franckfurtische
Confoederirte außdrücklich pacisciret, daß Sie solche acti-
on für keinen Friedebruch achten/ noch sich daran fehren wolten.
Zwar zeigen alle Umstände/daß wol der Contrahenten Mei-
nung nicht gewesen / daß das Schwedische Spiel so gar umb-
schlagen und mißlich werden solte / sondern weil Sie nimm-
ar gläuben könten / daß der Reichsildische Friede würde gebrochen
werden/Ihre Königl. Mayest. aber eine stattliche wolmundirte
Armee hätten : So vermeinten Sie / es könnte nicht wol feh-
len/Brandenburg / welches Hauses Auffnehmen Ihnen so sehr
widerlich scheinet / müste über einen Hauffen gehen / und dann
würde dem Kaysler auch eines angebracht werden. Geschehe
solches/würde man jenseit der Elbe desto sicherer sitzen / Epffel
braten und mit fettem Maule dem Spiel zusehen können. Nun
es aber/ **GOE** sey Dank / sich gewendet/und es sich ansehen
lässet / als ob Schweden sich selbst in die Grube / welche es und
seine Confoederirte dem Kaysler und dero Confoederirten
gegraben / stürzen würde. So wolte man es gern anders se-
hen : Allein der Buchstabe ist da / worüber der Confoederirten
nacher Franckfurt deputirte Rächte und Dienere sich so lustig und
fügig erwiesen/daß Sie sich auch unterfangen Sr. Churfürstl.
Durchl. zu Brandenburg diß schöne Pactum von Wort zu
Wort zu communiciren und derselben zu eröffnen/wie dadurch
ihre Märckische und Pommerische Lande dem Könige in Schwe-
den preiß gegeben : Doch würde Ihro noch diese Gnade und
Barmhertzigkeit erwiesen/daß Sie sich/so gut Sie könten/wech-
sen möchten/Nur müsten Sie solches in denn Ihro fürgeschrie-

benen Schrancken thun : Würden Sie aber weiter kommen/
/ müßten Ihre Hohe Principalen sich des Königes in Schweden/
/ annehmen/und sich Se. Churfürstl. Durchl. opponiren. Die
/ Posteritet wird sich noch über diesen Proceß verwundern. Dann/
/ tziger Zeit/doder geschmiedete Pfeil auff des Königes in Schwed-
/ den Kopff zielt. / klingen die Seyten viel anders : Nun soles
/ heißen / Ihre Kayserliche Mayst. und Churfürstl. Durchl. zu
/ Brandenburg brechen den Westphälischen Frieden: Nun gedenc-
/ ken die Kriegsgrähte zu Hildesheim auff wirkliche Gegenwehr :
/ Nun freuet sich Pfalz Neuburg/das es wider Brandenburg eine
/ rechtmäßige Ursache zum Kriege bekommen. So höre ich wol/
/ Ihr Herren/das es Euch bißhero nicht am Willen/ sondern nur
/ an einer rechtmäßigen Ursach ermangelt. / wider Brandenburg
/ zu kriegen? Allein ich Sorge / das Recht Eurer Sache sey noch
/ viel Meileweges dahinden/ dann Ihr müßet ein schwaches Ge-
/ dächtniß haben/das Ihr schon vergessen./ an welchem Orte Ihr
/ zugesaget/ Euch dem Churfürsten zu Brandenburg zu opponi-
/ ren. Ey so wartet dann auch / biß Er Euch zu nahe komme/wo
/ Ihr Euch nicht des Schwedischen Friedebruchs wollet theilhaf-
/ tig machen: Auff welchem Fall dann. der Höchste Gott auch
/ Recht schaffen wird.

6. Darnechst entschuldiget Ihre Kayserliche Mayst. und
/ ders. Hohe Confoederirte derer Schweden eigenes Exempel:
/ Dann dieselbe haben/wie allbereit erwehnet/beym vorigen Krie-
/ ge/umb sich an den Kayser zu rächen/ auff Ihrem Reichstage
/ nicht nur für gut gefunden / die Last des Krieges auff Ihres
/ Feindes Lande zu welken / sondern sie haben auch dasselbe also
/ zu wercke gerichtet / und noch darzu Ihrer unschuldigen Nach-
/ baren und Verwandten Land und Leute / ja fast das ganze Rö-
/ mische Reich überzogen und gepresset / und nachmahls zur re-
/ compens Ihrer Heldenthats von Ihrer Feinde Landen nichts/
/ sondern / Ihrem gerühmten Zweck zugegen / Ihrer Neutral-
/ Freunde

Freunde Lande an sich gezogen. Wie es bey igtigem Kriege Ih.
Röm. M. zu Schweden machen/ und keines Potentaten Lande
und Leute verschonen/ wann Sie nur occasion und Gelegen- 46
heit haben dieselbe zu invadiren: Mit dessen Wiederholung kan
ich dem Herrn nicht beschwerlich seyn. In Summa/ es ist der
Schweden Maxime; Das Pferd an des Feindes Zaun bin-
den.

7. Es ist auch schon angeführet/wie es/ wann im Helli-
gen Römischen Reiche Tumult und Empörung entstehet/ mit
der defension und Steurung der Gewalt anzustellen: Nemlich
daß sofort der Obriste desselben Cräyses/ in welchem Rottirung
gen und thätliche Handlungen sich ereugen/ gehörige Anstellung/
dieselbige zu dämpfen/machen: Und wann Er alleine nicht bas-
stant seye/ alsdann die andere Cräyse biß auff fünffe zu sich er-
sodern/auch da sechs Cräyse zur Gegenwehr nicht genug/ als-
dann die Sache an den Herrn Churfürsten zu Mainz gelang-
gen lassen solle/umb einen Deputationsstag außzuschreiben/ und
zu deliberiren/wie des Heil. Röm. Reichs Feinden mit aller
Macht zu begegnen/und die Unruhe zu stillen. Nun wollen aber
die Cräys Obristen/ob sie gleich von dem lacedirten und vergewalt-
tigten Theile ersuchet und angeruffen worden/ihre Schuldigkeit
nicht leisten/sondern es werden die Pferde hinter den Wagen ges-
pannet/und will man den Feind zur continuation seiner grau-
samen Gewalt Thür und Thore auffsperrern/ und indeß anff ei-
nem Deputationsstage deliberiren/ ob solcher Gewalts zu bege-
genen oder nicht: Auf diesem Fall nun/ do Ihre Kaysertliche
Mayest. und dero Hohe Confoederirte die meisten Chur- und
Fürsten auch Stände des Reichs schlaffend finden/ und keine
caution/ noch die geringste Sicherheit verspüren/ daß aus denen
von Schweden annoch besessenen Reichsländen Ihnen kein
Schade ferner zugefüget werden solle/müsse ja dieselbe/vermöge
der Natürlichen Billigkeit/vigiliren und in sothanen Schwedis-
schen

ſchen Landen wider alle Gewalt und præparatoria zu derſelbs
ten fleißig agiren. Auch derer Stände ſtilſchweigen pro con
ſenſu achten und aufnehmen.

Gleich wie nun der Herr aus dieſem allen colligiren kan/
daß Ihre Kayſerl. Mayt. und dero Hohe Conſöderirte nicht
nur wolbefugt ſeyn / ſondern auch genothdrenget werden in
Pommern und allen andern Schwediſchen Reichslanden Krieg
zu führen. Also wird Er auch den Schluß leicht machen/
daß kein Chur- und Fürſte auch Stand des Heiligen Römi
ſchen Reichs dieſe abgedrungene und ſo nöthige Kriegs-action
mit Fuß und Recht eine Löcherung des Weſtphalischen Frie
dens-Inſtrumenti und Friedebruch tituliren und achten könne.
Ich für meine Perſon ſtelle nochmals zu des Herrn Belieben/
ob Er alles jenige / ſo in jure, ac facto angezogen worden/
genaw unterſuchen/die im Druck gegäbene Schrifften dalegen
halten/und alsdann der Wahrheit Beyfall geben wolle? Und
befehle damit denſelben/zu allem wolergehen / des HEINRICH
CHRISSTIANI ſtärcker Beſchirmung. 26.

Laſtant. Firm. de irâ Dei.

Si Deus poteſt ignoſcere, poteſt & irâſci. Cur ergo (in
quiet aliquis) & qui peccant ſæpè felices ſunt, & qui piè vi
vunt ſæpè miſeri? Quia fugitivi & abdicati liberè vivunt,
& qui ſub diſciplinâ Patris aut Domini ſunt ſtrictius & fru
galius.

Quod ſi eos omnes, qui humanam poenam effugiunt,
cenſura divina damnaret, eſſet homo aut rarus aut nullus
in terrâ Sed cum maxima & utiliſſima ſit Dei patientia, ta
men quamvis ſerò noxios punit, nec patitur longius pro
cedere cum eos incemendabiles eſſe perviderit.

2
2
/
e
n
g
/
t
n
es
e.
/
/
n
ed
e
n
i-
t,
us
t,
as
a-
o-

